Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 17. Februar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 40

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das grimmige Wetter.

Im Westen und Osten leidet der Verkehr.

Springfield, Jll., 17. Febr. Heute war hier der kälteste Tag der Saison, 16 Grad unter Null!

Die Bahnzüge haben arge Verspätungen.

Peoria, Jll., 17. Febr. Das Wetter wird langsam kälter. Heute Vormittag um 6 Uhr hatten wir 13 Grad unter Null, und um 7 Uhr 14 Grad! Es ist gegenwärtig nicht windig, und der Himmel ist klar.

Milwaukee, 17. Febr. Zehn bis sechszehn Grad unter Null zeigten die hiesigen Thermometer während eines Theiles des Vormittags. Die niedrige Temperatur ist im ganzen Staat Wiskonsin eine allgemeine.

Indianapolis, 17. Febr. Acht Grad unter Null hatten wir während des Vormittags zeitweilig. Dann begann die Temperatur, sich langsam wieder zu heben; zwei Tage lang aber soll, wie angekündigt wird, das Wetter kalt bleiben. Alle Bahnzüge haben eine bis sieben Stunden Verspätung.

St. Louis, 17. Febr. Um 7 Uhr heute früh zeigte das Thermometer im hiesigen Wetteramt 6 Grad unter Null. Dies ist das kälteste Wetter der Saison in unserer Umgegend; seit Mitternacht ist das Thermometer um 12 Grad gefallen.

Allgemein aus Missouri und aus dem südlichen Illinois werden niedrigere Temperaturen gemeldet. Alle einlaufenden Züge haben Verspätung, aber keine bedenkliche.

Kansas City, Mo., 17. Febr. Das grimmig kalte Wetter dauert im ganzen Südwesten fort.f Hier zeigte das Thermometer heute früh um 8 Uhr 9 Grad unter Null; das ist bisher die niedrigste Temperatur in diesem Winter. Weiter westlich ist es noch kälter. Der Bahnverkehr leidet noch immer stark.

Topeka, Kans., 17. Febr. Auf den stärksten Schneesturm seit Jahren folgte auch ein ungewöhnlich starkes Fallen der Temperatur, bis auf 12 Grad unter Null. Klares, sonniges Wetter mildert indeß die Situation etwas, und die amtlichen Wetter-Prophezeiungen deuten auf ein baldiges Ende der Temperatur.

Die Brennmaterialhändler melden, daß kein Kohlenmangel zu befürchten sei.

Philadelphia, 17. Feb. Ein Sturm, welcher den Charakter eines „Blizzard" hatte, brach gestern Abend über unsere Stadt herein, wüthete den größten Theil der Nacht hindurch weiter und herrschte in milderem Grad noch heute. Die Temperatur ist heute um 10 Grad gefallen. Es fällt feiner Schnee, welcher durch heftigen Wind getrieben wird; während der Nacht hatte es stärker geschneit. Eisenbahn- und Straßenbahn-Verkehr, sowie Telegraph- und Telephondienst haben arg zu leiden. Auf dem Wasser stürmt es sehr; es ist keine Ankunft und keine Abfahrt eines Dampfers zu verzeichnen.

Heute ist im ganzen Staat Pennsylvanien Munizipal-Wahltag. Das Wetter trug sehr zur Verminderung der Stimmen-Abgabe bei.

Cheyenne, Wyo., 17. Febr. Mit wenigen Ausnahmen, herrscht im ganzen Staat Wyoming wieder wärmeres Wetter, und in den meisten Gegenden muß der Schnee vor einem starken Winde weichen. Wenn es so weiter geht, kann der größte Theil des Viehs, den man schon verloren gegeben hatte, noch gerettet werden.

St. Paul, 17. Febr. Das Thermometer hatte hier während der Nacht „nur" 20 Grad unter Null; dies war immerhin 4 Grad höher, als zuvor. Im Allgemeinen ist im Nordwesten die Temperatur wieder im Steigen.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 17. Febr. Der Senat hieß die Kourantgeld-Vorlage für die Philippinen-Inseln gut.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Spezial-Geschäftsregel an, wonach die Fowler'sche Kourantgeld-Vorlage beständig auf der Tagesordnung bleibt, so lange die Session dauert, jedoch ohne Vernachlässigung anderer, unaufschiebbarer Geschäfte.

Washington, D. K., 17. Febr. Die republikanischen Senatoren halten heute Nachmittag um 4 Uhr eine Fraktions-Berathung (Kaukus) in Sachen des Kanal-Vertrages und der Omnibus-Vorlage ab. Der Zuweisungs-Ausschuß ist dafür, die erstere Vorlage auf Kosten der letzteren zur Berathung zu nehmen.

Washington, D. K., 17. Febr. Ein Bischen Aufregung verursachte im Abgeordnetenhaus die Entdeckung, daß das Fußbodenwerk der östlichen Gallerie in Brand gerathen war, infolge eines schadhaften Rauchfanges im Garderobezimmer der demokratischen Fraktion. Doch wurde der Brand rasch gelöscht.

Hoar von Massachusetts berichtete im Senat, Namens des Justiz-Ausschusses, die Littlefield'sche Anti-Trust-Vorlage in amendirter Gestalt ein. Das Ausschuß-Mitglied Platt von Konnektitut erklärte, daß er nicht mit dem Bericht übereinstimme, da ein großer Theil der Vorlage schon durch anderweitige Gesetzeserlasse weise und schicklich erledigt worden sei, und die neuen Bestimmungen zum Theil verfassungswidrig seien und, auch wenn dies nicht der Fall wäre, den Geschäfts-Interessen des Landes nur Schaden bringen würden.

Der Senat nahm eine Reihe Vorlagen, meistens von örtlicher Bedeutung, an.

Im Abgeordnetenhaus berichtete Dalzell, Namens des zuständigen Ausschusses, eine Spezial-Geschäftsregel für die Berathung der Vorlage betreffs Vermehrung des Flottenpersonals und Erhöhung der Mindestkosten der Flotten-Akademie ein.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Boston, 17. Febr. Aus Lynn, Mass., wird gemeldet, daß man das Ende des „Knights of Labor"-Schuh-Streiks gegen die Stiefel- und Schuharbeiter-Gewerkschaft für gekommen halte. Die Stepperinnen in den anderen Fabriken hatten sich geweigert, sich dem Ausstand anzuschließen, und es scheint, daß die Stiefel- und Schuharbeiter-Gewerkschaft Leute genug für die fünf Fabriken liefern kann, auf welche sich der Streik erstreckt.

St. Louis, 17. Febr. Zwischen dem Ausschuß, welcher die Heizer der Wabash-Bahn vertrat, und dem Präsidenten Ramsey wurde eine Einigung erzielt. Die Forderungen der Leute wurden im Wesentlichen gewährt; eine Lohn-Erhöhung hatten sie nicht verlangt.

In einem Straßenduell getödtet.

Denver, 17. Febr. Eine Spezialdepesche aus Carlsbad, New Mexiko, meldet:

George H. Hutchins, Eigenthümer des „Hotel Schlitz" und einer der bekanntesten Zeitungskorrespondenten im Südwesten, wurde von Clabe Merchant aus Black River in einem Straßenduell niedergeschossen und getödtet. Merchant wurde ebenfalls schwer verwundet, mag jedoch mit dem Leben davonkommen. Die Beiden hatten über eine geringfügige Angelegenheit Streit gehabt.

Ausland.

Wurmkrankheit im Ruhrgebiet.

Wurde aus Oesterreich-Ungarn eingeschleppt.

Köln, 17. Febr. Es ist jetzt festgestellt, daß die, im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier sich immer noch ausdehnende Wurmkrankheit aus Galizien und Ungarn eingeschleppt ist. In Versammlungen wird die Epidemie zu Anklagen gegen die Zechenbesitzer benutzt; auch liefert sie den Sozialdemokraten reichlichen Agitationsstoff. Der Wurm, welcher die Krankheit hervorruft, ist als „Ankylostoma Duodenale" bekannt.

Der Venezuela-Friede.

Washington, D. K., 17. Febr. Staatssekretär Hay für die Ver. Staaten und Gesandter Bowen für Venezuela unterzeichneten das Protokoll betreffs Begleichung der Ansprüche der Ver. Staaten gegen Venezuela durch eine Kommission, welche in Caracas zusammentritt.

Die Kommission wird aus einem Venezolaner (von Präsident Castro zu ernennen) und einem Amerikaner (von Präsident Roosevelt zu ernennen) bestehen, und im Fall der Nicht-Einigung soll die Königin von Holland einen Obmann bestimmen.

Berlin, 17. Febr. Der Kanzler v. Bülow übermittelte dem Reichstag eine Denkschrift über die Beilegung der venezolanischen Streitfrage. Er gibt nochmals einen Ueberblick über die Vorfälle, welche den Verhandlungen vorhergingen, und sagt dann weiter:

„Dem Protokoll zufolge anerkennt Venezuela sämmtliche, von Deutschland erhobenen Ansprüche als gerecht und wohl begründet. Deutschlands Ansprüche, welchen in dem Ultimatum der erste Rang eingeräumt ist, da sie durch die, in den Jahren 1898 — 1900 in Venezuela herrschenden Bürgerkriege entstanden sind, werden sogleich beglichen werden, theils durch Baarbezahlung und theils durch Zahlungsanweisungen, die nach kurzer Frist zahlbar werden."

Weiterhin stellt der Kanzler die einzelnen Bedingungen des Protokolls zusammen und schließt dann mit der Bemerkung, daß die Blockade nun aufgehoben sei, und die früheren Beziehungen zu Venezuela wieder hergestellt werden.

Die „Vossische Zeitung" sagt in der Besprechung der Beilegung dieser Frage, man könne daraus die Lehre ziehen, daß in Amerika weder der Präsident, noch die Minister irgend einen Einfluß in Sachen der äußeren Politik übten, sondern diese einzig und allein von der sogenannten öffentlichen Meinung gemacht werde, gegen welche selbst der „einsichtigste Präsident" nicht ankämpfen könne.

Die regierungsfreundlichen deutschen Blätter erklären meistens, Deutschland könne sehr zufrieden sein, da es so ziemlich Alles erhalten habe, was es verlangte. Andere Blätter, und besonders alldeutsche, meinen jedoch, die einzige Macht, die einigermaßen auf ihre Rechnung gekommen sei, seien die Ver. Staaten, denn deren politische Bedeutung habe sich weiter beträchtlich gehoben.

Puerto (Porto) Cabello, Venezuela, 17. Febr. Nach der Aufhebung der Blockade dahier wurden die weggenommenen venezolanischen Segelschiffe dem Vizekonsul der Ver. Staaten, Volkmar, übergeben, der sie an die Venezolaner zurückgibt.

Caracas, 17. Febr. „Miranda", das venezolanische Kanonenboot, welches die Blockadeschiffe der Verbündeten in der Bai von Maracaibo zu beschlagnahmen versucht hatten, ist mit 1200 Mann und 2 Millionen Patronen von hier abgefahren und soll wahrscheinlich der Regierung zur Unterdrückung der Rebellen behilflich sein.

Washington, D. K., 17. Febr. Wahrscheinlich wird die holländische Königin Wilhelmina von der amerikanischen Regierung ersucht werden, den Schiedsrichter namhaft zu machen, der den Anspruch der Ver. Staaten an Venezuela zu bestimmen hat. Diese Nothwendigkeit wird jedoch erst dann eintreten, wenn die, von den Ver. Staaten und Venzuela hierzu ernannten Leute sich nicht einigen können.

Edward verliest seine Thronrede.

Der übliche alte Pomp geht vorher.

London, 17. Febr. König Edward in Begleitung seiner Gemahlin Alexandra, und umgeben vom Hof und allen Staatsbeamten, erschien heute Nachmittag im Parlament und eröffnete formell die Tagung desselben mit dem Verlesen der Thronrede.

Im Laufe des Vormittags waren, wie es seit den Zeiten der berühmten Pulververschwörung üblich ist, die Gewölbe der beiden Häuser von Gardisten, mit Laternen und Hellebarden, untersucht worden, um festzustellen, daß keine Sprengstoffe darin verborgen waren.

Dann nahmen die Truppen an der Route der königlichen Prozession entlang Aufstellung. Das schöne Wetter lockte große Menschenmassen herbei. Um halb 2 Uhr Nachmittags setzte sich die Prozession vom Buckingham-Palais aus in Bewegung; dieselbe war in der Weise gebildet, wie es auch früher für solche Gelegenheiten Brauch war. Trompetenstöße verkündeten die Ankunft des Königs im Oberhause, und der Präsident desselben, der Herzog von Devonshire, schritt den Majestäten voraus, die Reichskrone auf einem Polsterkissen tragend.

Der König nahm in der Oberhaus-Kammer auf dem Throne Platz, seine Gemahlin zu seiner Linken, und die Prinzen von Wales zur Rechten.

Darauf wurden die Mitglieder des Unterhauses herbeigerufen, und als sie eingetroffen waren, übergab der Earl Halsbury, knieend, dem König die Thronrede, welcher derselbe von den Stufen des Thrones aus verlas.

Die Rede wies darauf hin, daß die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächte derzeit freundliche, und auch die venezolanischen Mißlichkeiten beigelegt seien. Etwas von besonderer Bedeutung enthielt sie nicht.

Die mazedonische Gefahr.

Paris, 17. Febr. Aus offiziellen Kreisen wird mitgetheilt, daß der österreichische Botschafter in Konstantinopel heute der türkischen Regierung eine Note überreichte, welche um die Einführung von Verwaltungs-Reformen in Mazedonien ersucht. Dies wird als der erste Schritt im gemeinsamen Programm der europäischen Mächte in dieser Angelegenheit betrachtet. Die Ueberreichung einer Note von Rußland wird der österreichischen folgen. Der Inhalt dieser Noten war Frankreich, Großbritannien, Italien und Deutschland unterbreitet und von allen Mächten, mit Ausnahme Deutschlands, im Prinzip gutgeheißen worden.

In dieser Zurückhaltung Deutschlands will man hier ein Zeichen dafür erblicken, daß Deutschland überhaupt nicht mit den anderen Mächten in dieser Frage zusammengehen wolle, sondern ganz zur Türkei halte.

Die besagten Noten sind übrigens durchaus nicht drohend und betonen abermals, daß die Mächte gegen eine politische Veränderung in Mazedonien seien. Wie ein Beamter sich ausdrückt, bildet das ganze Vorgehen eine Anwendung der „europäischen Monroe-Doktrin", welche den Mächten dieselben Verpflichtungen auferlege, wie die Ver. Staaten sie in Kuba und Südamerika ausübten.

Das spanische Wunderkind.

Berlin, 17. Febr. Der 6jährige spanische Wunderknabe Pepito Aoriola, welcher ausgezeichnet Klavier spielt, wird gegenwärtig am kaiserlichen Hof und in der Gesellschaft fetirt. Pepito hat dem Kaiser einen selbst komponirten Marsch und der Kaiserin einen spanischen Tanz gewidmet.

Es droht ihr Erblindung.

Berlin, 17. Febr. Die Kronprinzessin von Schweden-Norwegen, eine geborene Prinzessin Viktoria von Baden, steht in Gefahr, völlig zu erblinden. Einige hervorragende deutschländische Augenärzte sind ebenfalls zu ihr nach Stockholm gerufen worden.

Beulenpest an Bord!

Palma, Insel Majorka, 17. Febr. Die italienische Barke „Iris", welche am 18. November v. J. von Pensacola, Fla., nach Marseille abgefahren war, ist in die Bai eingelaufen, mit mehreren schwerkranken Matrosen an Bord; man glaubt, daß dieselben die Beulenpest haben. Zwei waren auf der Fahrt gestorben.

Neuer Unfall

Des greisen Professors Mommsen!

Berlin, 17. Febr. Professor Theodor Mommsen, der berühmte Geschichtsforscher, wurde heute von einer Droschke angerannt und zu Boden geworfen. Er erlitt eine leichte Verletzung am Hinterkopfe; doch konnte er sich ohne Beistand nach Hause begeben.

Der Duellwüthrich Regis.

Paris, 17. Febr. Max Regis, der Antisemiterich und früherer Bürgermeister von Algier, nahm soeben an zwei Duellen theil. Das erste wurde mit Säbeln ausgefochten; Regis' Gegner war M. Laberderque. Die Ursache war ein Privatstreit. Im zweiten Duell wurden Pistolen als Kampfwaffe gebraucht. Regis wechselte Schüsse mit Jacques Landau. Zeitungskritiken gaben den Anlaß zu diesem Duell. Die Zweikämpfe fanden in den Vorstädten statt, und es wohnten ihnen viele Zuschauer, auch solche weiblichen Geschlechts, bei.

Vor dem ersten Zweikampf rief Regis seinem Gegner beleidigende Bemerkungen zu. Regis trug im dritten Gang eine leichte Verwundung am rechten Arm davon, und damit war die Affäre zu Ende. Bei dem Pistolenduell wurden zwei Schüsse ohne Resultat gewechselt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Folgen der bitteren Kälte.

Ein kleiner Italiener wäre beinahe erfroren.

Halb zu Tode gefroren, wurde heute Morgen der neunjährige „Nick" Falco, ein italienischer Zeitungsjunge, in einem kalten Korridor von Detektives aufgefunden und nach der Hauptwache getragen, wo er nach mehreren Minuten in's Bewußtsein zurückgerufen wurde.

„Meine Eltern wohnen Nr. 122 Forquer Str.," sagte er. „Ich bin seit drei Tagen nicht zu Hause gewesen. Es war im Korridor wärmer, als zu Hause, und ich beschloß daher, nicht nach Hause zu gehen."

Der Knabe setzte auf einem Stuhle neben dem warmen „Radiator" in der Hauptwache seinen unterbrochenen Schlummer fort. Als er später erwachte, fand er sich im Besitze eines Dollarscheins, den ihm Jemand während des Schlafes in seine Hand gepreßt hatte.

Viele Nothleidende sind der Gefahr der Erkrankung unter der Einwirkung der großen Kälte preisgegeben, falls nicht bald wärmeres Wetter eintritt. Die Kohlenvorräthe der Wohlthätigkeits-Gesellschaften sind fast aufgebraucht; neue größere Lieferungen zur Vertheilung an die Armen wurden noch nicht angemeldet. Von den 1000 Tonnen Weichkohlen, welche Herr Weaver zu diesem Zwecke schenkte, sind nur 7 Tonnen noch nicht vertheilt. Verwalter Ernst P. Bicknell vom „Bureau of Charities" hatte gestern den Kohlenvorrath sämmtlicher Zweigbureaux bis auf einen winzigen Bestandtheil erschöpft, doch steht neue Zufuhr in Aussicht; die Schlachthausfirma Swift & Co. hat 40 Tonnen Kohlen zur Vertheilung an Bedürftige angewiesen.

Die Noro Evanstoner Feuerwehrmannschaft, welche gestern dem von Wilmette aus erfolgten Alarm Folge leistete und auf der Fahrt dorthin gegen den schneidendkalten Nordwind anstürmen mußte, hatte entsetzlich unter der bitteren Kälte zu leiden. Die Pferde empfanden sie nicht minder und ließen sich nicht zum gestreckten Galopp antreiben. Auf diese Weise brauchte man volle fünfundzwanzig Minuten zur Fahrt nach der Brandstätte. Als die Feuerwehrleute dort ankamen, zeigte es sich, daß William Sampter, dem Lenker des Gespanns vor der Dampfspritze, die Nase, die Wangen und Ohren erfroren waren und Kapitän Karl Harrison seine rechte Hand nicht gebrauchen konnte, weil ihm die Finger erfroren waren. Da sich die Flammen inzwischen vom Feuerherd, der Küche, über das ganze, von William Varrell und Familie bewohnte, Gebäude verbreitet hatten, so mußte die Feuerwehr ihr Augenmerk nur auf die Beschränkung des Brandes auf das Wohnhaus lenken, was ihr nach kurzem energischem Kampfe mit dem entfesselten Element auch gelang.

Der Fuhrmann Martin Cooley, 40 Jahre alt, ledig, wurde heute früh, anscheinend erfroren, auf dem Heuboden der hinter dem Gebäude Nr. 192 W. Chicago Ave. gelegenen Scheuer aufgefunden.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, Minimumtemperatur unter Null; am Mittwoch wahrscheinlich drohendes Wetter und langsames Steigen der Luftwärme. Nordwest-, später veränderlicher Wind.

Illinois: Schön heute Abend, am Mittwoch drohendes Wetter. Langsames Steigen der Luftwärme, veränderlicher Wind.

Indiana: Schön heute Abend, am Mittwoch theilweise bewölkt und langsames Steigen der Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Schön heute Abend, am Mittwoch wahrscheinlich drohendes Wetter. Frischer Nordwest-, später veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 6 Uhr 8 Grad; Nachts 12 Uhr, 2 Grad unter Null; Morgens 6 Uhr, 9 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr, 5 Grad unter Null.

— Weisheit. — Hausfrau: Aber Minna, wie können Sie sich so betrügen lassen, der Fisch ist zu alt! — Dienstmädchen: Nein Madame, er ist eben erst geschlachtet, als ich ihn kaufte, war er noch ganz warm.

Kampf mit Räubern.

Der Straßenbahnschaffner James Telford das Opfer.

Heilloser Schrecken.

Vermißte Diamanten im Werthe von $7000.—Ein Einbrecher spielt die Rolle der beleidigten Unschuld.—Der bekannte Trainer Monoghan vermißt.

Einen verzweifelten Kampf mit zwei Räubern hatte heute zu früher Morgenstunde der Straßenbahnschaffner James Telford zu bestehen. In dem von ihm bedienten nördlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie befanden sich 26 Fahrgäste. An Lake Str. bestiegen zwei gutgekleidete Männer die hintere Plattform. Sie schienen einander fremd zu sein. Als die Car Chicago Ave. passirt hatte, zog einer der beiden Männer einen Revolver, setzte dessen Lauf dem Schaffner an den Kopf und sagte: „Sowie Du Dich rührst oder den Versuch machst, die Car zum Halten zu bringen, zerschmettere ich Dir den Schädel!" Telford versetzte ihm statt aller Antwort einen Hieb, der ihn auf das Pflaster beförderte. Der Räuber rappelte sich aber schnell wieder auf, lief hinter dem Wagen her und versuchte, sich an dem Griffe festzuhalten.

Als Telford ihn zurückstoßen wollte, wurde er plötzlich hinterrücks von dem anderen Manne gepackt. Während sein Angreifer ihm die Arme festhielt, sprang dessen Kumpan auf die Plattform und beide erleichterten Telford dann um etwa $2. Ehe sie die Tasche fanden, in der sich eine größere Summe befand, hatte Telford, der sich verzweifelt wehrte, zwei Scheiben zertrümmert und die Passagiere auf seine Nothlage aufmerksam gemacht. Die Räuber sprangen ab, gaben Fersengeld und entkamen.

Polizist Maxfield von der Bezirkswache zu Englewood verhaftete gestern auf allgemeine Verdachtsgründe hin einen Mann, der anscheinend vor Rydell's Herren-Garderobegeschäft an 59. und Halsted Str. Schmiere stand. Der Häftling wurde eingekäfigt. Er gab seinen Namen als Wm. Ferris an. Der Laden wurde nun durchsucht. Er war in Unordnung. Nach halbstündiger Suche hörten die Polizisten unter einer Treppe ein Schnarchen. Einen Augenblick später entdeckten sie in einer Kiste einen Mann, der anscheinend den Schlaf des Gerechten schlief, da er mit keiner Wimper zuckte, als man mit einer Blendlaterne sein Gesicht beleuchtete. Die Kiste sammt Inhalt wurde mittels Polizeiwagens nach der Bezirkswache geschafft. Dort wurde der Schläfer geweckt. Er rieb sich gähnend die Augen und fragte, was eigentlich los sei. In Kenntniß gesetzt, daß man ihn für einen Einbrecher halte, spielte er anfänglich die gekränkte Unschuld, als ihm aber an einem Rock, den er trug, die Geschäfts- und Preismarke Rydells gezeigt wurde, gab er zu, daß weiteres Leugnen zwecklos sei. Er gab an, Jas. Olson zu heißen. Er und Ferris wurden unter der Anklage des Einbruchs gebucht.

Nathan Doras, ein Philadelphia'er Diamantenhändler, fiel gestern an Clark Str. in Ohnmacht, als er entdeckte, daß ihm sein Täschchen abhanden gekommen war, in dem sich 254 Diamanten im Werthe von $7000 befanden. Als er sich wieder erholt hatte, taumelte er in den Laden von Sam. Bomash, dem er die Diamanten zu verkaufen beabsichtigt hatte. Doras weiß nicht, ob er das Täschchen im Zuge gelassen hat, oder aber, ob es ihm gestohlen wurde.

Die „Chicago Telephone Co." ließ gestern, mit Ausnahme der Haupt-, Divisions- und Distrikt-Wachen, aus sämmtlichen Bezirkswachen die Fernsprechapparate entfernen. Bürger, welche sich mit der Polizei in Verbindung setzen wollen, werden ersucht, die Hauptwache aufzurufen, die wiederum die zuständige Bezirkswache in Kenntniß setzen wird.

Frank W. Groß's Resignation als Supreme Commander des „Federal Council" der „United States Fraternal League" wurde gestern nach einer stürmischen Sitzung im Bureau der Anwaltsfirma Longenecker & Longenecker im Tacoma-Gebäude angenommen. Auch wurde ein Ausschuß ernannt, der die von ihm bisher geführten Bücher prüfen soll. Mehrere Mitglieder deuteten an, daß er sich ihrer Ansicht nach Unregelmäßigkeiten habe zu Schulden kommen lassen. Groß wurde keine Gelegenheit gegeben, sich zu rechtfertigen, doch wurde jedes etwaige Vorgehen gegen ihn auf den 16. März verschoben, an welchem Tage der Bücher-Prüfungsausschuß über das Resultat berichten wird. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß sich die Liga auflösen wird. Die gestrige Sitzung wurde auf Grund der in voriger Woche von dem Star of the West Council anhängig gemachten Beschwerden anberaumt. Der Council hatte verlangt, Einsicht in die Bücher des Supreme Commanders zu nehmen, war aber abschlägig beschieden worden. Es wurde die Versammlung einberufen, worauf Groß resignirte.

Thomas Monoghan, 45 Jahre alt, einer der bekanntesten Trainer des Landes, der berühmten Anstalten vorstand, in denen Rennpferde für die Rennen vorbereitet werden, wird seit vorigen Mittwoch vermißt, und seine Freunde befürchten, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde. Monoghan logirte seit drei Jahren bei Frau Marie Schwaß an W. 12. Straße und Harlem Ave. Am Mittwoch Vormittag gegen elf Uhr entfernte er sich, in der ausgesprochenen Absicht, einen Jockey aufzusuchen, den er zu engagiren beabsichtigte. Zu diesem Zwecke beabsichtigte er, sich nach der Rennbahn zu Hawthorne, und falls er ihn dort nicht fände, nach Roby und nach der Wettbude zu Long Beach, Ind., zu begeben. Soweit ermittelt werden konnte, ist er in keinem der bezeichneten Orte gewesen. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von ihm zu finden. Freunde des Vermißten sollen der Polizei Gründe für ihre Vermuthung, daß Feinde dem Vermißten nach dem Leben trachteten, angegeben haben. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives weigerten sich, diese Gründe preiszugeben. Frau Schwaß soll sich bereit erklärt haben, heute nähere Angaben zur Sache zu machen.

T. P. Baldwin, der im Lagerraum der „Fair" beschäftigt war, machte gestern Abend in der im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 66 Adams Straße gelegenen Wirthschaft mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Der Beweggrund zur That konnte nicht ermittelt werden. Ein Verwandter des Lebensmüden, John T. Schmitters, Nr. 345 45. Straße, wird für ein anständiges Begräbniß sorgen.

Vier Personen verletzt.

Zusammenstoß eines Zuges mit einer Kutsche bei einem Leichenzuges.

Ein Personenzug der Baltimore- & Ohio-Bahn stieß gestern Nachmittag an der 47. Straße mit einer Kutsche eines Leichenzuges zusammen, in der sich Leidtragende befanden. Die Kutsche wurde umgeworfen und arg beschädigt. Eine Frau wurde lebensgefährlich, drei andere wurden schwer verletzt. Der Personen, die sich in den nächsten Droschken befanden, bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Mehrere Droschkengäule bäumten sich, Kutscher sprangen von ihren Sitzen herab, mehrere Frauen schrieen, andere fielen in Ohnmacht.

Die Verunglückten sind:

Frau Annie Fikizes, 42 Jahre alt, Nr. 4733 Wood Straße; wurde innerlich verletzt und erlitt Schnittwunden an der Seite und Hautabschürfungen am Kopfe. Ihr Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Frau A. Novotong, 50 Jahre alt, Nr. 1853 W. 47. Straße; Verletzungen am Rückgrat; wird zum Krüppel werden.

Frau Lizzie Balek, 42 Jahre alt, Nr. 4631 Honore Straße; Schnittwunden am Kopf, Verrenkung der Schulter und Verletzungen am Gesicht und am Rumpf.

Frau Wm. Paszkiewicz, 38 Jahre alt, 4622 Honore Straße; Schnittwunden und Hautabschürfungen.

Die Verunglückten wurden in einer Ambulanz nach ihren Wohnungen geschafft.

Den Angaben der Augenzeugen gemäß, waren die Barrieren zur Zeit nicht geschlossen. Der Leichenwagen, welcher die sterbliche Hülle der am Sonntag verstorbenen Frau Novotong barg, hatte die Kreuzung passirt, als der bis dahin durch Güterwagen verdeckte Personenzug, Zugführer C. D. Hood, Lokomotivführer John Seigel, heranbrauste. Der Signalwärter, der den Zug zu spät gesehen hatte, schwenkte vergeblich seine Flagge. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Die Kutsche wurde etwa 20 Fuß weit neben die Geleise geschleudert. Der Kutscher, James Edmunds, hatte sich durch rechtzeitiges Abspringen vor Schaden bewahrt.

Eine halbe Stunde später setzte der Leichenzug die Fahrt nach dem Böhmischen National-Friedhof in der Nähe von Jefferson, Jll., fort.

Ein Straßenbahnwagen der Wells Str. Linie stieß gestern Nachmittag kurz nach fünf Uhr an der S. Clark Str. mit einem schwer beladenen Lastfuhrwerk zusammen. Der Rosselenker, Thomas Savage, wurde von seinem Sitz auf das Pflaster geschleudert und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten. Der Greifwagenführer, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen, führte die Nummer 127. Er wurde nicht verhaftet.

Eine Kutsche, in welcher John Tierney von einem Begräbniß auf dem Kalvarienfriedhofe heimkehrte, stieß heute Nachmittag an Clark und Washington Straße mit einem Straßenbahnwagen der Madison Straße-Linie zusammen und kippte um. Der Kutscher Wm. Wilder war rechtzeitig abgesprungen. Tierney, der leicht verletzt wurde, fuhr in einer anderen Kutsche nach seiner Wohnung, Nr. 3239 Wentworth Ave.

— Immer praktisch. — Kaufmannsgattin (von der Krankheit ihres Mannes erzählend): „Ja, ich sage Ihnen, sein Leben hing nur noch an einem Faden; das Schild war schon gedruckt „Ausverkauf wegen Todesfall"!"

Flammenwüthen.

Das Roos Apartmentgebäude um $15,000 beschädigt.

Wackere Polizeibeamte.

Kapitain Schuettler und Lt. Miller drangen durch Flammen und Rauch in den 3. Stock, um ein Kind zu retten, welches sich aber schon in Sicherheit gebracht hatte.

Im Erdgeschoß des Roos-Apartmentgebäudes, Nr. 1712—1716 Barry Ave., entstand heute Morgen infolge einer Gasexplosion ein Feuer, welches mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und das ganze Gebäude in Schutt und Asche zu legen drohte. Es wurde gelöscht, nachdem es einen Gesammtschaden von etwa $15,000 verursacht und sechs Familien obdachlos gemacht hatte. Die Feuerwehr wurde in ihren Löscharbeiten sehr behindert, da die Hydranten eingefroren waren und erst aufgethaut werden mußten.

Kapitän Schuettler und Leutnant James Miller von der Bezirkswache an Sheffield Ave. erfuhren nach ihrem Eintreffen auf der Brandstätte, daß ein kleines Kind der Frau James Robinson vermißt werde und wahrscheinlich in der im dritten Stock gelegenen Wohnung geblieben sei. Ohne Zögern bahnten sich die Beamten durch glühende Lohe und erstickenden Qualm ihren Weg nach der dritten Etage. Sie durchsuchten, von Flammen umtobt, die ganze Wohnung. Von dem Kinde war jedoch keine Spur zu finden. Es hatte sich, wie später ermittelt wurde, rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Als die heldenmüthigen Beamten halb erstickt auf die Straße taumelten, stießen sie auf den Feuerwehrmarschall Gabriel, der ihnen eine Börse übergab, die er gefunden hatte, und in der sich eine Diamantbrosche und Ringe im Werthe von mehreren hundert Dollars befanden. Als Eigenthümerin wurde die im ersten Stock des brennenden Gebäudes wohnhafte Frau A. W. Smalling ermittelt, der ihr Eigenthum später zugestellt wurde.

Obdachlos wurden folgende Familien:

Nr. 1714 Barry Ave., 1. Stock, A. W. Smalling; 2. Stock, Rev. Henry Chapin Granger; 3. Stock, Frau Jas. Robinson.

Nr. 1716 Barry Ave., 1. Stock, W. G. Smith; 2. Stock, Wm. Wegner; 3. Stock, Horace Kenney.

Infolge eines von einem Hausknecht unachtsam fortgeworfenen, noch glimmenden Zigarrenstummels gerieth heute früh ein Kehrichthaufen im Erdgeschoß der Wirthschaft von Daniel Delaney, im Gebäude Nr. 44 Adams Str., in Brand. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $50 Schaden verursacht hatte.

Aus dem Kriminalgericht.

Ein Brudermord-Prozeß vor Richter Brentano begonnen.

Vor Richter Brentano begann heute die Verhandlung des Prozesses, welcher dem der Ermordung seines Bruders Thomas beschuldigten Michael Ward gemacht wird. Die Blutthat soll angeblich der Schluß einer alten Familienfehde gewesen sein, welche mit der Ermordung des Detektives Patrick Duffy im Zusammenhang stehen soll. „Red Nell" McCarthy, welche auch bei jener Mordthat die Hand im Spiele gehabt haben soll und sich gegenwärtig unter der Anklage des Diebstahls im Gefängniß befindet, wird als Entlastungszeugin in dem Prozeß auftreten. Der Angeklagte behauptet, daß er in Nothwehr von seinem Revolver Gebrauch gemacht habe, da ihm sein Bruder mit einem Fleischermesser zu Leibe gegangen sei, und das Frauenzimmer, welches Augenzeuge der That war, wird, wie die Vertheidigung behauptet, diese Angabe bestätigen.

Vermessert.

Anton Reuter von einem Mohren übel zugerichtet.

Der 22jährige Anton J. Reuter gerieth heute an Harrison und Clark Straße mit dem Farbigen Charles Jones in Streitigkeiten, in deren Verlauf ihm angeblich der Mohr mit einem Messer eine klaffende Wunde am Halse beibrachte. Der Mißhandelte fand Aufnahme im Nothfall-Hospital. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet. Der Messerheld entkam.

Im Verlaufe eines Streites wurde Rosie Carnalie, Nr. 231 W. Madison Straße, von Lorenzo Romano, mit dem sie zusammenlebte, in den linken Fuß geschossen. Sie fand Aufnahme im County-Hospital. Romano bewerkstelligte seine Flucht.

Redet noch.

Der Anwalt Samuel W. Packard setzte seine Beweisführung im Interesse der Beamten des Verbandes der Kohlenhändler auch heute noch fort. Von den Beamten hält es Keiner für nöthig, diesen rednerischen Leistungen des Herrn beizuwohnen. Herr Packard ist bemüht, nachzuweisen, daß der Verband der Kohlenhändler in keiner Weise gegen gesetzliche Bestimmungen verstoßen hat.

Eine Thatsache

Es ist eine Thatsache, daß eine Endowment Lebens-Versicherungs-Police in der größten und reichsten Lebens-Versicherungs-Bank der Welt

EQUITABLE von NEW YORK

ein Sparkassen-Kapital ist, welches

4 % Zinsen

einbringt, nebenbei noch sind Sie versichert, und im Todesfalle erhält Ihre liebe Familie

1000 Dollars oder mehr.

Wenn man 15 oder 20 Jahre einbezahlt hat, erhält man sein Geld mit den aufgelaufenen Zinsen zurück. Man kann auch schon nach drei Jahren aufhören zu bezahlen und ist trotzdem noch für weitere 5 bis 10 Jahre versichert, ohne daß im Todesfalle etwas von der Versicherungssumme abgezogen wird. Man kann auch nach drei Jahren Geld borgen zu 5 Prozent Zinsen.

Auch kann man eine vollständige Kasse-Abrechnung verlangen.

Man ist fast in allen Unternehmungen, selbst im eigenen Geschäft, der Gefahr ausgesetzt, sein Geld zu verlieren, aber niemals kann man sein Lebensversicherungs-Geld verlieren, dieses ist durch das Gesetz geschützt, es gehört der Familie.

Die Zahlungen sind leicht, es kostet kein Eintrittsgeld, 6 bis 8 Cents pro Tag sichern $1000.

Die „Equitable“ hat den größten Ueberschuß von allen Gesellschaften der Welt, nämlich 75 Millionen Dollars. Logen haben sich als unsicher erwiesen, doch das Equitable-Institut ist vom Staate kontrollirt und garantirt. Sie mögen früher oder später eintreten wollen, gleichviel, lassen Sie sich jetzt einen genaueren Aufschluß zuschicken. Schneiden Sie den Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten Max Schuchardt, 209 Chamber of Commerce, Chicago, Ill.

Koupon:

Ohne Verbindlichkeit.	Max Schuchardt, 209 Chamber of Commerce Bldg. Chicago, Ill. Bitte schicken Sie mir genaue Information. Ich bin .... Jahre alt. Mein Name ist .... Meine Adresse ist ....

Frei! Wenn Sie einen meiner schönen Kalender wünschen, so lassen Sie es mich wissen, wenn Sie den Koupon einschicken. M. Schuchardt. **Frei!**

6 bis 10 Cents pro Tag schafft Ihnen ein Vermögen von **1000 Dollars.**

feb14,15,17,18

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(23. Fortsetzung.)

„Gott schütze Jeden vor Freiheit,“ dachte die Einsame. „Wohin ich meine Schritte lenke, Niemand fragt danach —Niemand befiehlt mir, Niemand bittet mich. Das Ideal ist erreicht: die vielgerühmte Selbstständigkeit. Nun vorwärts in's Leben! Die Brücken hinter mir sind abgebrochen. Vorwärts!“

Sie schmiegte ihren Kopf an die Rücklehne des Stuhles und blickte unverwandt auf den zitternden Feuerschein am Boden. Um ihre Gestalt zog kosend der warme Hauch und malte sein tiefes Roth auf die schwarzen, losen Haarwellen.

O ja, man kann die Menschen entbehren — aber d e n Menschen nicht, den einzig Einen, der unter Millionen gezeichnet ist als Ergänzung und Erfüllung, Vervollkommnung des eigenen Wesens.

„Es ist ja nicht wahr,“ sagte Yella laut und trat, die Arme dehnend, zum Ofen. — „Ich — ihn vermissen? Naturen wie ich vermissen nie —“

Und er mußte ja auch froh des Sieges sein. Sie hatten sich Beide selbst besiegt. Wenn man bedenkt! Eine Sekunde der Schwäche — und Alles war verloren — ihre Selbstachtung — ihr.... Selbstbetrug. Sie waren aber nicht schwach, sondern stark gewesen. Die Schwäche ist süß, sehr süß....

Yella begann hastig sich auszuziehen. Mit rasch klopfendem Herzen schüttelte sie ihr herrliches Haar in den Nacken, band es für die Nacht zusammen. Ihre Hand zitterte. Doch ehe sie noch ihre Toilette beendet, warf sie plötzlich Kamm und Bürste weit von sich und sank über ihr Bett hin, die Augen in die Kissen pressend — die tödtliche Sehnsucht war da und quälte und quälte unbarmherzig, so daß ein Grausen Yellas zuckenden Leib überlief und sie Mühe hatte, nicht wild aufzuschreien.

„Wenn es so ist, wenn es so ist,“ murmelte sie, „warum bin ich von ihm gegangen, ohne ein einziges Mal — nur ein Mal — ein Wort von ihm gehört — ihn geküßt — fort, fort —“ sie wehrte schaudernd den sie zwingenden Gedanken, die sie überfielen, die sie selbst empörten. „Was Du da fühlst und denkst, ist ja himmelschreiendes Unrecht,“ sagte sie sich. „Dann hätten ja die Recht gehabt, die Euch schmähten und schließlich trennten —“

Zuletzt vergingen ihr die Gedanken, und Yella empfand nur Jörg Ortwins Gegenwart. Dagegen konnte sie nichts thun. Und warum auch? Dieser Schatten war ja Alles, was sie hatte, und sie nahm Carlotta nicht das Ihrige dadurch.

Diese Nacht dauerte eine kleine Ewigkeit; der nächste Morgen jedoch schon sah Yella in ihrer alten, heiteren Kraft, und Kleinmuth und Schwäche waren wie weggeblasen durch den frischen Luftzug, der von den Bergen wehte.

Nein, gottlob, noch stockte das Blut nicht in ihren Adern, noch konnte sie schaffen, freudig arbeiten und sich mit dem Leben herumschlagen.

Den Widerwärtigkeiten des Alltags das Genick herumdrehen und hinein in den Strom, in das kalte, eisklare Wasser der Wirklichkeit!

Yella konnte nicht vierundzwanzig Stunden existiren ohne Thätigkeit. Kurz entschlossen in allen Dingen, handelte sie auch hier, ohne sich Zeit zu Grübeleien zu lassen. Die Träume mußten verbannt werden, das war jetzt die große Hauptsache. Sie kaufte sich den „Anzeiger“ und studirte eifrig die Stellengesuche und -angebote. Nebenbei mußte sie ja ihr Brot verdienen, und zum Illustriren von Romanen, das bis heute ihr die Mittel zum Leben eingetragen, fehlte ihr die Stimmung. Auch Jörg Ortwins Rath: das Herz that ihr weh bei der bloßen Erinnerung.

Mitten unter Heirathsgesuchen und Geschäftsreklamen fand sie eine Notiz: „Mallehrerin auf ein paar Stunden täglich für vierzehnjähriges Mädchen gesucht. Hotel Austria, Bozen, Zimmer Nr. 24—27. Man melde sich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags.“

„Das wär' so mein Fall,“ dachte Yella, „Gott schenke mir Geduld mit dem vierzehnjährigen Fratzen.“

Zu der angegebenen Zeit klopfte sie an die Thür Nr. 24.

„Der Salon der Frau Baronin,“ sagte der begleitende Kellner in dem gedämpft ehrerbietigen Ton, in dem Hotelbedienstete von gut zahlenden Gästen zu sprechen pflegen. Yella hatte dummerweise versäumt, sich nach dem Namen der „Baronin“ zu erkundigen. Nun, sie würde ja sehen....

Eine sehr starke, große Dame empfing sie, mit rothem Gesicht und erbsengroßen Brillantboutons in den ebenso breiten, wie langen Ohrläppchen. Um die Schultern trug sie einen Pelzkragen mit etwa fünfzig baumelnden Schwänzen.

„Freit mich, freit mich sehr,“ rief sie jovial in der lauten, heiseren Stimme und in dem rauhen Dialekt, wie er in manchen Gegenden Böhmens gesprochen wird. „Nehmen Sie Platz, Sie sind wohl die Mallehrerin? Ich halt' meiner Tochter Professoren in allen schönen Künsten, ich sage: immer nur das Beste, nur das Beste, Fräulein.“

Yella Orel lächelte kaum merklich und warf einen blitzschnellen Blick in die Runde. Sie entdeckte ungefähr zehn verschiedene Silberschalen für Zeitungen und Briefe, Visitenkarten, Zigaretten, Zigarrentasche, Lampenuntersetzer, sämmtlich geziert mit großen siebenzackigen Kronen. Sie entdeckte Bilderrahmen mit geschnitzten Kronen, Tisch- und Klavierdecken mit gestickten Kronen. Auf dem Schreibtisch Geräthe von Lapis Lazuli mit silbernen Kronen.

Die Dame setzte sich und öffnete wieder den Mund zu einem lauten, aber nicht unangenehmen Lachen.

„Wissen Sie, ich erziehe meine Tochter ganz englisch, wissen Sie — alles London, Alles sehr schick. Sie hat nur englische Bonnen gehabt. Und so herzige, prachtvolle Locken, nur Miß Edith kann sie ihr drehen, und darum hab' ich sie auch noch net fortg'jagt, die anmaßende Person. Korrespondenz englisch — Toiletten vom ersten Wiener Schneider, aber Alles englisch, wissen Sie. Ich genir' mich net, wissen Sie — und sag's ehrlich heraus: Meine Tochter wird mit neunzehn Jahren verheirathet, und dazu wird sie von mir erzogen. Zu lernen braucht sie nichts, auf die Wissenschaften pfeif' ich — aber reiten, radeln, Tennis spielen, Toilette machen, a bisserl singen, a bisserl malen, sehr gut tanzen — daas ist, was ein junges Mädel braucht, wissen Sie! Ich möcht' jetzt gar zu gern, daß sie eine Fertigkeit im Zeichnen bekäm', wissen Sie, so sezessionistisch — das ist gar net schwer, man hat keine Perspektive nöthig, im Gegentheil — es muß nur nach was aussehen, was vorstellen, wissen Sie! Haben Sie Skizzen mitgebracht?“ Die Dame schwieg, um Athem zu schöpfen. Der Redefluß hatte sie angestrengt.

„Du Grundgütiger,“ dachte Yella, „mir ahnt, daß ich hier Menschenstudien machen kann. Das englische Kind ist ein bedauernswerthes Geschöpf. Vielleicht kann man da etwas Gutes wirken.“

Das breite Gesicht der Baronin entbehrte ja auch keineswegs der Herzensgüte. Eine gewisse gutmüthige Protzerei lag darin ausgedrückt.

So produzirte Yella denn ihr Skizzenbuch, das sie aus Vorsorge mitgenommen, und die Baronin zeigte sich hochentzückt von den phantastischen Ornamenten, symbolischen Thiergruppen, kleinen, flüchtigen Landschafts- und Genreskizzen.

„Aber nein! Beinahe wie in der Jugend!“ schrie sie ein Mal über's andere, und als sie gar erfuhr, daß thatsächlich eine flotte Federzeichnung Yellas in genanntem Blatte gedruckt sei, überstieg ihre lärmende Freude alle Grenzen.

„Da muß gleich die Mabel kommen, wissen Sie! Das is ja scharmant, wissen Sie!“

Plötzlich verstummte sie und starrte auf die Ecke eines der Blätter, wo Yella gewohnheitsgemäß in flottem Zug ihr „Yella Orel“ hingeworfen.

„Sie — sind Sie das?“ fragte die Baronin, mit dem Finger deutend.

„Ich bitte um Verzeihung, in der Eile scheine ich versäumt zu haben, mich vorzustellen: Ja, ich bin Yella Orel.“

Hatte man sie denn vorher zu Worte kommen lassen?

„Sooo!“ sprach die Baronin gedehnt und klappte das Buch zu. „Gräfin Orel? Ja?“

Das Blut schoß Yella in's Gesicht. „Vielleicht dürfte ich nun auch um Ihren Namen bitten,“ sagte sie sehr von oben herab, „in der Annonce war er nicht enthalten.“

„O, mein Gott, das ist kostbar! Das ist wirklich — mein Name ist Ihnen ja so bekannt — mein seliger Mann hat ja von dem Vater Ihrer Mama Liszkau gekauft — der Edle von Gawronicek, Sie wissen! Seit zwei Jahren — kurz vor seinem Tode — ist er noch durch besondere Gnade des Kaisers baronisirt worden — ist das ein Zusammentreffen!“

Yella stand hoch aufgerichtet, ihre feinen Nasenflügel zitterten, ihr Auge funkelte. Sie fühlte sich so tief gedemüthigt und doch wieder so hoch thronend als Vollblutaristokratin.

Sie hätte sagen mögen: „Diese Gräfin Orel ist nicht meine Mutter. Meine Mutter ist todt, ich habe keine Mutter mehr —“ aber sie bezwang sich. Das ging Niemand an. Vor der Welt mußte man zusammenhalten, die zerrütteten Familienverhältnisse mit dichten Schleiern bedecken. Sie blieb ja doch, wer und was sie war, Yella Orel — nicht mehr und nicht weniger.

Die Baronin schaute sie mit unverhohlener Neugier an und sagte: „Ja, es war recht schad', daß Sie, das heißt Ihr Großpapa, Liszkau hat verkaufen müssen. Und Ihre Mama — die Orchidee von Liszkau hieß sie ja allenthalben! Ja, das Glück ist wandelbar. Ich hab' gar keine Vorurtheile und schau' nur auf das Innere, nicht auf Geld. Es ist mir riesig angenehm, wissen Sie, daß ich Sie gefunden hab' — ich verkehr nur in der Aristokratie, alles Bürgerliche hat so einen — so einen — ha, ha, ha, Beigeschmack — ich stamme ja selbst von ganz einfachen Leuten ab — doch schließlich — man kann's nicht mehr vertragen, die Manieren, wissen Sie! So gar kein Schick, kein Ton. Die Mabel sollen Sie mal sehen! Die thut sich was zu gute auf ihre Baroneß! Die ist geboren zu herrschen. Und nun, liebe, liebe Gräfin —“

Die Baronin reichte Yella beide blitzenden Hände. Die Brillanten deckten sie, als habe sie eben die Finger aus frischem Quellwasser gezogen und die Tropfen seien daran hängen geblieben.

Yella hätte ihr am liebsten hell in's Gesicht gelacht. Ganze Umwälzungen gingen in ihr vor, sie hätte mit dem Fuß jene silbernen Kronen zertreten mögen. Unwillkürlich dachte sie daran, was sie wohl sagen würde, wenn Jörg Ortwin eines Tages als frischgebackener Baron vor sie hinträte! Dann wär' er eben nicht mehr ihr Jörg Ortwin, sondern ein Mensch, der einen äußerlichen Stempel, eine Blechmarke brauchte, um vornehm zu sein! So wenig Menschenstolz hatten diese Leute alle —

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe eine Heilung für Rheumatismus

entdeckt. Schreibt mir—Schickt kein Geld.

Irgend welche ehrliche Person, die mit Rheumatismus behaftet ist, ist zu dieser Offerte willkommen.

Ich bin ein Spezialist in Rheumatismus und habe, glaube ich, mehr Fälle behandelt, wie irgend welcher andere Arzt. Während 16 Jahren habe ich mit aller Arten Droguen 2,000 Experimente gemacht, jedes erfundene Mittel probirt und die ganze Welt durchsucht, um immer noch was Besseres zu finden. Endlich fand ich in Deutschland, neun Jahre her, ein kostbares chemisches Präparat, welches, wenn mit meinen früheren Erfindungen verbunden, so große Wirksamkeit besitzt, daß eine Heilung sicher ist.

Ich behauptete keineswegs, verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzen zu können; aber ich kann die Krankheit, in irgend welcher Phase, vollständig und auf immer heilen. Dies habe ich seither volle hunderttausend Male gethan.

Ich kenne mein Heilmittel so genau, daß ich Euch einen freien Versuch erlaube. Sendet bloß eine Postkarte und verlangt mein Buch über Rheumatismus, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Rheumatischem Heilmittel (Dr. Schoop's Rheumatic Cure) übersenden. Gebraucht es während eines Monats auf mein Risiko. Hat es Erfolg, so kostet es Euch $5.50. Schlägt es fehl, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen — und Euer bloßes Wort wird darüber entscheiden.

Das ist genau was ich meine. Falls Ihr sagt, daß diese Resultate meinen Behauptungen nicht entsprechen, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Ich habe keine Proben, denn irgend welche bloße Probe, die auf Rheumatismus einwirken kann, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen, und es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dies, sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Es hat die allereingewurzelsten Fälle geheilt, die ich je gesehen habe. Um während all meiner Erfahrung— bei allen diesen 2,000 Experimenten— habe ich kein einziges andere Heilmittel gefunden, das aus je zehn chronischen Fällen selbst einen einzigen zu heilen vermochte.

Schreibt mir heute und ich werde Euch die Anweisung für die Medizin übersenden. Versucht mein Heilmittel während eines Monats, denn schaden kann es Euch in keinem Falle. Falls es fehlschlägt, kostet es Euch nichts.

Adressirt: Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben.

dez30—ap28di

Eine hervorragende Südländerin, Frau Blanchard von Nashville, Tennessee, schildert, wie sie von Rückenschmerzen, Schwindel, schmerzhafter und unregelmäßiger Menstruation geheilt wurde, und zwar ausschließlich durch den Gebrauch von Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.

„Das Gefühl der Dankbarkeit zwingt mich, meiner Anerkennung der großen Verdienste Ihres Vegetable Compounds Ausdruck zu geben. Vier Jahre lang hatte ich an unregelmäßiger und schmerzhafter Menstruation, Schwindel, Schmerzen im Rücken und an den unteren Gliedmaßen sowie nervöser Schlaflosigkeit gelitten. Vor der Menstruation fürchtete ich mich jedesmal außerordentlich, da ich wußte, daß ihr Kommen stets mit Schmerzen verbunden war. Sechs Flaschen von **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** verschafften mir innerhalb einiger wenigen Monate meine Gesundheit und Zufriedenheit wieder und bewirkten mehr als monatelange Behandlung seitens der Aerzte, die mir keinerlei Erleichterung hatten verschaffen können. Ich fühle mich jetzt wie ein anderes Geschöpf; alle meine Schmerzen haben aufgehört. Ich bin davon überzeugt, daß für eine leidende Frau kein Mittel so vortrefflich ist, wie gerade Ihr Vegetable Compound, das ich stets meinen Freundinnen empfehle, wenn sie ärztlicher Hilfe bedürfen.“ — Frau B. A. Blanchard, 422 Broad St., Nashville, Tennessee. **5000 Dollars Buße, wenn wir nicht sofort den obigen Brief vorweisen und somit dessen Echtheit beweisen können.**

Frauen, die an unregelmäßiger Menstruation, Schwäche, weißem Fluß, Lageveränderung und Geschwürbildung des Uterus, ziehenden Schmerzen, Eierstocksentzündung, Rückenschmerzen u. s. w. leiden, sollten nicht vergessen, daß es für alles das ein erprobtes und zuverlässiges Mittel giebt, nämlich **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.**

Im Schnee.

Wenn es lange schneeloser Winter gewesen ist und die Menschen wie die nackte, kalte Natur sich nach dem Schnee sehnen, nach dem weißen, reichen Schnee, der alles so schön wieder kleidet, dann geschieht es oft, daß er auf einmal in so gewaltigen Massen kommt, daß er Schrecken erregt. Er vernichtet und begräbt.

Am letzten Sonnabend vor Weihnachten war es ein solches Heidenwetter.

Der Schnee, der bis dahin gefallen war, war fortgeschmolzen, sowie er gekommen, und nun lag wieder der Boden kalt und kahl. In der Nacht war es wie ein Schleier über den Mond gezogen, und der Mondhof stand weit und dunkel. Er verschwamm beinah in eins mit den Wolken, die sich zu einer einzigen schwarzgrauen Decke zusammengezogen und sich dann wie ein dicker Rauch längs der Bergkämme lagerten. Gegen Morgen war der Mond nicht mehr zu sehen. Die Luft war schwer geworden, und über das Glatteis legte es sich wie eine dünne, feine Haut. Aber dann begann es ganz sacht. Kleiner, leichter Flaum kam wie zum Vergnügen heruntergetanzt. Er wirbelte rund herum in der Luft und blieb hängen, irgendwo, an Zweigen und Halmen, in den Grasbüscheln und in den zugefrorenen scharfen Weggeleisen, aber nur, um sich wieder aufzuschwingen und den Platz zu wechseln. Und so hielt es eine Weile an, bis der Boden aussah, als ob ein dünnes, grauweißes Netz über ihn geworfen wäre.

Als das Tageslicht mächtiger wurde, nahmen auch die Schneeflocken bestimmtere Formen an. Sie waren noch leicht und flaumähnlich, aber sie wirbelten nur immer dichter umher und setzten sich überall fest. In die gereifte Borke der Kiefern setzten sie sich wollig und daunenweich, so daß die Baumstämme aussahen wie Pfeiler, weiß und schwarz marmorirt, und in die Radspuren legten sie sich dicht und gleichmäßig. Es war, als ob lange weiße Bänder längs des Weges lägen.

Allmälich aber verschwanden alle bestimmten und harten Linien. Der Schnee fiel immer dichter und schwerer in großen, weißen Flocken, und alles war in ein wunderliches Weißdunkel und in ein Schweigen eingehüllt, das man fast hören konnte. —

Auf der östlichen Seite des Sumpfes, wo der Winterweg nach dem Dorf durch niedrigen Wald, über ein weites Bruch und dann über die Heide mit den alten krummgewachsenen Kiefern führte, da war der alte Nils Ersa und sein Weib zu guter Zeit am Morgen mit dem Handschlitten unterwegs.

Es kam ihnen wie bestellt, dieser Schnee. Sie wollten sich etwas Kaffee und Zucker zu Weihnachten holen und Mehl und Graupen dazu — wenn nur das Geld so weit reichte. Und reichen mußte es wohl, wo sie eine solche Menge Besen und Holzlöffel zum Verkaufen bei sich hatten. Ja, es war ein Glück, daß es endlich so weit war, daß man mit dem Schlitten vorwärtskommen konnte. Und gut ging es auf dem neuen Schnee! Aber es sah aus, als könnte es recht mühsam für sie werden auf dem Heimweg, wenn es so anhielt.

„Hm“, sagte der alte Nils Ersa und sah nach dem Bergrücken hin, der immer undeutlicher hinter dem fallenden Schnee wahrzunehmen war, „es zieht sich heute zu einem richtigen Weihnachtsgestöber zusammen. Wenn man nur erst wieder auf dem Heimweg wäre.“

Die Frau war alt und gebeugt, auch sie abgearbeitet und vertrocknet. Sie setzte sich auf den Schlitten, während sie mit der Rückseite des Rocks den schmelzenden Schnee aus dem Gesicht trocknete.

„Hohojaja“, seufzte sie, „das kann einem schon sauer werden, wenn man alt und müde ist, heute sich durchzuarbeiten nach Hause, aber es ist nur einmal im Jahr Weihnachten —“

„Zieh die Beine rauf, so kannst Du den Abhang 'runterfahren.“ Und Nils Ersa stellte sich hinten auf den Schlitten und steuerte mit steifen, ungelenken Beinen, so daß die gleichmäßige weiße Schneedecke aufgerissen wurde und wie der Schaum eines Wasserfalls hinter ihnen stand.

Der Schnee aber fiel immer dichter in großen Flocken, und die Spur von Nils Ersa's Fahrt nach dem Dorf wurde in kurzer Zeit ausgefüllt und verwischt. Und der Schnee wuchs zu hohen Haufen, die die Zäune bis zur Hälfte einbetteten, und drinnen im Wald verschwanden kleine Büsche und Unterholz unter der weichen, weißen Decke.

Als Nils Ersa und Mutter Ersa zur Mittagszeit sich heimwärts wandten, zog er den Handschlitten am Strickende, und sie schob hinten nach. Sie hatten alle Besen und Löffel verkauft und brachten nun Grütze und Mehl mit, außer Kaffee und Zucker natürlich, was die Hauptsache war. Es war kein schweres Fuder, daß sie fuhren, aber doch schwer genug bei solchem Weg wie dieser, wo man selbst kaum vorwärtskommen konnte.

In der Nähe des Dorfes — so lange es die Landstraße entlangging — war es leidlich genug gegangen, denn dort waren sie mit dem Schneepflug gewesen.

Aber als sie nach der Heide einbogen, wo der Winterweg hinauf in's Gebirge zu führen pflegte, wurde es schwer für alte Leute. Es hieß Schritt für Schritt im tiefen Schnee waten und dann den Schlitten, der unaufhörlich festsaß und in den Schnee hineinfuhr, heben und rücken. Der Alte blieb stehen und verpustete sich, indem er mit der Hand den Schnee wegfegte, der sich auf den Sack mit dem Weihnachtsvorrath gehäuft hatte.

„Man braucht sich doch nicht auch noch mit dem Schnee zu schleppen. Ja ja, hier war es, wo ich sagte, wir würden es auf dem Heimweg zu schmecken bekommen. Na, faß nur wieder an, Lena, wenn wir heute noch nach Hause kommen wollen.“

Und so griffen sie von Neuem zu.

Die Frau hatte die Röcke aufgeschürzt, um besser vorwärtskommen zu können, und versuchte, so gut sie konnte, sich in des Alten Spur zu halten.

Sie waren über die Heide gekommen und halbwegs auf dem Bruch, als der Schnee so dick zu fallen begann, daß Nils Ersa stehen bleiben und nachdenken mußte, nach welcher Seite er gehen sollte, obgleich er diesen Weg nun bald siebzig Jahre gegangen war. Und Mutter war es recht, daß er einmal stehen blieb. Sie hatte ein so sonderbares Gefühl in den Beinen, und der Schnee, der fiel und fiel, machte sie wirr. Ihr war manchmal, als ob nichts herabfiele, sondern als ob sie selbst statt dessen in die Luft gehoben würde, erst ganz wenig — aber dann höher und höher. — Sie mußte sich auf den Sack setzen und eine Weile die Hand vor die Augen halten.

„Was ist mit Dir, Lena, ist Dir wirr im Kopf?“ fragte Nils. „Ja, das ist keine Spielerei hier für alte Leute, aber wir dürfen uns nicht zu lange aufhalten, wenn mir nicht einschneien wollen.“

Mutter erhob sich langsam, und wieder wurde von Neuem zugegriffen. Aber der Mann fühlte, daß es hinten schwerer zu lasten begann, und immer tiefer und fester gepackt lag der Schnee im Weg.

Er glaubte sich selbst auf einmal matt und sonderbar zu fühlen. Es war, als ob etwas um ihn herum aufwüchse, dessen er niemals würde Herr werden können — und es kam von allen Seiten. Von oben und von den Seiten kam es, um ihn und Lena zu vernichten, die die einzigen lebenden Wesen in dieser weißen Wildniß ohne Anfang und Ende waren.

Immer langsamer kamen sie vorwärts, und die alte Frau schob nicht mehr. Sie hielt krampfhaft die Pflöcke des Handschlittens fest, um nicht zurückzubleiben.

Wieder mußte der Alte stehen bleiben, um sich zu verpusten, und es lag ein Klang von Unruhe in der Stimme, als er sagte: „Nein, mir scheint die Sache behext zu sein, wir kommen ja nicht vom Fleck.“

Mutter Lena war in den Schnee niedergesunken und versuchte stöhnend sich auf den Schlitten hinaufzuschieben.

„Herr Gott, ich glaube, es geht mit uns zu Ende... Ich kann nicht mehr!“ Sie wiegte hin und her, und der Schnee legte sich immer dichter in die Falten ihrer Kleider.

„Nein,“ sagte der alte Nils Ersa — er versuchte, muthig zu erscheinen, obgleich es ihm beinah im Hals stecken blieb — „wir wollen uns doch nicht gleich im Anfang ergeben. Ich komme wohl wieder zurück in's Dorf, wenn ich nichts zu ziehen habe, und wenn Du hier auf dem Schlitten sitzest und den Schnee von Dir abhältst, so komme ich mit Leuten und Spaten zurück.“

„Ja, aber bleib nicht so lange... o Herr Gott, hilf uns.“ Und es kam wie ein Schluchzen von dem kleinen, zusammengekauerten Wesen.

Der Alte versuchte den Schnee um den Schlitten herum fortzustoßen und festzutreten. Dann zog er sich den Rock aus.

„Den brauchst Du nöthiger,“ sagte er und hüllte ihn um sie. „Adieu denn und denk dran, daß Du Dir den Schnee abhältst!“ Er zog eine Düte Bonbons hervor, die sie beim Kauf zubekommen hatten. „Da kau ein bischen was, so vergeht das Warten rascher.“ Und mit langen, unsicheren Schritten begann er die Wanderung nach Hilfe — Hilfe vom Tod im Schnee.

Mit müden Augen starrte Mutter Lena nach der Seite, wo der Mann in der dunkelweißen, immer tiefer werdenden Dämmerung verschwunden war. Sie sah nichts und hörte nichts weiter, als etwas, das in ihr selbst klopfte und hämmerte.

Wenn er nicht hinkäme... Es flog ein Schauer über sie hin, und sie kroch unter dem Rock zusammen. Ja, es war doch sehr gut, daß der Mann ihr den gelassen hatte, wo sie sitzen und warten mußte — hu! und wie lange?

Aber dann erinnerte sie sich, daß der Schnee fortgehalten werden mußte, und sie erhob sich und schüttelte das Schlimmste ab. — O je, wie steif ihre Beine waren, und der Kopf war schwer, und ihr war so sonderbar. Und je mehr sie den Schnee von sich abfegte, desto schlimmer fiel er herunter, meinte sie.

Es kältete von den froststeifen Röcken, und sie fing nun an zu frieren, obgleich der Rock dick und groß war...

Sie schlug die Füße eine Weile aneinander, aber die Schuhe waren feucht und schwer, und sie wurde nur noch müder.

„Ob der Alte schon im Dorf sein mag, und ob er schon Leute hat?“

„O Herr Gott, wenn sie bald kämen!“ Sie beugte sich vor und versuchte durch das Dunkel und den Schnee hindurchzusehen, der in großen, ungeheuerlichen Flocken gerade herunterfiel und fiel.

Ob denn der Schnee nicht anders fallen konnte, als so gerade herunter, und ob er so schwer und sonderbar sein mußte? Er war so voller wunderlicher Figuren, er sah beinah lebendig aus... Sie konnte ihn nicht länger ansehen — sie mußte die Augen schließen.

„Jesses hilf!“ schrie sie laut. Sie fürchtete sich, fürchtete sich so, daß es ihr heiß zu Kopf stieg. Sie wagte nicht aufzusehen, aber schob das Kopftuch von dem einen Ohr fort, um zu lauschen, ob nicht der Schall von Leuten zu hören wäre. — Nein, nichts! Es war so still —so schauerlich still. Sie bog den Kopf nach der Seite und lauschte wieder, lauschte lange. Ja — jetzt hörte sie etwas — aber was... Es klang wie Glocken. — Das war wunderlich! Kamen sie mit Pferden? Das war doch nicht möglich. Aber Glocken waren es! Und sie lauschte wieder. Ja, es waren Glocken... Und so viele... Von allen Seiten läutete es... Es klang so innig schön, wie wenn man zur Weihnachtsmesse fährt.

Sie öffnete ein wenig die Augen. Ja freilich war es hell! Es schneite, und hell war es. Jede Schneeflocke leuchtete wie ein Stern. Das war so wunderlicher Schnee!...

Nein, jetzt mußte sie über sich selbst lachen. Sterne! das waren ja die Kirchenlichter, die Weihnachtslichter... Jetzt hörte sie auch die Orgel den Eingangspsalm spielen.

„Eile Dich, Nils, wenn wir nicht zu spät kommen sollen!“ Und Mutter Lena ergriff den einen Pflock des Handschlittens, denn nun ging es fort, damit man zur rechten Zeit zum Meßgesang kam. Und die Glocken klangen so schön und es wurde heller und heller...

Ueber den Sumpf aber und den Niederwald, wo der Winterweg über das Bruch und die Heide zu gehen pflegt, da herrschte des Winterabends Dunkel und des Schnees weiße, alles verwischende Gewalt.

Als der alte Nils Ersa mit den Schneeschauflern vom Dorf in das Bruch kam, war es schon recht spät geworden, und der Schnee war so tief, daß der alte Mann sich nur mit Mühe vorwärtszuschleppen vermochte, obgleich die Männer ihm über die schlimmsten Schneehaufen hinweghalfen. Es hatte nun etwas mit Schneien nachgelassen, und die Luft war kälter geworden.

„Nun schlägt es zu klarem Wetter und Kälte um,“ sagte einer der Männer.

„Hoho!“ seufzte Nils, „wenn es das doch früher gethan hätte! Wenn nur die Alte nicht schon eingeschneit ist!“ Er sah nach dem Himmel auf, wo der eine und andere Stern hervorzugucken begann.

Er war jetzt so müde, daß er kaum zu stehen vermochte. Da leuchtete es auf da oben. Es war eine Sternschnuppe.

„Habt Ihr's gesehen, Jungens, wie fein?“ Im selben Augenblick fiel ihm etwas ein, was er vor langer Zeit im Pfarrhof gehört hatte, als er einmal dort saß und auf den Pfarrer wartete. Die Tochter des Geistlichen las aus einem Märchenbuch vor. „Wenn ein Stern fällt, dann geht eine Seele zu Gott...“ Das hatte er so schön gefunden, und es fiel ihm jetzt ein.

Der alte Nils Ersa sank im Schnee zusammen, halblaut murmelnd. — „Hört, Ihr Burschen“, rief er und versuchte sich zu erheben — sie waren zu ihm hingelaufen, als er fiel — „jetzt ist es gewiß mit Mutter zu Ende, aber helft mir... wir müssen uns doch eilen!“ —

Um Mitternacht, als das Nordlicht brannte und sprühte und in Roth und und Grün über die Schneeweiten leuchtete, da schaufelten sich drei Männer schweigend nach der Hausthür von Nils Ersas Kate.

Er selbst saß auf dem Schneehaufen neben dem Handschlitten — er war so müde — und auf dem Schlitten lag Nils Ersas Weib und schlief mit dem Kopf auf dem Sack. Sie schlief tief und fest — schlief wie nie zuvor. Und der alte Nils Ersa sah sie an und dachte, daß auch er gern schlafen möchte — auch er.

Und das Nordlicht flammte und bebte. Wieder fiel ein Stern und ließ einen langen Dauerstreifen am Himmel zurück.

Verkauf von über 100 Pianos

einschließlich neuer „Odd Style“ und leicht gebrauchter Instrumente. Wegen gänzlicher Umänderung unserer alten Lagerräume auf dem zweiten Floor.

Wir beginnen diese Woche mit einer ganz bedeutenden Räumung von Pianos. Die Lagerräume, die wir für die letzten zehn Jahre benutzten, entsprechen nicht mehr der Neuzeit und sind nicht mehr hinreichend für unser Geschäft, weshalb wir gezwungen sind, Veränderungen von weittragender Bedeutung vorzunehmen. Ueber hundert Pianos müssen sofort geräumt werden und unser ganzes Waarenlager muß bedeutend reduzirt werden, während diese baulichen Veränderungen im Gange sind. Da einzelne unserer Lagerräume mit Arbeitern gefüllt sind und Ihr deshalb bei der Auswahl eines Pianos vielleicht etwelche Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müßt, so haben wir so gewaltige Preisherabsetzungen vorgenommen, daß Niemand, der ein Piano zu kaufen beabsichtigt, diese Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen sollte.

Beachtet diese Pianos zu speziellen Räumungs-Verkaufs-Preisen.

In Folgendem werdet Ihr einen Begriff erhalten von den außergewöhnlichen Werthen, die Euch in diesem Verkauf offerirt werden:

NEUE PIANOS.

Hübsche Mahogany und Walnut Finished Uprights, fancy Panels, mit modernen Attchments, reduzirt auf **$125.**

Hübsche und dauerhafte Uprights mit wohlklingendem Ton, gutgemachter Anschlag, die für einen bedeutend höheren Retail-Preis berechnet waren, **$135.**

Prächtige Instrumente mit elegant geschnitzten Panels, Boston Rolling Fallboard, Mahogany und Quartered Oak Gehäuse, eine Zierde für irgend ein Heim, **$150.**

Cabinet Grand Uprights von einem zuverlässigen östlichen Fabrikanten, vollauf garantirt, in kunstvoll entworfenem Mahogany oder eichenem Gehäuse, **$190.**

Instrumente von einem der populärsten östlichen Fabrikanten, in einigen der schönsten Entwürfe, die wir noch je zu zeigen im Stande waren, **$225.**

Upright Pianos von berühmten Standard Fabrikanten, von sehr kunstvollem Entwurf, in Mahogany und Eichen, zu einem Bruchtheil der früheren Preise, **$275.**

Cabinet Grand Pianos, dasselbe Fabrikat wie oben, etwas abgenutzt, einige der theuersten Sorten von letztem Jahr, seltene Bargains, **$305.**

Krakauer Uprights, in hübschem Mahogany Gehäuse, **$310.**

Knabe Upright, in wunderschönem Gehäuse, eines von den letztjährigen Mustern, **$450.**

Wenig gebrauchte und „Second-Hand“ Pianos.

Steinway kleines Upright, Ebenholz-Gehäuse, beinahe neu, **$350.**

Chickering, kleine Sorte Upright, Walnuß-Gehäuse, beinahe noch neu, **$280.**

Huntington Upright, Mahogany, so gut wie neu, **$165.**

Sterling Upright, prächtiges Colonial, ein Bargain, **$225.**

Steinway Upright, kleines, in feinem Zustande, **$350.**

Knabe Upright, Marquetry Mahognay, Colonial Design, so gut wie neu, **$390.**

Steinway Cabinet Grand, nur einige Monate gebraucht, **$500.**

Knabe Upright, volle Größe, Rosenholz, **$250.**

Knabe Upright, Walnut, feiner Klang, **$325.**

Chickering Upright, kleine, in gutem Zustande, **$175.**

Bacon & Carr Upright, aus Rosenholz, **$140.**

Decker Bros.' Upright, große Sorte, aus Rosenholz, **$190.**

Decker Bros.' Upright, sehr feines Instrument, moderner Stil, französisches Walnut, **$280.**

Fischer Upright, Walnut, von feinem Klang, **$250.**

Steinway Square, sehr feines Instrument, **$125.**

Steck Square, in gutem Zustande, **$100.**

Krakauer Upright, von feinem Klang, **$265.**

und viele andere.

Besucher sind jederzeit willkommen in unseren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends sind immer Gruppen von Piano-Kunden auf unseren Floors anzutreffen, aber wir haben so weitreichende Facilitäten und ein so großes Heer von Verkäufern, daß wir zwanzig verschiedene Instrumente auf einmal ohne irgend welche Verzögerung verkaufen können.

Leichte Abzahlungen. Diese Pianos können von uns zu sehr leichten Abzahlungen gekauft werden. Kein Aufschlag im Preise, wenn auf Abzahlung gekauft.

Käufer, die außerhalb wohnen, sollten sich unsere spezielle Bargain-Preisliste sowie unsere Tabelle für Fracht-Raten für Pianos kommen lassen.

Wir verschicken Pianos nach überall. Wohlfeilere Pianos, die von uns gekauft werden, werden späterhin beim Kauf eines Steinway oder Knabe in Tausch genommen.

Lyon & Healy

WABASH AVE. UND ADAMS STR.

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft an Größe und Werth irgend ein anderes Musikgeschäft in Europa sowohl als in Amerika.

„Lob von Sir Hubert“.

Professor Dr. Adolf Lorenz ist von seiner amerikanischen Reise wieder in Wien eingetroffen. Ueber seine Erlebnisse und seine Eindrücke äußerte er sich, wie das Wiener Fremdenblatt mittheilt, wie folgt: „Als ich nach monatelanger Abwesenheit wieder meine Klinik betrat, wurde mir wohl ums Herz; doch im Geiste war ich wieder bei jenen mächtigen Krankenanstalten, die ich in Amerika gesehen und besucht habe. Ich hege die Hoffnung, daß unser neu zu erbauendes Krankenhaus ebenso mit allen Errungenschaften der neuesten Zeit ausgestattet sein wird, wie die amerikanischen Spitäler. Bewundernswerth sind die amerikanischen Schulen, in denen jeder einzelne Student sein eigenes Laboratorium, seine eigenen Chemikalien und Präparate zur Verfügung hat. Reiche Spenden der amerikanischen Wohlthäter haben diese gigantischen Anstalten errichtet und ausgestattet. Ich behaupte, daß die amerikanische Chirurgie in den letzten Jahren so ungeheure Fortschritte gemacht hat, daß sie der unseren nicht nachsteht. Und dieser große Fortschritt ist wieder dem Wohlthätigkeitssinne der vermögenden Amerikaner zu danken. Ganz besonders ist drüben die Stellung der Krankenpflegerinnen; das sind keine Dienerinnen, sondern Ladies, Frauen und Mädchen, die eine gute Bildung genossen haben, und nicht selten sind die Ehen, die der Kranke mit seiner Wärterin, der Arzt mit seiner treuen Gehilfin schließt. Der amerikanische Student nimmt eine exzeptionelle Stellung ein. Er zeichnet sich aus durch seinen großen Fleiß, seinen Ernst und seine besondere Strebsamkeit. Auch in Amerika haben die Studenten ihre Verbindungen; diese verfolgen aber ausschließlich wissenschaftliche Zwecke. Und nach des Tages Last und Arbeit nehmen sie den Charakter ausgesprochen sportlicher Vereinigungen an. Die Studenten kommen oft in ihren Versammlungslokalen zusammen. Einer erstattet über irgend ein wissenschaftliches Thema ein Referat und die anderen Kollegen sind seine aufmerksamen Zuhörer.

— König. — Ein Weibchen heiter früh und spat, auf meinem Knie ein Bürschlein munter — was will ich mehr?—In meinem „Staat“ geht auch die „Sonne“ niemals unter.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Rettungs-Heldenthaten.

Springfield, Jll., 17. Febr. Zu Thayer, 20 Meilen südlich von Springfield, rettete eine kleine Schullehrerin das Leben ihrer 50 Zöglinge bei einer Feuersbrunst, welche die neue Caldwell-Schule zerstörte. Der Ausweg durch die Treppe war bereits abgeschnitten. Kurz entschlossen, warf die Lehrerin, Frl. Martin, alle ihre Schutzbefohlenen durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes. Erst als sie das letzte der 50 Schulkinder hinausgeworfen hatte, sprang sie selber nach. Mehrere der Zöglinge erlitten allerdings Verletzungen, aber keine bedenklichen. Die Zöglinge vom ersten Stock hatten noch in der gewöhnlichen Weise das Gebäude verlassen können; aber die im zweiten Stock waren wie in einem Gefängniß, und ohne die Kaltblütigkeit des Frl. Martin wäre ohne Zweifel eine schreckliche Katastrophe entstanden. Das Gebäude wurde vollständig, mit dem ganzen Inhalt, zerstört. Es war erst vor zwei Monaten eingeweiht und zu Ehren des Kongreß-Abgeordneten Caldwell benannt worden.

Thayer ist ein Kohlengräber-Städtchen und hat keinen Feuerbekämpfungs-Apparat.

Harrisburg, Jll., 17. Febr. Ein furchtbares Unglück auf der „Big Four"-Bahn wurde gestern durch den Heldenmuth des Landwirthes E. S. Glaßcock mit knapper Noth abgewendet. Derselbe war auf dem Wege nach hier und ging auf dem Bahngeleise. Als er sich zwei Meilen nördlich von hier befand, bemerkte er, daß eine Schiene im Geleise fehlte. Der südwärts fahrende Personen-Schnellzug mußte bald komen. Glaßcock rannte vorwärts, um dem Zug Warnungssignale zu geben; er mußte aber, da der Zug sich verspätet hatte, über eine Stunde lang in dem schrecklichen Schneesturm aushalten. Doch erreichte er seinen Zweck; der Zug wurde im letzten Augenblicke zumHalten gebracht, während er eine Geschwindigkeit von 40 Meilen pro Stunde hatte. Ohne Glaßcock's Aufopferung wäre der Zug unfehlbar entgleist und 40 Fuß hinabgestürzt. Der Retter war schon so arg erfroren, daß man ihn in einen Waggon heben mußte.

Fette Standard Oil-Dividende!

New York, 17. Dez. John D. Rockefeller trat gestern Abend eine Vergnügungsreise nach Florida an, — vorher aber ließ er eine Dividende von 20 Millionen Dollars für die Aktionäre der Standard Oil Co. ankündigen. Dies ist das Doppelte der, vor drei Monaten gezahlten Dividende, aber dasselbe, was vor einem Jahre für dieses Quartal erklärt wurde. 8 von den 20 Millionen fallen John D. Rockefeller selbst zu. Die Dividende ist am 16. März zahlbar.

Da die Kosten des Petroleum-Raffinirens auf die Hälfte der früheren Kosten herabgebracht worden sind, seit die letzte Quartals-Dividende für 1902 gezahlt wurde, so wurde in der Wall Street vorausgesagt, daß das jetzige Jahr das größte, je dagewesene Geldmache = Jahr für dieses größte aller Monopole sein wird.

Neuestes von Louis Gathmann.

Washington, D. K., 17. Febr. Der bekannte de[illegible] amerikanische Erfinder Louis Gathmann von Chicago versichert, daß er eine Methode entdeckt habe, Wasser von sämmtlichen Krankheits-Organismen zu reinigen. Er hat die Hilfe von östlichem Kapital gewonnen, um eine diesbezügliche Maschine auf den Markt zu bringen.

Wegen Kohlenmangels!

Carbondale, Jll., 17. Jan. Die Normal-Universität des südlichen Illinois mußte wegen Kohlenmangels geschlossen werden.

Ausland.

Denkschrift über die Schwindsucht.

Berlin, 17. Febr. Der Reichskanzler v. Bülow unterbreitete dem Reichstag eine Denkschrift über die Behandlung der Tuberkulose. Er beruft sich dabei auf Thatsachen, über die er im kaiserlichen Gesundheitsamte Erkundigungen eingezogen hatte. Aus 1000 Todesfällen von Leuten im Alter von 15 bis 60 Jahren erfolgen in Deutschland nach diesen Angaben 316 infolge der Tuberkulose. Leute unter 15 und über 60 Jahren werden nur selten von der Krankheit befallen. Die Sterblichkeit der ganzen Bevölkerung Deutschlands belief sich auf 242 per 100,000, stieg aber in der bairischen Pfalz bis auf 329, in Bremen bis auf 337 und in Hessen bis auf 314. Die Gesundheitsverhältnisse Deutschlands sind nach Angabe des Schriftstückes viel besser, als in Frankreich, Oesterreich und Rußland, aber schlechter, als in der Schweiz, in Belgien, Dänemark, Norwegen und speziell in England. Der Reichskanzler sagt ferner, daß die Behandlung der Schwindsucht sich am besten in besonderen Hospitälern bewerkstelligen lasse. In Deutschland sei in derartigen Hospitälern jetzt für 30,000 Kranke Platz. Die Statistiken aus den Jahren 1896—1901 zeigten, daß durchschnittlich von 100 Patienten, die in diesen Hospitälern behandelt würden, 87.7 als völlig oder theilweise geheilt, 3.8 als nicht besser, und 3.1 als schlimmer entlassen würden. Etwa 0.4 gingen mit Tod ab. Zum Schlusse drückt der Reichskanzler die Hoffnung aus, daß der Kampf mit den Verheerungen der Tuberkulose sich noch erfolgreicher gestalten werde, und die Bemühungen der Männer der Wissenschaft zur Bekämpfung des Leidens von noch größeren Erfolgen begleitet sein möchten.

Prinz Christians Zustand schlimmer.

Dresden, 17. Febr. Der Zustand des zweiten Sohnes des sächsischen Kronprinzen, Christian, welcher schon seit längerer Zeit leidend war, und welchen sehen zu dürfen seine Mutter, die flüchtige Prinzessin Luise, vergeblich sich bemühte, hat sich bedeutend verschlimmert.

Die Marokko-Kämpfe.

Madrid, Spanien, 17. Febr. Bekanntlich hat der gefangen gewesene und wieder befreite Thron-Prätendent von Marokko, Bu Hamara, den Kampf gegen den Sultan wieder aufgenommen, und jetzt wird aus Fez gemeldet, der Hiaini-Kabylenstamm, welcher zum Prätendenten hält, den Truppen des Sultans am 11. Februar eine schwere und sehr verlustreiche Niederlage beigebracht habe.

Schweizerisch-amerikanisches Verkehrsbureau.

Bern, 17. Febr. Wenig Begeisterung für die Ausstellung in St. Louis herrscht in der Schweiz. Man glaubt hier, daß für industrielle Zwecke für die Schweiz in St. Louis nichts zu holen sei. Da man aber doch das amerikanische Geld liebt, beschloß hier die Versammlung der Vertreter der Interessen des Fremdenverkehrs in der Schweiz, in New York ein schweizerisch-amerikanisches Verkehrs-Bureau einzurichten.

Urenkel Lafayettes nach Washington.

Paris, 17. Febr. Das französische Amt des Auswärtigen macht bekannt, daß der Vicomte de Chambrun zum Attaché des französischen Botschafts-Amtes in der amerikanischen Bundeshauptstadt ernannt worden ist. Er ist ein Urenkel Lafayettes und vertrat auch die Lafayette-Familie bei den Rochambeau-Zeremonien. Am 7. März fährt er nach New York ab. Den gesellschaftlichen Ereignissen in Washington wird er sich vorerst fernhalten müssen, da erst vor Kurzem seine Mutter gestorben ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Girard, Kans., entgleiste ein Zug von San Franzisko, und 5 Personen wurden verletzt.

— Durch eine Explosion in der Fabrik der Peter & Fox Magazine Cane Co. zu Fostoria, O., wurden 8 Personen getödtet, und 4 verletzt! Der Knall erschütterte die ganze Ortschaft.

— Die Thatsache, daß eine Philadelphiaer Firma sich kontraktlich verpflichtete, buddhistische Götzenbilder anzufertigen und nach Korea zu senden, hat unter den Geistlichen keine geringe Entrüstung hervorgerufen.

— Eine Deputation der Baltimorer Sängerfest-Behörde lud den Präsidenten Roosevelt zum Sängerfest ein. Derselbe konnte wegen seiner Pacific-Reise noch keine bindende Zusage geben.

— James R. Garfield jr. von Ohio, derzeit Mitglied der Bundes-Zivildienst-Kommission von Ohio, wird zum Korporationen-Kommissär des neuen Handelsdepartements ernannt werden.

— In Salt Lake City stieß ein Schlitten, auf welchem sich zehn junge Leute befanden, mit einem Zug der Rio Grande-Western Bahn zusammen; eine Insassin des Schlittens kam um, und alle anderen wurden verletzt.

— Der 38jährige Briefträger Jakob Berliner in New York starb an einer Krankheit, mit welcher auch die berühmtesten Aerzte absolut nichts anzufangen vermochten. Seine weiße Hautfarbe verwandelte sich nach und nach in die eines waschechten Afrikaners, und seine Kräfte versagten ganz. Die Aerzte glaubten erst, er habe die Addison'sche Krankheit, doch diese pflegt, einen viel rapideren Verlauf zu nehmen.

Ausland.

— Die Schiffahrt Großbritanniens geht zurück; wenigstens sind die Frachten auf einen ungewöhnlich tiefen Stand gesunken.

— Aus Tokio, Japa, wird gemeldet, daß der Prinz Komatsu, ein Onkel des Mikado von Japan, gestern gestorben ist. Er war ein Enkel des Mikado Komei, welcher 1867 starb.

— Albert Pfaff, der die meisten Liniendampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd dekorirte und ausstattete, ist gestorben. Er hat mehreren wohlthätigen Anstalten im Ganzen $500,000 vermacht.

—Die Bürgerschaft Venedigs zerbricht sich die Köpfe über ein außerordentliches Naturereigniß. Die Ebbe trat nämlich mit so großem Nachdruck ein, daß sie die ganzen Kanäle, einschließlich des Großen Kanals, zeitweise fast trocken leate.

— Das „Journal of Commerce" befürwortet die Ermuthigung und Förderung des Baumwollbaues in den britischen Besitzungen. Es heißt, daß die Unzuverlässigkeit der amerikanischen Lieferungen der englischen Baumwoll-Industrie viele Verluste bringe.

— Es soll einem japanischen Buddhisten-Priester gelungen sein, unter vielen Abenteuern in die verbotene Stadt L'Hassa in Thibet einzudringen, bis er nach zwei Jahren fliehen mußte. Die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen, da es schon von einer Reihe Anderer hieß, daß ihnen Solches gelungen sei, ohne daß die Angabe bestätigt werden konnte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: L'Aquitaine von Havre.
Neapel: Cambroman von Boston.
Antwerpen: Zeeland von New York.
London: Minnehaha von New York.
Hamburg: Blücher von New York.

Abgegangen.

New York: Citta di Napoli nach Italien; Mesaba nach London.

Zerschlagen.

Verhandlungen zwischen der Stadt und den Straßenbahnen abgebrochen

Der Stein des Anstoßes.

Die 99 Jahr-Akte bildet denselben. — Der Stadtrath vertagt, aus Achtung vor Swenies Andenken, seine Sitzung. — Der demokratische Parteivorstand.

Zu einem ebenso unerwarteten wie vollständigen Abschluß sind gestern die Verhandlungen gelangt, welche vom stadträthlichen Verkehrs-Ausschuß mit den Vertretern der Straßenbahngesellschaften über die Erneuerung der Wegerechts-Privilegien geführt worden sind. Der Abschluß ist aber kein befriedigender, da er keine Einigung, sondern vielmehr ein Abbrechen der Unterhandlungen bedeutet. Die Verhandlungen hierzu hat die fragwü[illegible] 99-Jahr-Akte der Staatslegislatur aus dem Jahre 1865 gegeben. Der Verkehrs-Ausschuß hat darauf gedrungen, daß die Vertreter der beiden in Frage kommenden Korporationen sich zu einer sofortigen Abschätzung des Geldwerthes verstehen sollten, welche die unter jener Akte von den Gesellschaften beanspruchten Rechte für die Gesellschaften haben mögen; die Stadt wolle sich aber nicht etwa zur Anerkennung dieser Rechte verpflichten, sondern verlangen, daß dieselben gerichtlich festgestellt werden, ehe Abmachungen betreffs Erneuerung der in diesem Jahre ablaufenden Gerechtsame getroffen werden. Darauf, erklärten die Herren Bliß und Auerbach, könnten sie sich nicht einlassen.

Was sie allenfalls zugestehen wollten, sei folgendes: Die Gesellschaften schließen mit der Stadt einen neuen, auf zwanzig Jahre lautenden Kontrakt ab und erklären sich bereit, nach Ablauf desselben, ihre Anlagen an die Stadt zu verkaufen. In der Zwischenzeit soll festgestellt werden, entweder durch ein regelrechtes Gerichtsverfahren, oder durch ein Richterkollegium, über dessen Zusammensetzung man sich noch einigen könne, ob die 99 Jahr-Akte rechtsverbindliche Kraft besitzt, und welchen Geldwerth die unter derselben den Gesellschaften zustehenden Rechte besitzen. Der Werth, welcher dann festgestellt werden mag, solle auf den Kaufpreis für die Anlagen geschlagen werden."

Die Mitglieder des Verkehrs-Ausschusses zogen sich nach dieser Eröffnung, welcher auch von Herrn Auerbach zugestimmt worden war, zu einer geheimen Berathung zurück, welcher auch Mayor Harrison beiwohnte. Es wurde beschlossen, von der Forderung, daß die Rechtsgiltigkeit der 99 Jahr-Akte vor der Neuertheilung irgend welcher Privilegien festgestellt werden müsse, nicht abzuweichen. Als dieser Beschluß dann den Herren Bliß und Auerbach mitgetheilt wurde, erklärten diese, es hätte dann wohl weiter keinen Zweck, noch mehr Zeit zu vertrödeln. Auf die gestellte Bedingung könnten sie nicht eingehen; selbst wenn sie es wollten, so würden doch die Besitzer von Antheilscheinen der City Railway und der Union Traction Co. ihre Zustimmung dazu verweigern. Im Uebrigen sei ihnen der Standpunkt der Stadt in dieser Frage völlig unverständlich, denn von dieser Seite werde andauernd behauptet, die 99 Jahr-Akte sei ungiltig, oder besitze wenigstens keinen Werth. Wenn man hiervon so fest überzeugt sei, so solle man's doch darauf ankommen lassen, was die Gerichte späterhin zu der Frage zu sagen haben würden.

Man könne das um so leichter, als die Gesellschaften sich ja ausdrücklich verpflichten wollten, das gerichtliche Verfahren rechtzeitig beginnen zu lassen und dasselbe nicht zu verschleppen. Die Gesellschaften wollten von der Stadt nichts geschenkt haben, aber man solle ihnen auch nicht zumuthen, der Stadt mit den Rechten unter der 99 Jahr-Akte ein Geschenk zu machen, ohne daß man sich über dessen Werth klar geworden sei. Diese Vorstellungen blieben indessen fruchtlos. Die Konferenz wurde aufgehoben, und Niemand weiß zu sagen, wann sie wieder aufgenommen werden wird. Wie die Dinge jetzt liegen, wird von einer Erneuerung der Gerechtsame keine Rede mehr sein. Die Straßenbahn-Gesellschaften werden unter ihren jetzigen Gerechtsamen fortwurfteln wie bisher, und die Stadtverwaltung wird versuchen müssen, sie mit Hilfe der Gerichte aus ihrer Stellung zu vertreiben. Da ein derartiger Prozeß mit bekannter Langsamkeit geführt und bis in die höchsten Instanzen fortgeführt werden würde, so würde die endgiltige Entscheidung natürlich lange auf sich warten lassen.

Mayor Harrison meinte heute, die Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaften würden die gestern abgebrochenen Verhandlungen mit dem Verkehrs-Ausschuß wohl wieder aufnehmen, wenn vielleicht auch erst nach der Stadtwahl, obgleich er, der Mayor, sich nicht recht vorstellen könnte, was die Stadtwahl mit der 99-Jahr-Akte zu thun habe. Sollten, wider Erwarten, die Straßenbahn-Gesellschaften um die Erneuerung ihrer Privilegien überhaupt nicht nachsuchen, sondern es darauf ankommen lassen, daß man sie hinauswerfe, so würde man eben versuchen müssen, das zu thun. Sofern die Gesellschaften den Verkehrsdienst noch schlechter sollten werden lassen, als er bereits ist, in der Hoffnung, daß das Publikum dann verlangen werde, man solle ihnen nachgeben, so müßte man sofort ein gerichtliches Verfahren gegen sie einleiten und die Einsetzung eines Massenverwalters beantragen, welcher sodann bis zur endgiltigen Abwickelung der Geschäfte die Anlagen unter der Oberaufsicht eines Richters betreiben würde, und zwar im Einklang mit den gerechtfertigten Ansprüchen des Publikums.

* * *

Nach dem soeben veröffentlichten Ausweis der City Railway Co. hat dieselbe im Jahre 1902 nicht weniger als 128,097,799 Fahrgäste befördert, von denen 55,793,562 für einmaliges Fahrgeld zwei oder mehr Linien der Anlage benutzt haben. Die Gesammteinnahmen der Gesellschaft bezifferten sich während des Jahres auf $6,413,181, stellten sich also um $512,910 höher, als im Vorjahre. Neuanschaffungen an Betriebsmaterial und sonstige Verbesserungen haben indessen beträchtliche Ausgaben verursacht, so daß die Aktionäre „nur" eine Dividende von 10.53 Prozent erhalten haben, statt der im Vorjahre gezahlten von 11.09 Prozent. Das auf diese Weise zu verzinsende Aktienkapital der City Railway Co. beträgt bekanntlich $18,000,000.

* * *

Der Stadtrath erledigte gestern nur die dringendsten Routine-Geschäfte und vertagte sich dann, aus Achtung vor dem Andenken des verstorbenen früheren Feuerwehr-Chefs Swenie, bis zum 24. Februar. Am Montag kann die Stadtrathssitzung nämlich in nächster Woche nicht stattfinden, weil der heuer auf den Sonntag fallende Geburtstag Washingtons dem Gesetze gemäß am Montag gefeiert werden muß. — Der Mayor berichtete, daß die zuständigen Bundesbehörden die Entfernung der an der Chittenden Straße über den Calumet Fluß führenden Brücke verlangen, weil dieselbe angeblich ein Hinderniß für die Schiffahrt bilde. Die Verordnung, welche bestimmt, daß die Grace Straße, zwischen der 40. Avenue und der 44. Court mit Novaculit gepflastert werden solle, wurde vom Mayor vetirt. Die betheiligten Grundeigenthümer erklären, daß sie es vorziehen würden, wenn die Straße einfach makadamisirt würde.

Der demokratische Parteivorstand hat gestern seine Organisirung vervollständigt durch die Ernennung der Vorsitzenden für die verschiedenen Unter-Ausschüsse. Es wurde ein ganz neuer Ausschuß geschaffen, der den Namen „Ausschuß für Aufrechterhaltung der Partei-Disziplin" erhalten hat. Man nimmt an, daß derselbe die Aufgabe haben wird, Parteigenossen zu maßregeln, welche dem Vorstande nicht genehm sind. Vorsitzer dieses Ausschusses ist James Matthews geworden, die anderen Vorsitzerposten sind besetzt wie folgt:

Primärwahlen, Konteste, usw. — Stadtanwalt Owens; Richterwahl — Ald. Dever; Finanzen — Jas. J. Gray; Redner — John J. Hayes; Drucksachen — Michael McInerney; Prüfung von Rechnungen — John J. Brennan; Versammlungslokale — F. X. Brandecker; Organisation — George L. McConnell; Naturalisirung — William Loeffler; Registrirung — Michael Byrne; Kampagne-Literatur — Silas F. Leachman. — Als Daten für die Abhaltung der Primärwahlen und der Stadtkonvention sind der 10. und der 11. März in Vorschlag gebracht worden, ohne alle Rücksicht auf die Mitglieder der Staats-Legislatur, welche an diesen Tagen kaum Springfield würden fern bleiben können. — Mayor Harrison thut männiglich kund und zu wissen, daß er, nachdem er sich nun einmal bereit erklärt habe, die Kandidatur nochmals anzunehmen, auch im Felde bleiben würde, ganz gleich wie sich die Wahlaussichten in nächster Zukunft gestalten mögen.

Für die nachstehend angegebenen Wards sind die republikanischen Konvente für die Aufstellung von Stadtraths-Kandidaten nunmehr ebenfalls festgesetzt worden:

3. Ward, 6. März, Abds. 9:00, 3641 State Str.; 4. Ward, 21. März, Abds. 8:00, 2508 Halsted Str.; 12. Ward, 9. März, Abds. 9:00, Vorwärts-Turnhalle; 14. Ward, 7. März, Abds. 8:00, 835 Lake Str.; 17. Ward, Abds. 8:00, Aurora-Halle; 22. Ward, 14. März, Abends 8:00, Vorm. 10:00, 243 Sedgwick Str.; 27. Ward, 9. März, Abds. 8:00, Almira = Turnhalle; 28. Ward, 11. März, 8:00 Abds., 550 Armitage Ave.; 32. Ward, 6. März, 9:00 Abds., 6922 Wentworth Ave.; 34. Ward, 7. März, 8:00 Abds., W. 12. Str. und 40. Avenue.

Appetit-Anregung

Nicht nöthig, wenn die rechte Nahrung genossen wird.

Appetit zu schaffen ist sehr schwer und unnöthig, wenn man ein wenig Aufmerksamkeit auf wissenschaftliche Ernährung richtet.

Stopft den Magen voll mit vielen unzuträglichen Stoffen, und es dauert nicht lange bis auch der Gaumen affizirt wird, so daß sogar der Anblick von Speisen Uebelkeit erregend wirkt. Magen- und Nerven-Leiden aller Art stellen sich bald ein und der Körper bleibt ohne Nahrung.

Dann eßt Grape Nuts auf einige Tage und seht den Unterschied. Essen ist nicht länger mehr eine Pflicht sondern ein Vergnügen, denn die Nahrung ist von dem richtigen Getreide gemacht in einer natürlichen, wissenschaftlichen Weise hergestellt und der Geschmack ist entzückend. Der Fall einer Schullehrerin in Cedar Mills, Minn., ist interessant. Sie schreibt: „Ich ging häufig ohne Mittagessen weil es mir nicht schmeckte. Als eine Folge hatte ich gewöhnlich starke Kopfschmerzen ehe die Nachmittagsstunden vorbei waren und fühlte ich nervös und war übel gelaunt.

„Ich hatte mich beinahe entschlossen, aus diesem Grunde meine Stelle aufzugeben, als eine Freundin mir rieth, Grape Nuts zu versuchen. Ich will offen sagen, es behagte mir zuerst nicht, aber ich versuchte es zwei oder drei Mal und dann sagte mir der knusperige, nußartige Geschmack zu.

„Diese Speise hat eine Umwandlung in meinem Leben herbeigeführt. Ich nehme sie jetzt jeden Tag zum Lunch mit. Die Farbe auf meinen Wangen und Lippen ist wiedergekehrt und ich habe keine Kopfschmerzen oder nervöse Anfälle mehr.

„Mein Körper strotzt von Energie und neuem Leben und das Leben scheint mir wieder des lebens werth, nachdem ich die zuträgliche Speise gefunden habe." Namen erfährt man von der Postum Company, Battle Creek, Mich.

Tausende haben Nierenleiden und vermuthen es nicht.

Vernachlässigt Eure Nieren nicht, denn wenn einem Nierenleiden der Lauf gelassen wird, so folgen sicher schlimme Resultate.

Es wurde früher angenommen, daß nur Harn- und Blasenleiden von den Nieren herrühren, aber jetzt hat moderne Wissenschaft bewiesen, daß beinahe alle Krankheiten von einer Störung dieses höchst wichtigen Organs herrühren.

Deshalb wenn Eure Nieren schwach oder in Unordnung sind, so werdet Ihr einsehen, wie schnell Euer ganzer Körper affizirt wird und wie jedes Organ seine Pflicht auszuüben zu versäumen scheint.

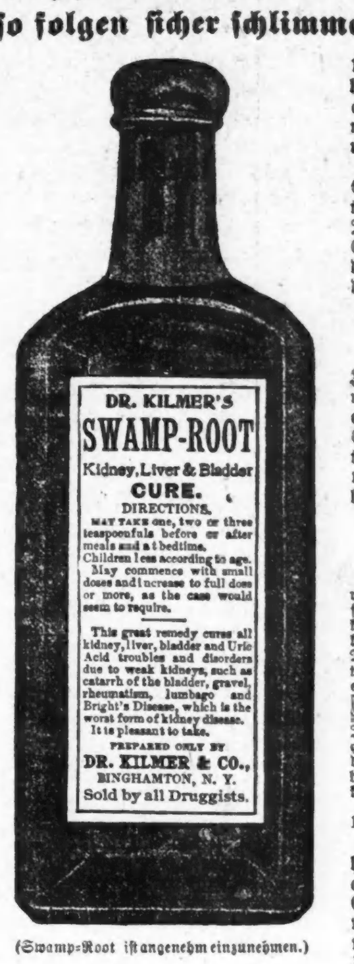
Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt die berühmte neu Entdeckung, Dr. Kilmers Swamp-Root, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all die anderen Organe zur Gesundheit. Ein Versuch wird Euch überzeugen.

Wußte es nicht, daß ich ein Nierenleiden hatte

Meine Herren:—„Vor ungefähr 18 Monaten war ich drei Wochen lang schwer krank und als ich mein Bett verlassen konnte, hatte ich schreckliche Schmerzen in meinem Rücken. Mein Urin sah manchmal wie Kaffee aus. Ich konnte nur wenig auf einmal uriniren und das war dann mit schrecklichen Schmerzen verbunden. Mein Körper-Zustand war derartig, daß ich keine Kraft hatte u. vollständig erschlafft war. Die Aerzte sagten, meine Nieren wären nicht affizirt und obgleich ich nicht wußte, daß ich ein Nierenleiden hatte, so nahm ich doch an, daß meine Nieren die Ursache meines Leidens waren. Ich kaufte eine Flasche von Swamp-Root und innerhalb von drei Tagen verspürte ich Linderung. Ich kaufte nach der ersten noch eine zweite Flasche und nachdem ich diese genommen hatte fand ich, daß ich vollständig kurirt war. Meine Heilung erfreute mich sehr."

Frau H. N. Wheeler,
117 High Rock Str., Lynn, Mass.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, und wenn diesen nicht Einhalt geboten wird, so folgen sicher viele Leiden mit bösen Resultaten. Nierenleiden reizt die Nerven, macht Euch schwindelig, ruhelos, schlaflos und aufgeregt. Ihr müßt oft während der Nacht und des Tages uriniren. Kranke Nieren rufen Rheumatismus, Steine, Blasen-Katarrh, Schmerzen oder dumpfes Reißen im Rücken, den Gliedern und Muskeln hervor, verursachen Kopfweh und Rückenschmerzen,



(Swamp-Root ist angenehm einzunehmen.)

Unverdaulichkeit, Magen- und Leberleiden, Ihr bekommt eine fahle, gelbe Hautfarbe, Ihr glaubt, an einem Herzübel zu leiden, habt vielleicht genügend Ehrgeiz, aber keine Kraft, werdet schwach und siecht dahin.

Die Heilung für diese Leiden ist Dr. Kilmers Swamp = Root, das weltberühmte Nieren-Mittel. Wenn Ihr Swamp-Root nehmt, so helft Ihr der Natur in natürlicher Weise, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und mildeste Hilfsmittel für die Nieren, welches die medizinische Wissenschaft kennt.

Habt Ihr Swamp-Root nöthig

Falls Ihr noch über Euren Zustand im Zweifel seid, so bewahrt, nach dem Aufstehen, ungefähr vier Unzen Urin in einem Glas oder einer Flasche auf und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen. Wenn er dann milchig oder trübe ist, wenn ein röthlicher Bodensatz darin ist, wenn kleine Theilchen darin schwimmen, so brauchen Eure Nieren augenblicklich Behandlung.

Swamp-Root ist rein vegetabilisch

14 West 120. Str., New York City.

Werthe Herren: — „Ich litt schlimm an einem Nierenleiden. Alle Symptome waren vorhanden, meine frühere Kraft und Stärke war dahin, ich konnte mich kaum noch dahin schleppen. Sogar meine geistigen Fähigkeiten ließen nach und oft wünschte ich den Tod herbei. Damals sah ich Ihre Anzeige in einer New Yorker Zeitung, ich hätte mich aber darum nicht bekümmert, wenn es nicht wegen der beschworenen Garantie mit jeder Flasche Ihrer Medizin gewesen wäre, daß Ihr Swamp-Root rein vegetabilisch ist und keine Droguen enthält. Ich bin siebzig Jahre und vier Monate alt und mit gutem Gewissen kann ich Swamp-Root allen Nierenleidenden empfehlen. Vier Mitglieder unserer Familie gebrauchten Swamp-Root für vier verschiedene Nierenkrankheiten mit denselben guten Resultaten."

Mit vielem Dank für Sie, verbleibe ich
15. Oktober 1901. Robert Berner.

Ganz gleich, wie viele Aerzte Ihr versucht haben mögt, ganz gleich, wie viel Geld Ihr für andere Medizinen verausgabt habt, Ihr seid es Euch selbst schuldig, Swamp-Root wenigstens zu versuchen. Seine besten Freunde heute sind die, welche alle Hoffnung, je wieder gesund zu werden, aufgegeben hatten.

Um zu zeigen, was Swamp-Root, das große Nieren-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche frei erhalten.

Editorielle Notiz. — Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei, eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die durch Swamp-Root kurirt wurden, enthält. Vergeßt nicht, in Eurem Schreiben an Dr. Kilmers & Co., Binghamton, N. Y., zu erwähnen, daß Ihr diese lieberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gesehen habt.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents- und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Sind Deine Nerven schwach?

Hast Du Kreuzweh oder sonstige Schmerzen, oder ist Deine Verdauung schlecht? Ist die Leber träge, oder hast Du schlaflose Nächte? Fühlst Du schwach, ermattet oder träge, so mußt Du ja nicht Stimulanten oder reizende Medizinen nehmen, das mag temporär lindern, macht es aber nachher nur noch schlimmer. Das richtige Hilfs- und Heilmittel für diese Beschwerden ist Pushkuro, das beseitigt beides, Ursachen und Folgen des Leidens. ans

Swenies Bestattung.

Eindrucksvolle Trauerfeier in der St. Jarlaths Kirche.

Im Leichengefolge werden einhundert Feuerwehrleute die Hauptabtheilung bilden.

Morgen Vormittag, um 9 Uhr 15 Min., wird, nach einer kurzen Abschiedsfeier der Familie von ihrem theuren Todten im Trauerhause, Nr. 536 Jackson Boul., der Sarg mit der Leiche des verstorbenen Ex-Feuerwehrmarschalls Denis J. Swenie in feierlichen Zuge nach der St. Jarlaths-Kirche, Ecke Hermitage Ave. und Jackson Boul., geleitet und dort vor dem Altare eingesegnet. Das Hochamt wird vom Pfarrer der Kirche geleitet, die Gedenkrede wird Rev. Galligan von der St. Patricks-Kirche halten, ein alter Freund des nunmehr Entschlafenen. Feuerwehrchef Musham ordnete an, daß die Hauptthöre sämmtlicher Stationsgebäude der städtischen Feuerwehr mit Trauerflor behangen werden. Einhundert der bewährtesten Feuerbekämpfer, welche lange unter der persönlichen Leitung des verstorbenen Chefs standen und mit diesem in gar mancher Lebensgefahr waren, werden den Haupttheil des Leichengefolges bilden. An der Spitze dieser Abtheilung marschiren Chef Musham und sämmtliche Feuerwehrmarschälle der Stadt. Bahrtuchträger sind die sechs ältesten Kapitäne der Feuerwehr: McDonald, Barker, McCormack, Reynolds, Powers und Conway. Ferner werden sich im Zuge befinden das vom Stadtrath in seiner gestrigen Sitzung ernannte Komite, bestehend aus den Stadtvätern John J. Brennan, John Powers, William Mavor, Michael McInerney, H. W. Butler, John J. Coughlin, E. F. Cullerton, Wm. S. Jackson; die von der „Chicago Underwriters' Association" ernannten Vertreter T. A. Bowden, H. W. Magill, C. N. Bishop, J. H. Moore, C. W. Drew, R. W. Hosmer, J. J. Lewis, M. J. Naghten, W. F. Rollo, J. L. Roß und R. N. Trimingham, wie auch Delegaten mehrerer Privatvereine. Der Abtheilung von ehemaligen Kameraden des Verstorbenen von der alten, freiwilligen Chicagoer Feuerwehr soll eine Ehrenstellung im Trauerzuge angewiesen werden. Einem oft geäußerten Wunsche des Verstorbenen entsprechend, wurde von der Beschaffung von Trauermusik Abstand genommen. Sang- und klanglos wollte der alte Recke zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Kalvarien-Friedhof geleitet werden. Daß sein Leichenbegängniß aber ein imposantes wird, hat er nicht verhindern können.

Durch den Tod abgerufen.

Julius Wagner, ein Freund und Studiengenosse Fritz Reuters.

Das gestern Nachmittag erfolgte Ableben des Herrn Julius Wagner, Schwiegervater des Herrn Hermann Paepcke, dürfte außer von den Familienangehörigen auch von den alten Achtundvierzigern und von den Chicagoer Pionieren, die ihn nach seiner 89 erfolgten Uebersiedelung aus San Antonio, Texas, nach unserer Stadt, kennen und schätzen lernten, aufrichtig betrauert werden. Er war 1816 in Neckarzimmer, Baden, geboren, besuchte in Mannheim das Gymnasium und wurde ein Studiengenosse und Freund Fritz Reuters. Ein von Reuter gemaltes Crayon-Porträt Wagners aus jener Zeit befindet sich noch im Besitze der Familie Paepcke. 1848 kam Wagner, wie so viele seiner Gesinnungsgenossen, über den atlantischen Ozean herüber, nach dem Lande der Freiheit. Er ließ sich im nördlichen Theile von Texas nieder und führte dort mit seiner jungen Gattin sechzehn Jahre lang das idyllische Leben eines „lateinischen Farmers". Nach dem Bürgerkriege siedelte sich das Ehepaar in Indianola, Texas, an, wo Wagner zwölf Jahre das Amt des Postmeisters bekleidete. Nachdem diese Stadt durch eine Sturmfluth zum größten Theil zerstört worden war, gründeten sich die Beiden in San Antonio, Texas, ein neues Heim. Der glücklichen Ehe entstammen sechs Kinder, die theils in Texas, theils in Chicago wohnhaft sind.

Charles G. Truesdall, welcher mehr als dreißig Jahre das verantwortliche Amt des Geschäftsführers der „Chicago Relief and Aid Society" bekleidete, starb gestern Abend in seiner Wohnung im Sherman House. Er war 1827 in Orange County, N. Y., geboren, wurde Methodisten-Geistlicher, und gehörte als solcher der „Rock River Conference" an. Seine Gattin, mit der er vor sechs Jahren das Jubiläum der goldenen Hochzeit feiern konnte, überlebt ihn. Die Ehe der Beiden war kinderlos.

Die Hereingefallenen.

Die Detektives Herts und Wooldridge ertheilten heute in der Bezirkswache an der Harrison Straße gegen hundert Personen Audienz, welche bei den kürzlich ausgehobenen Geschäftsfirmen Benedict & Co., bezw. Brolaski & Co., Kapitalanlagen machten und nun wissen möchten, wie sie etwa wieder zu ihrem Gelde kommen könnten.

Die Leute wurden meistens zu Postinspektor Stuart oder zum Staatsanwalt geschickt, die beide Anstalten treffen, um die Benedicts und die Brolaskis strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Detektive Herts hat aus den beschlagnahmten Briefschaften der Firma ersehen, daß Dutzende von Leuten in Ortschaften von Illinois und verschiedenen Nachbarstaaten in letzter Zeit versucht haben, das Geld wieder zu bekommen, das sie bei den besagten Konzernen „auf Zinsen" gethan haben. Es handelt sich in jedem der Fälle um eine Summe von $75 bis $300.

Bundesbeamte hoben heute ein weiteres Geschäft von derselben Sorte aus, nämlich die „Nicaragua Co.", Nr. 924 u. 925 Stock Exchange Bldg. Frank D. Bittinger, Henry A. Barnum und Orvin D. Vincent, welche die Leiter des Unternehmens gewesen sein sollen, wurden wegen angeblichen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken in Haft genommen und dem Bundeskommissär Foote vorgeführt.

Glaube ist nothwendig.

In allen Unternehmungen des Menschen ist Glaube ein Prinzip zum Vorwärtsdringen, ja ohne Glaube und Hoffnung würde kein Mensch etwas unternehmen. So darf jeder auch glauben, was von Dr. Lemke's Kräuter-Thee gesagt wird, denn Tausende können es bezeugen, daß dieser Thee geholfen hat. Dieser Thee scheidet alle unreinen Materien aus und bringt den kranken Körper wieder in Ordnung. Dieser Thee regulirt den Stuhlgang, vertreibt schleichende rheumatische Schmerzen, heilt Brust-, Magen- und Gedärme-Katarrh, ist überhaupt ein werthvolles Hausmittel gegen alle Erkältungen für Erwachsene und Kinder, indem es das Blut gründlich reinigt. Fragt in Apotheken nach Lemkes Kräuter-Thee, oder schreibt an die Dr. H. C. Lemke Medicine Co., 118 Elburn Ave., Chicago, Jll. Preis 25c und 50c die Schachtel. Probe frei. bidosa

Mehr Verwicklung.

Während heute vor Richter Tuley darüber verhandelt wurde, ob der von Richter Gibbons in dem Durborow-Lorimer-Kontest gegen die Wahlbehörde erlassene Einhaltsbefehl aufgehoben werden solle, erließ Richter Tuthill ein weiteres derartiges Verbot, und zwar auf Ersuchen des Herrn Thomas Gallagher. Gallagher war einer von den demokratischen Countyrathskandidaten, welche nach dem amtlich bekannt gegebenen Wahlergebniß nicht Stimmen genug erhalten haben, um gewählt zu sein. Wie sein Leidensgenosse Engel, der den fraglichen Befehl erwirkte, beanstandet auch Herr Gallagher das Wahlergebniß und er befürchtet nun vorgeblich, daß die Stimmen nicht mehr in seinem Interesse würden nachgezählt werden können, wenn sie erst einmal zu diesem Zwecke vor dem Notar McGlory durchgesehen worden sind. Er macht überdies geltend, daß in Bezug auf die Kongreßwahl nur der Bundeskongreß berechtigt sein würde, die Nachzählung der Stimmen zu verlangen.

Anwalt Wheelock von der Wahlkommission war vor Richter Tuley bemüht, darzuthun, daß das Kreisgericht weder eine Veranlassung, noch die Berechtigung habe, sich in den Wahlkontest einzumischen, weil nämlich keine Eigenthumsfrage damit verbunden sei. Die von Anwalt Childs eingereichte Eingabe, sagte er, sei technisch fehlerhaft, und das Verlangen, sie zurückzuweisen, würde sich ganz leicht mit dieser Fehlerhaftigkeit begründen lassen, aber er sei einverstanden damit, daß der Fall auf seinen wirklichen Werth hin entschieden werde und nicht auf Grund rein technischer Punkte. Anwalt Childs wollte wissen, wo sein Klient Engel denn den Rechtsschutz finden solle, den er benöthige, wenn nicht im Kreisgericht. Für ihn handle es sich um die Frage, das Beweismaterial für seinen eigenen Wahlkontest unangetastet zu erhalten.

Schlimm zugerichtet.

J. Russell von einer Herde Stiere niedergetrampelt.

J. Russell von Benson, Mich., betrat heute auf den Viehhöfen eine Hürde, in der sich eine Herde Stiere befand, die er zu kaufen beabsichtigte. Gedankenlos zog er ein rothes Taschentuch. Im nächsten Augenblick stürmte einer der Stiere auf ihn los. Die ganze Herde wurde rebellisch. Russell, ein fast 70 Jahre alter Mann, versuchte, über die Umfriedigung zu springen, wurde aber niedergetrampelt, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte. Als man ihn aus seiner Nothlage befreite, hatte er außer einem Schädelbruch andere schwere Verletzungen erlitten. Er fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost.......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Abgekühlt.

Frühlingsgedichte können angeblich auch hinter dem warmen Ofen gemacht werden, aber im Allgemeinen muß die Begeisterung für das Schöne, Edle und Erhabene doch einen Anstoß und eine Unterstützung von außen her erhalten. Eine große Volksversammlung kann verhältnißmäßig leicht begeistert werden, obwohl die Leute, die an ihr theilnehmen, als einzelne Individuen durchaus nüchtern und trocken sein und nur der Stimme der Vernunft Gehör schenken mögen. Umgekehrt wird selbst ein glühend begeisterter Redner sehr bald in einen kühlen Ton verfallen, wenn das Feuer seiner Beredsamkeit nicht zünden will. Daher haben geschäftskundige Theaterdirektoren von jeher auf die ansteckende Wirkung des künstlichen Beifalls gezählt, während andererseits schon mancher Prophet durch das ebenso ansteckende Gelächter eines einzigen Feindes um seinen ganzen Nimbus gebracht worden ist.

Dem Präsidenten Roosevelt scheint ein ähnliches Schicksal bereitet werden zu sollen. Er hat sich bekanntlich mit warmen Worten der südlichen Neger angenommen, die von ihren weißen Mitbürgern nicht nur entrechtet, sondern auch verfolgt werden, und hat wiederholt erklärt, daß er sich nie dazu verstehen werde, den Schwarzen „jeden Weg zur Hoffnung abzuschneiden." Nach seiner Ansicht haben diejenigen Farbigen, die sich durch Bildung, Fleiß und Unbescholtenheit auszeichnen, einen gerechten Anspruch auf amtliche Anerkennung. Er will einige der besten Neger im Bundesdienste anstellen, damit ihre Rassegenossen sich ermuthigt fühlen, ihnen nachzueifern und sich zu einer höheren Stufe der Gesittung emporzuschwingen. Leider hat jedoch die republikanische Partei, soweit sie im Kongresse vertreten ist, für diese idealistische Auffassung der Negerfrage alles Verständniß eingebüßt. Ihr ist es augenscheinlich nur noch darum zu thun, unter den Weißen des Südens neue Hilfstruppen für ihre Schutzzollpolitik zu werben, damit sie die Verluste ersetzen kann, die sie im Norden erleiden mag. Daher hat sie die feurigen Kundgebungen des Präsidenten mit eisigem Schweigen aufgenommen, wie wenn sie ihn für einen phantastischen Schwärmer hielte, dem bei Zeiten der Dämpfer aufgesetzt werden müsse.

Herr Roosevelt hat sich hierdurch nicht gleich aus der Stimmung reißen lassen. Er hat sogar den Worten die That folgen lassen und als Hafeneinnehmer in Charleston, Süd-Karolina, einen gewissen Dr. Crum ernannt, gegen den sich nichts weiter einwenden läßt, als daß er von etwas dunkler Hautfarbe ist. Doch der Handelsausschuß des Senates hat sich, mit alleiniger Ausnahme des Senators Mason, geweigert, die Bestätigung dieser Ernennung zu empfehlen und will die Sache einfach fallen lassen. Der Präsident besteht aber darauf, daß im Senate selbst eine Abstimmung stattfinden solle. Er glaubt noch immer, die Ueberlieferungen der Partei würden die republikanische Senatsmehrheit davon abhalten, einem Farbigen die Bestätigung zu versagen, blos weil er ein Farbiger ist, zumal selbst Grover Cleveland einigen Negern Bundesämter verliehen hat. Wenn der Senat nach gehöriger Erörterung die Ernennung Dr. Crums verwirft, dann will der Präsident sie zurückziehen und einen Weißen ernennen. Dagegen will er den anstößigen Mann während der Vertagung des Kongresses anstellen, wenn der Senat sich um die Angelegenheit blos herumdrückt. Die Partei soll sich bestimmt darüber erklären, ob sie wirklich gesonnen ist, ihre früheren Schützlinge auf dem Altar der Zweckmäßigkeit aufzuopfern.

Ohne Zweifel wird diese Erklärung in einer Form erfolgen, die dem Präsidenten jeden Zweifel über die Gesinnung seiner Partei nehmen wird. Und dann wird Herr Roosevelt sich fügen, wie er noch stets dem Parteiwillen sich gebeugt hat. Seine Begeisterung für die mißhandelten und stets wieder in's Elend zurückgestoßenen schwarzen Menschenbrüder wird sich an dem Eisklumpen der praktischen Politik bis auf den Tod erkälten, denn Herr Roosevelt will nicht die undankbare Rolle des Predigers in der Wüste spielen, sondern durch das Volk nochmals auf den hohen Posten erhoben werden, auf den ihn zum ersten Male nur ein böser Zufall gestellt hat. Gleich ihm werden die anderen „Niggerfreunde" in der republikanischen Partei die Ansicht der südlichen Weißen ehren, die in dem ehemals so bekannten Satze gipfelt: „Wir wollen in Ruhe gelassen sein." Denn die Zeiten haben sich geändert, seitdem Calhoun die Sklavenfrage für eine rein örtliche Angelegenheit des Südens erklärte, mit der sich der Norden nicht befassen dürfe. Was damals helle Entrüstung erregte, wird heute als unumstößliche Wahrheit anerkannt. Die demokratische Republik treibt Weltpolitik und kann sich unmöglich noch um die verdammten Nigger kümmern.

Schwächung des Glaubens.

Der Glaube macht selig. Er verleiht Kraft und Macht. Der Glaube an sich selbst und sein Können befähigt den Erfinder, den Dichter und Unternehmer, allen Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen zum Trotz, auszuharren und erzwingt ihm so oft den Erfolg. Der Glaube an seine „gute Sache" verdoppelt, ja verzehnfacht die Kräfte eines schwachen Volkes im Widerstand gegen einen mächtigen Feind, wie er die Kräfte jedes Einzelnen in jedem Kampfe stärkt. Der Glaube an das Fatum, an seine Unverletzlichkeit, so lange Allah seinen Tod oder seine Verwundung nicht will, macht den Moslem zum todverachtenden Krieger.

Der Glaube an das eigene Können und die eigene Macht macht stark und kühn; der Glaube an fremde Macht führt zu Gehorsam und Gefügigkeit. Der Glaube an die Macht des Herrn, jede Widersetzlichkeit hart zu bestrafen, hält den Sklaven im Joch. Der Glaube an die Straf- und Lohnverheißungen der Kirche sichert ihren Geboten Befolgung, und der Glaube an die Macht und den Willen der Gesellschaft — des „Staates" — jede Uebertretung der Gesetze durch ihre berufenen Werkzeuge, die Gerichte und Richter und Ausführungsbeamten, zu bestrafen, macht die Gesetze wirksam. Je stärker dieser Glaube ist, desto weniger Gesetzesübertretungen werden zu verzeichnen sein; wo er ganz allgemein und unerschütterlich wäre, würde es gar keine Gesetzesübertretungen geben. Je schwächer der Glaube ist, desto häufiger werden die Verbrechen sein, und wo der Glaube ganz fehlt, wird das Gesetz zum „todten Buchstaben."

Der Glaube an die Macht und den Willen des Staates, jede Gesetzesverletzung zu ahnden, kann aber nur geweckt und gestärkt werden durch die Erfahrung. Es wird von der Erfahrung, die man machte, abhängen, ob der Glaube stark oder schwach ist und schließlich ganz schwindet. Er wird um so stärker sein, je unfehlbarer dem Vergehen die Strafe folgt, um so schwächer, je mehr sich die Fälle unbestrafter Gesetzesübertretung häufen. Er wird ganz schwinden, wo nicht einmal mehr der Versuch, zu strafen, gemacht wird.

* * *

„Mir wurde gesagt", erklärte gestern ein Chicagoer Richter den Mitgliedern der „Grand Jury" für Februar, nachdem sie vereidigt worden waren, „daß ein Mitglied einer früheren „Grand Jury" — ich weiß nicht welcher, und auch nicht an welchen Richter sie berichtete — aus dem Geschworenendienst $1000 machte. Ich hoffe ernstlich, daß dem nicht so ist. Das Zimmer der Großgeschworenen ist nicht ein öffentlicher Unterhaltungsplatz, an dem die Ergebnisse von Besprechungen bekannt gegeben werden. — Sie müssen sorgfältig darauf achten, ihre Untersuchungen ohne Furcht und ohne Gunst, wie sie es in ihrem soeben geleisteten Eid versprachen, zu betreiben."

Was soll das heißen!? Der Berichterstattung zufolge waren die Großgeschworenen ob dieser Worte des Richters höchlichst überrascht, und mit Recht. Hier stellte ein Richter, ein Mann, der vor allen Anderen berufen ist, die Achtung vor dem Gesetz zu wahren und zu heben, die Behauptung auf, er wisse von einem niederträchtigen Verbrechen, von einer schändlichen Vergewaltigung des Rechts durch einen zu seiner Hütung Berufenen und einer gemeinen und verbrecherischen Verletzung der höchsten bürgerlichen Ehrenpflicht, und in demselben Athemzuge gibt er zu verstehen, daß er den Namen des Verbrechers nicht nennen wird und keinen Versuch machen wird, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Kein Wunder, daß die Geschworenen höchlichst überrascht waren!

Es wird unter ihnen Manchen gegeben haben, der da meinte, es wäre klüger gewesen, ganz zu schweigen, wenn der Richter den Namen des bestochenen Großgeschworenen nicht nennen darf. Denn was soll die Kenntniß des Verbrechens nützen, wenn ihr nicht die Bestrafung des Verbrechers folgen kann? Was nützt es, zu wissen, daß die Handlung einer „Grand Jury" durch Bestechung eines Mitgliedes beeinflußt wurde, wenn es nicht möglich ist, das etwa geschehene Unrecht wieder gut zu machen?

Was stellte der Richter durch seine Aeußerung fest? Er sagte, er hoffe, die Geschichte, welche man ihm erzählte, sei nicht wahr. Man wird aber doch allgemein glauben, daß sie auf Wahrheit beruht, denn man wird nicht annehmen wollen, daß ein Richter nur ganz müßiges Geschwätz in amtlicher Eigenschaft wiederholte. Und wenn man, was er sagte, für wahr hält, dann kann man daraus nur die Ueberzeugung gewinnen, daß es möglich ist, durch schändliche Verletzung des Eides und einer heiligen Bürgerpflicht $1000 oder mehr oder weniger, je nachdem, zu „machen" und dabei völlig straflos zu bleiben. Und das wieder kann nur die Folge haben, daß Andere auf den Gedanken kommen mögen, dergleichen auch einmal zu versuchen; daß die Bestechung von Großgeschworenen häufiger versucht werden und häufiger glücken wird, und — daß das Ansehen der „Grand Juries" und damit unseres ganzen Gerichtswesens schweren Schaden erleidet.

Der Glaube an die Macht und den Willen des Staates seinen Gesetzen Befolgung zu erzwingen, bezw. jede Uebertretung zu bestrafen, wird durch jene richterliche Auslassung sicherlich nicht gestärkt, sondern untergraben. Es ist Pflicht des Richters, den Namen des Großgeschworenen, der $1000 „machte," noch zu nennen — vor der richtigen Stelle.

Muthig.

Der Senat der Illinoiser Staatsgesetzgebung nahm gestern mit einem Votum von 43 gegen 1 Stimme die „Resolution" an, welche sich zugunsten der unmittelbaren Volkswahl für Bundessenatoren erklärt. Die Resolution wird nun vor das „Haus" kommen und voraussichtlich dort mit einer ähnlich großen Mehrheit angenommen werden.

Der einzige Senator, welcher gegen den Beschluß stimmte, war Senator Riley, und er war natürlich auch der Einzige, der etwas gegen die Resolution sagte. Er erklärte sie für unweise und meinte, die Geschichte des Landes habe das Unpraktische des Vorschlages zur Genüge dargethan. Der Bundessenat habe zu jeder Zeit als eine Art Bremse gedient, welche das Land vor überstürzter Gesetzgebung — von dem Abgeordnetenhaus vorgeschlagen — bewahrt habe. Er sei gegen den Gedanken, dem die Resolution Ausdruck gebe; aber nicht weil er dem Volke das Recht zur Auswahl der Bundessenatoren verleihe, sondern weil damit zugleich die Garantie einer konservativen, vorsichtigen Politik im Kongresse falle, wenn der Kongreß weiterhin die Interessen der ganzen Bürgerschaft vertreten solle. „Das Repräsentantenhaus", fuhr er fort, „vertritt eigentlich mehr die unmittelbaren Interessen des Volkes — die der Farmer, Handwerker und Arbeiter. Der Bundessenat vertritt nicht nur ebenfalls alle diese Interessen, sondern auch die Interessen des Kapitals, der Kaufleute und der Fabrikanten, und so sollte es sein. Warum sollte der Landwirth, der Handwerker und der Arbeiter sein „Haus" haben und der Kaufmann und Fabrikant nicht auch das Seine haben dürfen?"

Hätte er weniger gesagt, wäre es besser für ihn gewesen. Die Begründung ist ihm schmählich mißglückt, weil er von einem ganz falschen Standpunkt ausging, und wird nur dazu dienen, dem Vorschlag, welchen er bekämpfen wollte, unter den Massen noch mehr Freunde zu machen. Und auch seine eigenen Gesinnungsgenossen im Illinoiser Senate werden insgeheim bedauernd den Kopf geschüttelt und sich gesagt haben: Das war dumm. Kein Mensch wird es glauben, daß das Kapital, die Kaufleute und Fabrikanten ihr besonderes „Haus" brauchen und nicht stark genug vertreten bleiben würden, wenn die Bundessenatoren durch unmittelbare Volkswahl gewählt werden würden. Er hat richtig angefangen mit der Begründung seines vereinzelten Neins, aber er kam vom richtigen Wege ab und gelangte in eine Sackgasse, werden sie sagen.

Sie? Wer „Sie?" nun, die übrigen Illinoiser Senatoren, welche überzeugt sind, daß es besser wäre, die Wahl der Bundessenatoren auch weiterhin in den Händen der Staatsgesetzgebungen zu belassen. Es ist allerdings richtig, daß außer Herrn Riley alle anwesenden Senatoren für die „Resolution" stimmten; es ist aber auch gewiß, daß damit nicht wenige von ihnen gegen ihre Ueberzeugung stimmten, und wenn man ihm sonst nicht beipflichten kann und besonders seine Begründung als falsch verwerfen muß, so muß man dem Senator Riley doch „Kredit" geben für den Muth, den er bezeugte, indem er sich gegen die „volksthümliche" Resolution erklärte und es damit riskirte, sich den Zorn einer einflußreichen Presse zuzuziehen. Solcher Muth ist selten. Wie selten, das zeigt jene Abstimmung.

Es wäre sehr sonderbar, wenn nicht ein großer Theil, wenn nicht die Mehrheit, der 43 Senatoren, welche für die unmittelbare Volkswahl der Bundessenatoren stimmten, im Grunde ihres Herzens dagegen wären. Denn es lassen sich wirklich noch recht triftige Gründe dagegen vorbringen, und man kann es keineswegs als sicher hinstellen, daß die Aenderung auch wirklich eine Besserung bedeuten würde. Es wäre ein Versuch, und wie bei jedem Versuch könnte auch hier nur die Erfahrung die Gewißheit bringen. So lange sich aber zugestandenermaßen noch über die Vortrefflichkeit des Vorschlages selbst streiten läßt, ist es viel verlangt, daß man glauben soll, die Herren Staatssenatoren schwärmten im innersten Herzen für einen Vorschlag, der ihnen ein altes und sehr hoch geschätztes Vorrecht nehmen will. Wenn man sich erinnert — und wir haben's ja eben erst durchgemacht — welch' gewaltige Aufregung jede Bundessenatorwahl in der Staatsgesetzgebung hervorruft und wie sehr die Bedeutung der Staatsgesetzgeber gerade durch jenes Wahlrecht wächst, der wird nicht glauben können, daß sie besonders erpicht sind, dieses schöne Recht abzugeben.

Man wird den Staatsmännern in Springfield wohl nicht zu nahe treten, wenn man behauptet, daß fremder Geist aus ihnen spricht, wenn sie sich so für die unmittelbare Volkswahl für Bundessenatoren in's Zeug legen. Und man ahnt wohl auch richtig, wenn man den Geist als „gelb" bezeichnet. Unsre mehr oder weniger „gelbe" Presse, die so heiß um die Volksgunst und „Subscribers" buhlt, hat sich zum „Champion" der Volkswahl für Bundessenatoren aufgeworfen, weil sie glaubt, das liebe Volk damit angenehm kitzeln zu können; und die Gesetzgeber, die allesammt nach Volksthümlichkeit streben und die größte staatsmännische Weisheit darin erblicken, den Mantel nach dem Winde zu hängen, beeilen sich die Segel ihres politischen Schiffleins so zu stellen, um den Wind des Volkswillens, wie er aus jenen Redaktionen weht, aufzufangen. Daher die Begeisterung für einen Vorschlag, der ihnen eines ihrer schönsten Vorrechte nehmen will.

Man hat früher oft gesagt, unser Land sei „Lawyer-ridden" und erklärt, die Advokatenklasse regiere. Das war wohl richtig und ist in gewissem Sinne noch jetzt zutreffend. Aber es ist doch anders geworden. Ueber dem „Lawyer" in der Gesetzgebung steht heute die Presse, vor allem die „gelbe", welche dem „gemeinen" Volke am nächsten steht, weil es ihm am besten und gewissenlosesten schmeichelt und sagt was ihm gefällt. Ob das aber ein Fortschritt ist, das ist doch noch fraglich.

Postausgaben.

Die Ausgabenliste der Bundesregierung für das kommende Rechnungsjahr weist gegenüber den Vorjahren eine bemerkenswerthe Veränderung auf. Abgesehen vom Jahre des spanisch-amerikanischen Krieges, in welchem natürlich das Kriegs-Departement die größten Summen verschlungen hat, sind seit ungefähr fünfzehn Jahren die jährlichen Ausgaben des Pensionsamtes größer gewesen als die jedes anderen Verwaltungszweiges. Jetzt werden sie übertroffen von denen der Postverwaltung. Nicht als ob die Pensionsausgaben sich verringert hätten: das wäre zu viel erwartet. Die Ausgaben halten sich zäh auf der Höhe von rund $140,000,000 und verschlingen damit ein volles Viertel aller Steuererträge (Zölle und Binnensteuern zusammengenommen). Die Pensionsausgaben sind nicht gefallen, aber die Postausgaben haben wieder einen gewaltigen Sprung aufwärts gemacht. Die vom Hause bereits genehmigte und jetzt im Senat schwebende Bewilligung für das kommende Jahr im Betrage von $153,000,000 übersteigt um rund $15,000,000 die des vorigen Jahres, und um $30,000,000 die des Vorvorjahres. Im Laufe von nur zehn Jahren haben die Ausgaben der Post sich nahezu verdoppelt, und im Laufe von zwanzig Jahren sind sie mehr als verdreifacht worden. In zehn Jahren eine Zunahme der Ausgaben um 100 Prozent, gegenüber einer Zunahme der Bevölkerung um knapp 25 Prozent.

Freilich ist auch das gleichzeitige Wachsthum des geschäftlichen Verkehrs und seiner Anforderungen ein verhältnißmäßig viel größeres gewesen als das Wachsthum der Bevölkerungsziffer, und es kann dies der großen Ausgabensteigerung wenigstens zur theilweisen Rechtfertigung dienen. Ganz rechtfertigen kann es sie nicht. Die Abfertigung von 200 Poststücken kostet nicht doppelt so viel wie die Abfertigung von 100 Stücken. Es bedarf keiner Verdoppelung der Betriebskosten zur Erlangung doppelter Leistungsfähigkeit. In jedem gehörig geleiteten Privatgeschäfte geht mit der Vermehrung des Umsatzes eine Verringerung der verhältnißmäßigen Umsatzkosten Hand in Hand. Man kann der Postverwaltung nicht das Zeugniß ausstellen, daß sie bei der großen Zunahme ihres Geschäfts auch die kostensparenden Betriebsverbesserungen eingeführt habe, die in einem Privatunternehmen bei gleichen Gelegenheiten sicherlich nicht versäumt worden wären. Noch weniger läßt sich sagen, daß die Verbesserung des Dienstes mit der Steigerung der Ausgaben auch nur annähernd Schritt gehalten hätte.

Die große Masse des Publikums wird nicht besser bedient als zuvor. Selbst in den größten Städten, wo die Einkünfte des Postamtes jährlich riesige Ueberschüsse ergeben, ist so gut wie nichts zur besseren und schnelleren Bedienung der Kundschaft geschehen. Weder New York noch Chicago hat mehr als etwa halb so viel Briefablieferungen während des Tages, wie sie beispielsweise London hat. Noch sind wir nicht einmal so weit, daß man auf den am Morgen abgegebenen Stadtbrief noch am selben Tage die Antwort haben könnte. Der Geldanweisungsverkehr ist so umständlich und schwerfällig wie zuvor. Ein leichtes und billiges Verfahren zur sicheren Beförderung kleiner Geldbeträge ist noch immer nicht erfunden. Frommer Wunsch ist auch noch immer die Einführung des Rohrpostbetriebs, wofür in der neuen Bewilligungsbill ganze $800,000 ausgeworfen sind.

Nun verlangt ja niemand, daß die Regierung ihr Postmonopol benütze, um Geld herauszuschlagen. Aber daß sie es noch nicht fertig gebracht hat, selbst nicht in diesen Zeiten großartigen Geschäftsaufschwunges und unerhörter Prosperität, den Geschäftsbetrieb dahin zu bringen, daß die Einkünfte die Ausgaben decken: damit stellt sie denn doch ihrer Verwaltungskunst ein jämmerliches Armuthszeugniß aus. Das geschäftliche Mißergebniß ist thatsächlich noch viel schlimmer, als es den Anschein hat. Das zugestandene Defizit ist nur ein geringer Bruchtheil des riesigen Geldbetrages, der jährlich bei dem Postbetriebe zugesetzt wird und durch Besteuerung gedeckt werden muß. Auch die Postverwaltung schneidet ihre Geschäftsabschlüsse nach dem berühmten Muster zu, wovon gestern in diesen Spalten bei Besprechung der Kostenrechnung des städtischen Beleuchtungsbetriebes die Rede gewesen. Die amtliche Ausgaben-Zusammenstellung der Postverwaltung schließt keinen Dollar der ungezählten Millionen ein, welche verausgabt worden sind und noch beständig verausgabt werden zur Herstellung und Errichtung der Postamtsgebäude im Lande und zum Ankauf der erforderlichen Grundstücke dazu. Weder die Kapitalanlage wird gerechnet, noch der Zins auf das Kapital. Einrechnung dieser Ausgabenposten würde das jährliche Postdefizit vervielfältigen.

Die einzige nennenswerthe neuere Leistung der Post ist die Aufnahme und Ausdehnung des Landbriefträger-Dienstes. Darin sind erfreuliche Fortschritte gemacht worden: allerdings mit furchtbarem Kostenaufwand. Mit der bescheidenen Bewilligung von $10,000 wurde im Jahre 1892 mit der versuchsweisen Einführung dieses neuen Dienstzweiges der Anfang gemacht. Im Jahre 1898 wurden $30,000 dafür bewilligt; das nächste Jahr $50,000; dann $300,000. Dagegen für das laufende Jahr schon gegen sieben Millionen Dollars, und für das kommende Jahr beläuft sich die Bewilligung auf $12,619,300 — letzteres ein volles Drittel der Summe, womit noch im Jahre 1880 alle Kosten des gesammten Postdienstes der Ver. Staaten bestritten worden sind. Bis zum Ende des Jahres werden die Jahreskosten der alsdann nach den vorliegenden Plänen in Betrieb befindlichen ländlichen Ablieferungs-Routen sich auf $15,000,000 stellen. Die allgemeine Einführung des Dienstes soll $40,000,000 erfordern. Natürlich bezahlt sich die Sache nicht, und so stellt denn auch der amtliche Voranschlag für das neue Jahr ein Defizit von nicht weniger als $10,000,000 in Aussicht, gegenüber einem Fehlbetrage von knapp einem Viertel dieser Summe im vergangenen Jahre.

Präs. Roosevelt und das Sängerfest in Baltimore.

Eine Abordnung der Sängerfest-Behörde von Baltimore, welche beauftragt war, den Präsidenten Roosevelt zum Bundes-Sängerfest in Baltimore einzuladen, traf dieser Tage in Washington ein. Zur bestimmten Stunde, zehn Uhr Morgens, war die Deputation im Annex des Weißen Hauses, woselbst die Bureaus des Präsidenten sich befinden, versammelt, aber da der Andrang von Staatsmännern, welche die Zeit des Präsidenten in Anspruch nahmen, ein ungewöhnlich zahlreicher war, dauerte es bis nach elf Uhr, ehe die Deputation, welche im Kabinetszimmer postirt war, vom Präsidenten empfangen werden konnte. Präsident Roosevelt begrüßte die Herren äußerst freundlich, als er endlich den letzten der drängenden Staatsmänner abgeschüttelt hatte; Kongreßmitglied Wachter, Vorsitzender des Empfangs-Komites der Festbehörde, fungirte als Zeremonienmeister, indem er die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellte. Dann ergriff Herr Wachter das Wort und erklärte dem Präsidenten den Zweck des Kommens.

Hierauf trug Fest-Präsident Wieman die offizielle Einladung in wohlgesetzter Rede vor. Er legte dar, daß das Sängerfest von Baltimore das großartigste Fest dieser Art sein werde, welches je stattgefunden; daß die deutschen Sänger aus Nord und Süd daselbst vereint zeigen würden, was das deutsche Lied sei. Etwa sechstausend aktive Sänger würden an dem Preissingen theilnehmen, und man werde hocherfreut sein, wenn Präsident Roosevelt wenigstens an einem Tage, dem 16. Juni, das Fest mit seinem Besuch beehren wolle.

Der Präsident erwiderte, es würde ihm ein wirkliches Vergnügen bereiten, die freundliche Einladung der Festbehörde anzunehmen. Es liege indeß eine Schwierigkeit vor. Er werde im Frühjahr nach der Pacifickküste reisen, das sei bestimmt. Der Reiseplan sei freilich noch nicht fertig, aber vermuthlich werde er in der Mitte oder letzten Hälfte des Juni nach Washington zurückkehren. Möglicherweise dürfte es eine Unmöglichkeit für ihn sein, dem Fest beizuwohnen. Er wolle nun den Sängern keine leeren Komplimente machen, aber dieses Sängerfest sei ein Fest, welchem er ganz besonders gern beiwohnen würde, da er die edle Sangeskunst ungemein liebe, und er wolle da beiläufig erwähnen, daß er am 24. d. Mts. eine sehr erfreuliche Gelegenheit haben werde, im Weißen Hause Sänger des New Yorker Liederkranz und Arion als Gäste zu begrüßen, die so liebenswürdig gewesen seien, zu versprechen, daß sie ihn und seine Familie durch ihre hervorragend künstlerischen Gesangsvorträge erfreuen wollten. So würde es ihm auch ein wirkliches Vergnügen bereiten, den Vorträgen auf dem Sängerfest von Baltimore zu lauschen, aber es liege gegenwärtig nicht in seiner Macht, eine bindende Zusage zu geben. „Wenn ich kann," fügte er emphatisch hinzu, „werde ich gewiß kommen, denn ich wünsche dabei zu sein."

Der Präsident ersuchte dann Herrn Wieman, ihm eine schriftliche Einladung zu senden, damit das Datum nicht vergessen werde, und er wolle dann, sobald die Dispositionen getroffen, dieselbe beantworten. Herr Wieman versprach, dem geäußerten Wunsche nachzukommen. Der Präsident unterhielt sich dann noch eine Zeit lang in liebenswürdigster Weise mit den Besuchern und erzählte u.A. ein scherzhaftes „quid pro quo", das ihm kurz zuvor passirt war.

Senator McComas von Maryland war bald nach zehn Uhr mit einer Anzahl Herren, welche der „Hibernian Society" angehörten und dem Präsidenten ebenfalls eine Einladung zu überbringen hatten, in's Weiße Haus gekommen. Herr Roosevelt glaubte, da es mit Baltimore und mit der für die Sänger-Deputation angesetzten Zeit stimmte, es sei die Deputation der deutschen Sänger, und begrüßte die Hibernier als solche. Sie möchten ihm zugute halten, daß er halb holländischen und halb irischen Ursprungs sei, aber deshalb passe er vielleicht um so besser in die Gesellschaft der deutschen Sänger, und er werde sich an ihrem Gesange vortrefflich ergötzen. Weiter kam der Präsident nicht, Senator McComas und seine Hibernier amüsirten sich ganz gehörig, erklärten aber dem Präsidenten er möge sie freundlichst entschuldigen, aber sie hätten gar nicht die Absicht, ihm etwas vorzusingen. Das Mißverständniß klärte sich nun unter allgemeiner Heiterkeit auf, und die Wiedererzählung des Vorfalles erregte nicht minder Belustigung bei den deutschen Sängern. Die Audienz fand dann ihren Abschluß, indem der Präsident sich von den Besuchern mit kräftigen Händedrücken verabschiedete. Das Komite hofft, daß der Präsident es werde möglich machen können, dem Fest beizuwohnen, und wird in Baltimore in diesem Sinne berichten.

Von der Ballonfahrt über die Sahara.

Wir haben bereits vor einiger Zeit von dem Plane der beiden französischen Aeronauten Castillon de Saint-Victor und dem Militär-Luftschiffer Deburaux berichtet, die eine Ueberfliegung der afrikanischen Wüste in der Richtung von Nordost nach Südwest sich zum Ziel gesetzt haben. Während man anfänglich aus mancherlei Gründen Zweifel in die Richtigkeit dieser Meldungen setzte, stellt sie sich jetzt jedoch als eine vollkommen ernst aufzunehmende Thatsache heraus. Die beiden kühnen Luftschiffer befinden sich bereits, wie dem Petit Journal aus Gabes berichtet wird, mit ihrem großen Apparat in Afrika. Sie haben in der Oase Ain-Kerinck, die etwa zwei Kilometer von Gabes entfernt liegt, eine Ballonhalle, sowie für sich ein Zelt erbaut, in dem sie etliche Monate zu verbringen gedenken, bis eben alle Vorbereitungen getroffen und die günstigen atmosphärischen Bedingungen für eine erfolgreiche Ballonfahrt eingetreten sind. Das ganze aeronautische Unternehmen, das Deburaux in einem Bericht an die Académie des sciences vor einigen Jahren schon eingehend projektirte, geht mit drei Ballons vor sich, von denen der erste bereits abgelassen worden ist und deren zweiter sich schon in der Montirung befindet.

„L'Eclaireur", — so heißt der erste Ballon — ist nur von kleinen Dimensionen und unbemannt, aber mit einer automatisch wirkenden Einrichtung versehen, die es ihm ermöglicht, sobald er den Boden berühren sollte, infolge Ballastreduzirung in die Höhe zu steigen. Der „L'Eclaireur", dessen Ballonhülle bei ihrer Prüfung im Parke von Saint-Cloud eine große Dichtigkeit bewiesen hat, ist am 15. Januar in der Oase Ain-Kerinck aufgelassen worden, nachdem die Luftschiffer längere Zeit auf den nothwendigen Nordostwind gewartet hatten, und hat auch die südwestliche Richtung, solange man beobachten konnte, innegehalten. Daher ist man denn auch gleich an die Füllung des zweiten unbemannten, etwas größeren Ballons „Leo Dex" gegangen, der mit seiner Gondel, in der meteorologische Registrirapparate angebracht werden, die respektable Höhe von 19½ Meter erreicht. Von der Fahrtrichtung dieses Ballons und den Aufzeichnungen der Registrirapparate, die sich auf die Temperatur und den Wechsel der Windrichtung beziehen, hängt der Aufstieg des dritten Ballons ab, der 14.000 Kubikmeter fassen und in seiner Gondel außer den beiden genannten Luftschiffern noch zwei andere Militärluftschiffer aufnehmen soll. Die Kosten des gesammten Unternehmens trägt das französische Kriegsministerium.

Zur letzten Ruhe.

Vom Trauerhause, 2213 Calumet Ave., aus wurde heute Frau Lazarus Silverman, die Gattin des bekannten Bankiers, zu Grabe getragen. Die Verstorbene, welche gerade erst aus Florida zurückgekehrt war, wo sie vergeblich Heilung gesucht hatte, wurde im Jahre 1844 in Cincinnati geboren, wo ihre Mutter, Frau Sar, heute noch lebt. Mit ihrem, sie überlebenden, Gatten verheirathete sie sich schon im Alter von 16 Jahren. Frau Silverman war hier in weiten Kreisen bekannt und hoch angesehen. Sie zeichnete sich hauptsächlich durch ihren Wohlthätigkeitssinn aus, den sie in weitgehendem Maße bethätigte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter und unsere Schwester

Minnie Ramming

im Alter von 22 Jahren heute Morgen um 11 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. Februar, um 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 565 31. Str., nach der Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche, 25. Place u. Canal Str., und von da aus nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Ramming, Mutter.
Lizzie und Paul, Geschwister.

Ein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das stets in ihren Lebenstagen
Gezeiget hat ein Tochterherz.
Weinend legen wir sie nieder
In die kühle Erdengruft.
Nie mehr schallt ihr Liebesruf!
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief ins Herz.
Drum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht.
Schlaf' wohl in Deinem stillen Grabe,
Geliebte Tochter und Schwester, Gute Nacht!

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Hermann Salomon

am 17. Februar, Morgens 4 Uhr 30 Min. im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 69 Fremont Str., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Salomon geb. Schulz, Gattin.
Emilie, Minnie, Gustav, Emma und Hermann, Kinder.
Henry Trier, Wm. Moeller und Fred Weber, Schwiegersöhne.
Emily, Emma und Louise Salomon, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Verwandten. dido

Todes-Anzeige.

Fritz Reuter Hive Nr. 12, Ladies of the Maccabees.

Den Schwestern obigen Ordens zur Nachricht, daß Schwester

Ernestine Uphoff

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 759 W. 22. Str., nach dem Friedhofe Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich zu betheiligen. Die Beamten sind gebeten, sich punkt 11 Uhr in der Logenhalle zu versammeln.

Louise Hinrichs, Lady Commander.
Louise Berend, Lady Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Am 16. Februar starb nach nach 2monatigem Leiden unser geliebter Vater

Julius Wagner

im 87. Lebensjahre. Beerdigung privat. Es wird dringend gebeten keine Blumen zu schicken. Texas Zeitungen bitte zu kopiren.

Wagner, Paepke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Michael Kallas

am 15. Februar, Abends 8 Uhr 40, nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 319 Cornell Str., nach der St. Bonifazius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marcina Kallas, Gattin.
Joseph und Frank Kallas, Söhne, nebst Schwiegertöchtern und Enkeln.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Banner Pleasure Club.

Den Schwestern obigen Klubs zur Nachricht, daß Schwester

Ernestine Uphoff

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 759 W. 22. Str., nach dem Friedhof Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich zu betheiligen. Die Beamten sind gebeten, sich punkt 11 Uhr in der Logenhalle zu versammeln.

Auguste Mowitz, Präsidentin.
Linda Schmidt, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Marx Morris

gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 4339 Prairie Ave., Mittwoch Vormittag um 11 Uhr per Eisenbahn nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Morris, Gattin.
Martin, Emma, Johanna, Jennie und Rose Morris, Kinder.
Nelson Morris, Bruder.
Gusta Levy, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Margaretha Elias

im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2308 Cottage Grove Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Elias, Gatte.
Helene Curtis, Alexander Elias, Kinder.
Katharina Fuchs, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Franklin Becker

am 16. Februar, Morgens 1 Uhr, im Alter von 11 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 13 Connor Str., nach Wunders Friedhof.

Eduard und Ernestine Becker, Eltern.
Eduard und George, Brüder.
Sophie Geiling, Großmutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Caroline Altermatt

im Alter von 61 Jahren am Montag, den 16. Februar, um 10 Uhr Vorm., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, vom Trauerhause 634 W. 12. Str., um 10 Uhr Vorm., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Georg Altermatt, Gatte.
Georg, Karl, Heinrich, Joseph, Söhne.
Francis Crove, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Sophie Ktre

am Samstag, den 14. Februar, im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Februar, um 12 Uhr Mittags, von der Behausung ihrer Tochter, Frau Charles Goetz, 41 Rubel Str., nach Waldheim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Paul Beck, am 15. Februar, Mitglied der West Chicago Loge Nr. 285, A. O. U. W. Beerdigung am Mittwoch, den 18. Februar, um 8.30 Vorm., von der Wohnung seines Neffen John Beck, 4324 Fifth Ave., mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Erwin Paul Ederer, 7½ Monate alt, geliebtes Söhnchen von Arthur und Eleonore Ederer geb. Foerster. Beerdigung am Mittwoch, den 18. Februar, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3076 Kenmore Ave., nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die prachtvollen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung meines unvergeßlichen Gatten und unseres Vaters

August Lustig

sprechen wir hiermit Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Dabelstein für die ergreifenden Worte am Sarge, sowie auch dem Schleswig Holsteiner Sängerbund für den schönen Gesang am Sarg, sowie auch am Grabe, unseren herzlichsten Dank aus.

Anna Lustig nebst Kindern.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

AUDITORIUM.
Dienstag, den 17. Februar,
[illegible] Uhr Abends pünktlich,
GOETHE'S FAUST I. THEIL.
Auftreten der gesammten Wachsner'schen Truppe
Plätze im Auditorium [illegible]
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c u. 25c.
Reinertrag zu akademischen u. Wohlthätigkeitszwecken. feb12—17

Hæmorrhoiden,
Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten
ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

After- und Eingeweide-Leiden bei der Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. [illegible]

J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave., Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten. Schüler können sich jetzt für [illegible] schen Unterricht betheiligen.

EMIL H. SCHINTZ
Geld [illegible] 120 Randolph Str.
verkaufen. Telephon: Central [illegible]

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Fröhliche Heimkehr.

Der Empfang Darrows, Mitchells und Lloyds im Auditorium.

Die gehaltenen Reden.

Zahlreiche Betheiligung trotz der grimmigen Kälte. — Weshalb Lloyd dem Zeichner des „Esel-Scheines" nicht ganz Unrecht geben kann.

„Die vereinigten Grubenarbeiter von Amerika, zusammen mit ihren organisirten Brüdern in der ganzen Welt, bitten nur um einen Gerichtshof, der ihre Forderungen in Erwägung ziehen soll. Wir verlangen gegenwärtig nicht Alles, was uns von den Werthen gebührt, die wir erzeugen; wir verlangen nur einen Lebelohn. In dem großen Kampfe, der geführt wird, glauben wir zuversichtlich, die Sympathien und die Unterstützung des gesammten Volkes auf unserer Seite zu haben."

John Mitchell,
vor der Schiedskommission.

„Ich bin nicht mit Bitterkeit gegen diese Grubenbesitzer erfüllt. Ich bedaure nur, daß dieselben es für angebracht halten, das helle Licht zu ignoriren, welches die Welt zu erfüllen beginnt; daß sie es nicht zu fassen vermöge, daß die Gewerkschaftsbewegung nur eine Kriegsmaßregel ist, bestimmt, die Erfüllung eines schönen Traumes herbeizuführen, die allgemeine Verbrüderung der Menschen, in welcher alle Menschen gleich sein sollen, nicht nur nach dem Buchstaben des Gesetzes, sondern in Wirklichkeit."

Clarence S. Darrow,
in seiner Schlußrede vor der Schiedskommission.

„Wir verlangen keine Vergünstigungen, sondern Gerechtigkeit. Wir erkennen das herrliche Gerechtigkeits-Gefühl des amerikanischen Volkes an, welches uns dieses Schiedsgericht gesichert hat, diesen ungewöhnlichen Versuch, auf industriellem Gebiet Recht zu schaffen. Wir erkennen es an, aber wir fühlen uns nicht verpflichtet, dafür zu danken. Wir haben einen Anspruch erobert auf diese Gerechtigkeit, diese Vertretung bei unseren Kontrakten, durch Opfer und Kämpfe, welche die Züge eines ganzen Volkes verhärmt und Tausende von Leben verkürzt haben."

Henry D. Lloyd,
vor der Schiedskommission.

Die vorstehenden Zitate aus Ansprachen der drei zu Feiernden sind auf dem Programm abgedruckt, das für die Massenversammlung zusammengestellt war, in welcher gestern Abend John Mitchell, Henry D. Lloyd und Clarence S. Darrow — von den Verhandlungen vor der Kohlenkommission heimgekehrt — im Auditorium von der organisirten Arbeiterschaft der Stadt Chicago begrüßt wurden. Hatte auch die grimmige Kälte den Besuch dieser Versammlung beeinträchtigt, so war dennoch im Parkett und auf der ersten Gallerie des weiten Hauses jeder Platz besetzt, und 500—600 Personen standen geduldig drei Stunden lang im Foyer, um den Rednern des Abends zu lauschen. Die zweite Gallerie und den sog. Familienzirkel hatte man abgesperrt.

Auf der Bühne hatten die Gewerkschafts-Beamten Platz genommen, welche dem Vorkehrungs-Ausschusse angehörten. Die DeBaugh'sche Kapelle verkürzte dem Publikum die Wartezeit vor der Eröffnung der Versammlung durch gediegenen Vortrag verschiedener Musikstücke. Um halb neun Uhr brauste plötzlich ein betäubender Beifallssturm durch das Haus. Unter Führung von James H. Payne, dem Präsidenten der Kistenmacher-Union, waren Darrow sowie Mitchell und Lloyd auf die Bühne getreten. J. J. Dwyer, der junge Schatzmeister der Federation of Labor, besorgte darauf mit einigen Worten die formelle Eröffnung der Versammlung und übertrug den Vorsitz derselben an Herrn Payne, welcher sich ebenfalls sehr kurz faßte und unter lautem Beifall erklärte, Chicago ehre sich selbst bei dieser Gelegenheit, indem es dreien der besten Bürger von Illinois eine verdiente Auszeichnung zu Theil werden lasse. Er stellte sodann Herrn Henry Lloyd als ersten Redner des Abends vor. Dieser beeilte sich, persönlich jedes Verdienst von der Hand zu weisen und die Ehren des Abends ungetheilt auf Mitchell und auf Darrow abzuwälzen. Er zog einen Vergleich zwischen der Heimkehr von Mitchell nach der Beilegung des Kohlengräberstreiks und der von Debs aus dem Gefängniß von Woodstock, in welches ihn der von der American Railway Union zur Unterstützung der Pullman'schen Arbeiter erklärte Streik gebracht hatte. Damals habe man sich in der düsteren und baufälligen Battery D versammelt, heute finde man sich in dem schönsten und größten Opernsaale des Landes zusammen, und auch dieser sei noch nicht groß und nicht schön genug für die Veranlassung. Wie damals neben dem geschlagenen Führer, so befinde sich heute an der Seite des erfolgreichen ein treuer Freund und Vorkämpfer des arbeitenden Volkes (hier wurde der Redner von brausenden Hochrufen auf Darrow unterbrochen). Es sei in der That ein seltener Vogel, dieser Vorkämpfer — ein Advokat, dessen erste Liebe die Gerechtigkeit gewesen und der dieser Liebe unentwegt treu geblieben sei. Redner zog einen Vergleich zwischen der Haltung, welche die beiden in Frage kommenden Präsidenten der Republik zu dem Streik der Am. Railway Union, bezw. dem der Hartkohlengräber, eingenommen: beide Präsidenten hätten bei dieser Gelegenheit Präzedenzfälle geschaffen, ihm, dem Redner, komme es aber vor, als ob die Handlungsweise Roosevelts der Grover Clevelands bei Weitem vorzuziehen sei. Wie in 1894 hier in Illinois, so hätte man im vorigen Jahre auch in Pennsylvanien laut nach Bundestruppen gerufen. Und diese Bundestruppen würden geschickt worden sein, wenn die Grubenlords sich nicht im letzten Augenblick zur schiedsgerichtlichen Schlichtung der Schwierigkeiten bereit erklärt hätten; die Truppen würden geschickt worden sein, aber nicht um die Arbeiter zu Paaren zu treiben, sondern um es den Bundesgerichten zu ermöglichen, die Kohlengruben und die Kohlenbahnen zu übernehmen und dieselben im Volksinteresse in Betrieb zu setzen. Diese Aussicht sei es gewesen, welche schließlich die Grubenlords hätte klein beigeben lassen. — Redner pries sodann die Gewerkschaften als den einzigen Schutzwall, der zwischen dem Volke und der Tyrannei des Großkapitals stehe. Wären die Hartkohlengräber in ihrem großen Kampfe unterlegen, sagte er, so wäre die Reihe, aufgerieben zu werden, an die Weichkohlengräber gekommen und dann an alle anderen Arbeiter-Verbände; die nicht organisirte Masse hätte alsdann den Machtanmaßungen der Trusts keinen Widerstand mehr zu leisten vermocht. Die gesammte Bevölkerung möge sich ein Beispiel nehmen an den Gewerkschaften und sich ebenfalls organisiren zur Abwehr der ihr drohenden ökonomischen Gefahr. Die Bundesregierung habe sich vor einigen Jahren gezwungen gesehen, eine gewisse Sorte von $10-Scheinen aus dem Verkehr zurückzuziehen. Ein malitiöser Zeichner im Schatzamt hätte nämlich den Adler auf diesem Werthzeichen so entworfen gehabt, daß er, umgedreht, einem Maulesel glich. Wenn man berücksichtige, daß das Volk der Ver. Staaten unthätig zugesehen habe, wie eine kleine Anzahl von Geldmenschen die Hartkohlenvorräthe des Landes abgesperrt und die Gefahr des Erfrierens für ungezählte Tausende heraufbeschworen habe, so könne man nicht ganz in Abrede stellen, daß jener Zeichner den amerikanischen Adler ziemlich richtig dargestellt hätte. Mitchell und seine Kohlengräber hätten nun einen Anfang gemacht, den Adler wieder auf die Füße zu stellen. — Aus der Schlußrede, welche der große Herr George Baer vor der Kohlenkommission gehalten, hätte ihm, Lloyd, besonders ein Wort gut gefallen, nämlich das Wort: „Wir kapituliren!" Es sei diesmal nicht Georg III. gewesen, der so gesprochen, sondern „Georg der Letzte" und Darrow habe denn auch nicht versäumt, den famosen „Haushalter der göttlichen Vorsehung" sofort mit dieser Benennung zu begrüßen.

Als zweiter Redner trat nun Darrow vor. Es vergingen Minuten, ehe der Beifall, welcher ihn empfing, ihn zu Wort kommen ließ. Es gereiche ihm zum Vergnügen, hob er an, dieser Kundgebung der organisirten Arbeiterschaft beiwohnen zu können. Persönlich lege er zwar darauf nicht sehr viel Gewicht, obgleich ihm natürlich diese Form des Empfanges lieber sei, als Das, was er und Seinesgleichen gewöhnlich als Lohn einzuheimsen pflegten. Auch als eine Auszeichnung für seinen Freund Lloyd und für den trefflichen Vorkämpfer der organisirten Arbeiter und, der Armen im Allgemeinen, John Mitchell, verursache die Veranstaltung ihm nur mäßigen Genuß, aber freudig begrüße er dieselbe als ein Zeichen, daß das arbeitende Volk endlich zu begreifen scheine, wie es zusammenstehen müsse. Wohl fände sich hin und wieder ein halbes Dutzend oder ein Dutzend Menschen, die bereit seien, für die Anderen in's Gefängniß oder an den Galgen zu gehen, oder wohin sonst immer man sie im Interesse des Bestehenden zu schicken für gut befinde, aber auf die Dauer könne das doch nicht fortgehen, dazu reiche die Zahl der Opferwilligen nicht aus. Die Arbeiter müßten einsehen, daß sie ihre Schlachten selber kämpfen müßten, falls wirklich Ersprießliches erreicht werden solle. Mitchell würde ebenso wie Debs in's Gefängniß oder gar in's Zuchthaus geschickt worden sein, falls sich nicht genug Leute gefunden hätten, die zu ihm standen; in's Gefängniß schicke man nämlich Leute wie Debs nicht, weil sie Gesetze übertreten, sondern weil es den Machthabern zweckdienlich erscheine. Seit dem Streik von 1894 sei die Welt augenscheinlich etwas klüger und etwas besser geworden. Der Streik der 147,000 organisirten Kohlengräber von Pennsylvanien, an welchem die gesammte Bevölkerung eines ganzen Bezirks, zusammen etwa eine Million Menschen, betheiligt gewesen sei, hätte nicht gewonnen, nicht ein fürchterliches halbes Jahr hindurch fortgesetzt werden können, wenn es nicht um die Unterstützung gewesen wäre, welche diesen Kämpfern aus allen Landestheilen geworden sei, nicht von Lohnarbeitern allein, sondern auch von Angehörigen anderer Klassen, welche auf dem Wege des Studiums oder sonstwie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß die Sache dieser Kohlengräber eine gute und gerechte war. Gegenwärtig nun versuche ein Schiedsgericht festzustellen, wie viel von dem Ertrage der Kohlengruben die Kohlenlords für sich sollen behalten dürfen und wie viel sie an die Grubenarbeiter abzugeben haben. Die Interessen des Publikums kämen dabei weiter nicht in Betracht. Und das sei auch ganz in der Ordnung. „Das Publikum ist noch niemals berücksichtigt worden und verdient vielleicht auch keine Rücksicht. Es läßt Andere für sich denken; es läßt Andere für sich stimmen, Andere für sich Gesetze machen und dieselben vollstrecken, so ist's wohl nur in der Ordnung, daß man ihm weiter keine Beachtung schenkt. Das große Publikum sitzt in aller Gemüthsruhe dabei, während sieben oder acht Eisenbahn-Gesellschaften Besitz ergreifen vom Gesammtvorrath an Hartkohlen, welchen die Natur in den Schooß der Erde gelegt; es sitzt ruhig dabei, während diese Bahnen sich vereinigen und unter eine gemeinsame Leitung gebracht werden; es sitzt ruhig dabei, während die Eisenbahn-Gesellschaften sich anschicken, auch die Weichkohlenlager des Landes in derselben Weise zu verschlucken. Es erhebt kein Wort des Einspruchs während eine Bahn nach der anderen konsolidirt wird, bis ein einzelner Mann, der in der Wall Str. sitzt, das ganze Getriebe in den Händen hat und nicht nur bestimmen kann, was wir für jedes Pfd. Kohle bezahlen, sondern geradezu, ob wie frieren sollen, oder nicht.

„Die Kohlengräber begannen im Mai zu streiken. Sie streikten, weil das Kapital und die Arbeiterschaft einen Streit mit einander hatten, den sie nicht zu schlichten vermochten und auch nicht geschlichtet haben. Das Kapital, im Besitz aller Gruben, aller Bahnen, aller Arbeitsmittel, war entschlossen, die Arbeiter als Sklaven zu behandeln. Um ihren eigenen Lieblingsausdruck zu gebrauchen: sie wollten die Herren bleiben. Wie Herr Baer sich ausdrückte: sie wollten keine getheilte Zugehörigkeit auf Seiten der Arbeiter. Die Zugehörigkeit der Arbeiter mußte entweder auf Seiten der Herren Baer und Genossen oder auf der der Union sein, und Jene wollten es klar machen, daß Baer der Herrscher war. So begann denn der Kampf. Nicht ein Pfund Kohle konnte aus dem Boden geholt werden. Wir hatten dabei nichts zu sagen. Die Leute von Chicago und die große Masse des Volkes im ganzen Lande war bereit, zu gegenseitiger Erwärmung aneinanderzurücken, um die Kohlengräber im Felde zu unterhalten. Und der Kampf dauerte einen Monat, zwei, drei, vier, fünf Monate, fast bis zum Beginn des Winters — Kohlen waren keine in Sicht. Die Kohlen lagen in der Erde, wo die Natur sie vor Millionen von Jahren hatte entstehen lassen, Millionen von Jahren, ehe an Baer oder an Morgan zu denken gewesen ist, und das Volk der Ver. Staaten stand, ziemlich dumm, dabei — in Gefahr zu erfrieren, weil diese Männer erklärten, alle diese Kohle gehöre ihnen. Im Verlaufe einer Unterredung mit dem Präsidenten der Ver. Staaten erklärte Herr Baer, daß das Volk es nie dulden würde, daß eine monopolistische Arbeitergenossenschaft beliebig über das Heizmaterial des Landes verfüge. Dabei wußte er sehr wohl, daß dasselbe Volk eine Vereinigung von vier oder fünf Männern geduldet hatte und auch wohl noch lange dulden würde, welche sich das Recht anmaßt, einen Zaun um die Erde zu ziehen und beliebig zu bestimmen, wer durch die Pforten desselben gehen darf und wer nicht. Und der Kampf nahm seinen Fortgang. Ich für meinen Theil bedauere es nicht, daß er stattgefunden hat: das Volk bedarf solcher Kämpfe zum Zwecke des Anschauungsunterrichtes. Es werden vielleicht noch viele derselben Art nothwendig sein, um es aufzuklären."

Redner schilderte dann, bald in herzbewegender, bald in satirisch-ironischer Weise allerlei Einzelheiten aus dem Streik. Er schloß mit warmen Lobesworten für die Streiker und für die Gewerkschaften, fügte aber hinzu, daß die Gewerkvereine nicht fehlerfrei und auch keineswegs ein Selbstzweck seien, sondern nur ein Mittel zum Zweck.

Als letzter Redner erhielt dann John Mitchell das Wort. Auch er wurde, noch ehe er den Mund öffnete, mit Beifall überschüttet. In seinen Ausführungen versicherte er, daß er — was auch der Herr Parry von Indianapolis sagen möge — auf streng gesetzlichem Boden stehe, daß er Gewerkschaftler sei und vorderhand seine Aufgabe nur im Ausbau des Gewerkschaftswesens erblicke, wenn er auch mit seinem Freunde Darrow in der Ansicht übereinstimme, daß die Gewerkschaften dereinst ihren Zweck erfüllt haben und dann überflüssig sein würden.

* * *

Zwischen den Vertretern der Hochbahner-Union und den Betriebsleitern der verschiedenen Hochbahnlinien haben gestern vorläufige Konferenzen stattgefunden, in welchen Vorkehrungen für die Verhandlungen getroffen wurden, welche über die von der Union gestellten Forderungen stattfinden sollen. Am Abend fand im Schiller-Gebäude eine Versammlung der an den Hochbahnen beschäftigten Schalterdamen statt, welche sich der Union als ein Zweigverband anzugliedern beabsichtigen.

Betriebsleiter McCulloch von der City Railway Co. hat die Straßenbahner-Union der Südseite gestern überrascht durch die Ankündigung, daß er bereit sei, die Entscheidung über die vorliegenden Streitfragen dem Schieds-Ausschuß der Fuhrleute und der Fuhr-Interessenten zu überlassen. Die Abstimmung, welche von der Union über den zu erklärenden Streik vorgenommen wird, nimmt aber deshalb doch ihren Fortgang. Die Stimmen fallen meistens zugunsten des Streiks, womit aber keineswegs gesagt ist, daß derselbe nun auch erklärt werden wird. Ehe es dazu kommen könnte, würde noch erst die Zentral-Leitung des Straßenbahn-Verbandes einen Versuch, und zwar einen fruchtlosen Versuch gemacht haben müssen, die Schwierigkeiten schiedsgerichtlich beilegen zu lassen. Fruchtlos aber würde ein solcher Versuch unter den vorwaltenden Umständen aber kaum sein. Die Straßenbahner erklären denn auch, sie stimmten für den Streik nur, um der Betriebsleitung zu zeigen, daß es ihnen nöthigenfalls garnicht darauf ankommen würde, die Arbeit einzustellen.

Wie mit voller Bestimmtheit versichert wird, ist für nächste Woche hier ein Besuch des Präsidenten Gompers von der American Federation of Labor zu erwarten. Die Garment Workers Union gibt sich der Hoffnung hin, daß Herr Gompers dem lokalen Zentralverbande der Gewerkschaften bei dieser Gelegenheit die Kriegsartikel vorlesen und die Ausstoßung desselben aus dem allgemeinen Gewerkschaftsverband verfügen werde, falls die Organisation bei ihrer Weigerung verharrt, den Delegaten der Garment Workers wieder Sitz und Stimme in ihren Reihen zuzugestehen. Die bereits wiederholt ertheilte Weisung, der Verbandsleitung, die Garment Workers' Union wieder aufzunehmen, ist bekanntlich am vergangenen Sonntag von der lokalen Federation unter Hohnlachen auf den Tisch gelegt worden.

Die Gasometer-Inspektoren der People's Gaslight & Coke Co. haben sich kürzlich zu einem Gewerkverbande vereinigt. Bald darauf fing die Betriebsleitung an, Entlassungen vorzunehmen. Jetzt ist die Zahl der entlassenen Inspektoren auf 38 angewachsen. Diese Leute wollen nun morgen bei dem Beschwerdeausschuß der Federation of Labor über die ihnen zutheil gewordene Maßregelung Klage führen. Sie behaupten, daß für ihre Entlassung kein anderer Grund vorgelegen habe, als der, daß sie sich um das Zustandekommen des Fachvereins bemüht, bezw. demselben angehört haben.

In dem Lokale Nr. 144 Kinzie Str. versammelten sich gestern 45 Angestellte von Fellhandlungen. Sie haben sich zu einem Gewerkverein zusammengethan.

Für heute, Dienstag, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauklempner—198 Madison Str.
Handlungs-Gehilfen, Nr. 195—70 Adams Str.
Bauschreiner, Nr. 1—122 LaSalle Str.; Nr: 2—188 Blue Island Ave.
Maurer und Steinsetzer—Vereinshalle, Monroe und Peoria Str.
Eisenbahn-Bureaugehilfen — 26 Van Buren Str.
Schankkellner—83 Madison Str.
Wäschereiwagen-Fahrer—83 Madison Str.

Tödtlich verlaufen.

Samuel Gates das Opfer eines thätlichen Angriffes.

Der Kommissionshändler Samuel Gates, welcher am Donnerstag Nachmittag von einem Union-Fuhrmann für einen zu keiner Union gehörigen Fuhrmann gehalten, beschimpft und mißhandelt wurde, erlag gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 111 Monroe Straße, den erlittenen Verletzungen. Sein Angreifer stand in Diensten der Scully Steel & Iron Works, Nr. 63 N. Halsted Straße, wußte sich aber bislang seiner Verhaftung zu entziehen, obgleich die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives eine gute Beschreibung von ihm von Augenzeugen erlangt haben.

Gates befand sich am Donnerstag Nachmittag auf einem Fuhrwerk der Peter Fox Sons Co., Nr. 214 S. Water Str., auf der Fahrt nach dem Güterschuppen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, um mehrere Kisten Eier abzuholen. In der Nähe von Green und Fulton Straße begegnete er dem Union-Fuhrmann, der ihm zurief: „Fahren Sie aus dem Wege. Sie haben hier überhaupt nichts zu sagen!"

Gates weigerte sich, dem Befehle nachzukommen. Als beide Fuhrwerke den Güterschuppen erreicht hatten, fuhr Gates vor und begann die Eier aufzuladen. Inzwischen war der Union-Fuhrmann abgesprungen. Er pflanzte sich vor Gates auf und fragte ihn, wie er dazu käme, das Fuhrwerk der Firma Fox zu benutzen. „Ich will mich mit Ihnen nicht zanken", erwiderte Herr Gates. „Ich habe einen Theil des Fox'schen Lagerraumes gemiethet und hole für uns beide Waaren ab."

Die Antwort ärgerte anscheinend den Union-Fuhrmann nur noch mehr. Mit den Worten: „Na, jedenfalls werde ich Ihnen Eine 'runterlangen!" versetzte er dem Gates einen wuchtigen Hieb unter das Kinn. Gates fiel rücklings auf das Pflaster und verlor das Bewußtsein. Joseph Bell und Adam Lemke, Lastfuhrwerker der Eisenbahngesellschaft, trugen den Mißhandelten in das Bureau. J. J. Fox, von der Firma Fox Sons Company, wurde mittels Fernsprecher benachrichtigt, stellte sich auch so schnell als möglich ein und sandte den noch immer Ohnmächtigen in einer Droschke nach Hause. Dort schien eine erfreuliche Besserung in seinem Befinden einzutreten. Sonntag theilte er seinem Theilhaber T. Borchers mit, daß er sich bedeutend wohler fühle. Er werde persönlich, sobald er genesen, die gerichtliche Verfolgung seines Angreifers führen. Letzterer habe ein rothes Gesicht und einen röthlichen Schnurrbart gehabt und sei seiner Schätzung nach etwa sechs Fuß groß gewesen.

Am Sonntag Abend verlor der Patient wieder das Bewußtsein. Gestern starb er. Er hinterläßt eine Wittwe, deren erster Mann vor 21 Jahren von einer Frau durch einen Knüppelhieb auf den Kopf getödtet wurde. Gates wurde vor 45 Jahren in Berlin, Deutschland, geboren, und war seit 15 Jahren an S. Water Straße etablirt.

Die Scully Steel Company hatte am Donnerstag 24 Fuhrleute beschäftigt. Die Detektives Dodd und Treston von der Bezirkswache an Desplaines Straße bemühen sich zur Zeit, den Thäter zu ermitteln.

Stanley H. Kunz, Staatssenator und Vertreter der 16. Ward im Stadtrathe, hat einen Sturm der Entrüstung unter den hiesigen Katholiken heraufbeschworen, weil er am Sonntag Abend in der Apotheke von Victor Bardonski, an Noble und Cleaver Straße, angeblich Pfarrer John Kruszynski, Präsidenten des St. Stanislaus-College, Nr. 136 W. Division Straße, und Sekretär des Ordens der „Resurrectionisten", mißhandelt hat.

Kunz ist ein Mitglied der St. Stanislaus Kostka-Kirchengemeinde, deren Kirche an Noble und Ingraham Straße gelegen ist. Gestern Abend fanden dort und in der Kirche der Hl. Marie und Engel, an Hermitage Ave. und Bloomingdale Road, Konferenzen statt, in denen beantragt wurde, ihn aus der Gemeinde auszustoßen. Die Verhandlung wurde indeß auf heute verschoben.

Wie verlautet, fragte Kunz am Sonntag den in der Apotheke befindlichen Geistlichen, welchem Bewerber um das Amt eines Stadtraths er in der nächsten Wahl den Vorzug geben werde. Als der Pfarrer ihm erwiderte, daß er die Wahl des von Kunz befürworteten Bewerbers entschieden bekämpfen werde, soll Kunz in Wuth gerathen sein und erklärt haben, daß er alle Mitglieder des Ordens der „Auferstehungsmänner" aus der Stadt vertreiben werde. Als sich der Priester erhob und den Versuch machte, seinen Standpunkt zu vertheidigen, versetzte ihm Kunz angeblich einen wuchtigen Stoß gegen die Brust.

Ehe der Apotheker es verhindern konnte, versetzte er dann, wie behauptet wird, seinem gebrechlichen Opfer einen zweiten Hieb, wurde dann aber von dem Apotheker, dessen Bruder John Bardonski und einem gewissen John Rusykilwicz an weiteren Gewaltthätigkeiten verhindert, während man seinem Opfer die Flucht durch die Hinterthür ermöglichte.

Kunz soll ein gewaltthätiger Mensch sein. Außer Anderen soll er einen Schankwirth Stanley Popek und ferner einen gewissen Stanley Chvenski mißhandelt haben. Vor mehreren Jahren wurde er von einer gewissen Emma Stanley angeschossen, weil er sie angeblich in einer Tanzhalle geschlagen hatte.

Keine Ueberredung nöthig.

Jeder Leidende von Katarrh weiß, daß Salben, Einspritzungen, Waschungen und Douches nicht heilen.

Pulver, Waschungen, Salben, Einspritzungen und Einathmer können Katarrh nicht heilen, denn dieses Leiden ist eine Blutkrankheit, und örtliche Behandlungen, wenn sie überhaupt irgend etwas erreichen, bieten einfach zeitweilige Linderung.

Das katarrhalische Gift ist im Blut und die Schleimhäute der Nase, Kehle und Trachea versuchen dem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem sie große Menge von Schleim absondern, die Absonderung verstopft dann manchmal die Nase, tropft in die Kehle, verursacht Taubheit durch Verschließung der Eustachian-Röhren und nach einiger Zeit tritt Magenkatarrh ein oder schlimme Kehl- und Lungenleiden.

Ein Mittel, das Katarrh wirklich kuriren soll, muß ein innerliches Mittel sein, welches das Blut von katarrhalischem Gift reinigt und Fieber und Verstopfung aus den Schleimhäuten entfernt.

Die besten und neuesten Heilmittel für diesen Zweck sind Antiseptics, wissenschaftlich bekannt als Red Gum, Blutwurzel und Hydrastin, und während jedes einzelne mit Erfolg angewandt worden ist, war es sehr schwierig, sie zu einer schmackhaften, bequemen Form zusammenzustellen.

Den Fabrikanten des neuen Katarrh-Heilmittels Stuart Katarrh-Tablets ist es vortrefflich gelungen, dieses Resultat zu erzielen. Es sind große, angenehm schmeckende Lozenges, die sich im Munde auflösen, sodaß sie jeden Theil der Schleimhäute der Kehle und schließlich des Magens erreichen.

Stuarts Katarrh Tablets enthalten nicht, wie so viele Katarrh-Mittel, Cocain, Opiate oder irgend welche schädliche Betäubungsmittel, und sind gut sowohl für kleine Kinder, wie für Erwachsene.

Herr C. R. Rembrandt von Rochester, N. Y., sagt: „Ich kenne wenige Leute, die am Katarrh des Kopfes, der Kehle und des Magens mehr gelitten haben, als ich. Ich versuchte Einspritzungen, Einathmer und Pulver oft monatelang mit nur geringer Linderung, und hatte keine Hoffnung auf Besserung. Ich hatte nicht die Mittel, einen Klimawechsel vorzunehmen, welcher mir nur allein Heilung versprach.

Im vorigen Frühjahr las ich einen Bericht über eine wunderbare Heilung die mit Stuarts Katarrh Tablets erzielt worden war, und sofort kaufte ich mir eine 50 Cents-Schachtel von meinem Apotheker und setzte den Gebrauch derselben fort, bis ich mich jetzt für völlig erlöst halte von dem unangenehmen Katarrhleiden; mein Kopf ist klar, meine Verdauung so gut, wie ich es wünschen kann, und mein Gehör, das durch Katarrh schwächer geworden war, ist bedeutend besser, sodaß ich jetzt so gut als je hören kann. Sie sind ein nothwendiges Hausmittel in meiner Familie.

Stuarts Katarrh Tablets werden von Apothekern zu 50 Cents für ein volles Packet verkauft, und in Bezug auf Bequemlichkeit, Sicherheit und schnelle Wirkung sind sie ohne Zweifel das lang gesuchte Katarrh Heilmittel. tbofa

Cluett-Peabody Hemden sind die rechten. Wenn Ihr das Beste sucht, dann verlangt sie von Euren Händlern.

Cluett Hemden $1.50 aufw.
Monarch Hemden $1.00

Cluett, Peabody & Co.

Gepackt von der Grippe
Erlöst durch Peruna.

Kongreßmann Geo. H. Whites Fall.
Eine bekannte Bildhauerin kurirt.

Die Grippe ist epidemischer Katarrh. Sie verschont keine Klasse oder Nationalität. Der Gebildete und der Unwissende, der Vornehme und der Arme, die Massen und die Klassen sind alle der Grippe ausgesetzt. Niemand ist ausgenommen — Alle können sie bekommen.

Haben Sie die Grippe? Oder vielmehr hat die Grippe Sie gepackt? Die ursprüngliche französische Benennung La Grippe ist durch den geschäftigen Amerikaner in „Grip" abgekürzt worden. Ohne es zuwollen ist ein neues Wort geschaffen worden, das genau zu dem Uebel paßt. Als ob ein abscheulicher Riese uns mit einem furchtbaren „Grip" seiner Klauen gepackt und umklammert hielt. Männer, Frauen und Kinder, ganze Ortschaften und Städte werden ergriffen von den schrecklichen Klauen dieses furchtbaren Ungeheuers.

Peruna für die Grippe.

Frau Theophile Schmitt, die Frau des Ex-Sekretärs des Deutschen Konsulats, schreibt folgenden Brief von 3417 Wabash Avenue, Chicago, Ill.:

„Ich litt diesen Winter an einem heftigen Anfall von La Grippe. Nachdem ich drei Flaschen Peruna gebraucht, war die Grippe verschwunden." — Frau T. Schmitt.

Frau Celeste Covell schreibt von 219 N. Avenue, Aurora, Ill.:

„Nur diejenigen, die an La Grippe gelitten und kurirt wurden, können begreifen, wie dankbar ich bin, daß solch eine vortreffliche Medizin wie Peruna jeder leidenden Person zugänglich ist." — Frau C. Covell.

Bekannte Bildhauerin von der Grippe kurirt.

Frau M. C. Cooper von der königl. Akademie der Künste in London, England, jetzt in Washington, D. C., wohnhaft, ist eine der größten lebenden Bildhauerinnen und Malerinnen der Welt. Sie sagt:

„Es macht mir Vergnügen, Peruna für Katarrh und La Grippe empfehlen zu können. Ich habe Monate lang daran gelitten und nach dem Gebrauch von einer Flasche Peruna bin ich gänzlich gesund." — Frau M. C. Cooper.

D. L. Wallace, einer der Gründer der International Barbers Union, schreibt von 15 Western Avenue, Minneapolis, Minn.:

„Nach einem heftigen Anfall von La Grippe schien ich schlimm angegriffen über den ganzen Körper. Einer meiner Kunden, dem Peruna sehr viel geholfen, rieth mir, es zu versuchen und ich verschaffte mir eine Flasche noch am selben Tage. Nun ist mein Kopf klar und meine Nerven beständig, ich kann gut essen und gut schlafen. Peruna war für mich einen Dollar die Dosis werth." — D. L. Wallace.

Lieut. Clarice Hunt von den Salt Lake City Barracks der Heilsarmee, schreibt von Ogden, Utah.:

„Vor zwei Monaten litt ich an einer schlimmen Erkältung, so daß ich kaum sprechen konnte.

Unser Kapitän rieth mir, Peruna zu versuchen und holte mir eine Flasche, die wirklich Wunder wirkte. Innerhalb zwei Wochen war ich gänzlich gesund." — Clarice Hunt.

Kongreßmann Whites Brief.

Torboro, N. C.

Werthe Herren! — „Ich bin mehr wie befriedigt mit Peruna und finde, daß es ein vorzügliches Mittel ist für die Grippe und Katarrh. Ich habe es in meiner Familie gebraucht und wir alle stimmen überein, es als ein vorzügliches Mittel zu empfehlen." — George H. White, Kongreß-Mitglied.

Frau T. W. Collins, Schatzmeisterin des Independent Order der Good Templars von Everett, Wash., schreibt: „Nach einem schlimmen Anfall von La Grippe verblieb ich in schwächlichem Zustande, selbst nachdem mich die Doktoren für kurirt erklärt hatten. Mein Blut schien vergiftet. Peruna kurirte mich." — Frau T. W. Collins.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartmann, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident of The Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende, leidende Männer

in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Dr. WEINTRAUB,

Der Wiener Spezialist, der nur Männer behandelt und seine Patienten persönlich empfängt.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Organe. Es ist ein örtliches Leiden und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen

Office-Stunden: Täglich von 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Montag, Mittwoch u. Freitag 8.30 bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr. — Ihr könnt brieflich ebenso erfolgreich behandelt werden, als ob Ihr persönlich vorsprecht und Euch untersuchen laßt. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen ausführlichem Fragebogen. Alle Korrespondenz durchaus vertraulich und prompt am selben Tage beantwortet. Schreibt oder sprecht vor bei

Dr. Weintraub,

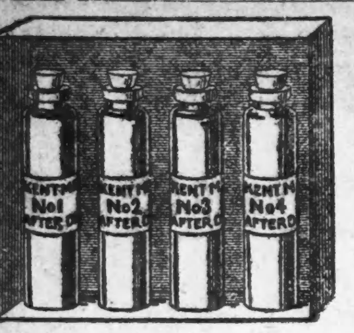
dem Wiener Spezial-Arzt von dem

New Era Medical Institute, 3. Floor, 246—248 State Strasse,

Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

$33.00 Pacific-Küste.

Täglich vom 15. Februar bis 30. April, via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake. Touristen-Schlafwagen täglich. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen. Tickets: 212 Clark Str. (Telephon Zentral 721) und Wells Str.-Station.
fb5,7,9,11,13,17,19,21,23,25,27



Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das Kent Medical Institute, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung der Chefarztes des Instituts zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedenen Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und manches Weib entstellen, und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Hautkrankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, manchmal Folgen von verschiedenen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u. s. w., beschrieben und erklärt.

Seine Frau geheilt.

Grand Island, Nebr., 18. Juli 1902.

Kent Medical Institute, Grand Rapids.

Geehrte Herren: Ich will Ihnen unseren Dank aussprechen für das was Sie für meine Frau gethan haben. Wie es bekanntlich allen Leidenden geht, so auch bei meiner Frau. Sie hat immer die Zeitungen durchgesucht nach Heilinstituten, Anzeigen etc. Wir haben dieses und jenes versucht, doch ohne Erfolg, bis wir ihre Medizin gebraucht, und meine Frau von ihrem acht Jahre langen Leiden an Eczema voll und ganz geheilt ist. Ich erlaube Ihnen, werther Doktor, mein Zeugniß Ihrer Anzeige beizufügen, wenn Sie wollen. Da bekanntlich Viele an Zeugnissen zweifeln, werde ich die Unterschriften von einigen Nachbarn einholen. Ihnen nochmals dankend, zeichnet hochachtend, Jakob Pabl und Frau.—Unterzeichnet von folgenden Zeugen: Fred Moeller, Johanna Spoerde, Anna Staark.

Braucht keine Medizin mehr.

Lincoln, Mo., 15. Juli 1902.

Kent Medical Institut. Werthe Herren: Ich habe Ihre Medizin erhalten. Es kam gerade zur Zeit. Ich fühle mich jetzt ganz gut und glaube, daß ich jetzt keine Medizin mehr gebrauche. Es grüßt Sie hochachtungsvoll Fritz Vost.

$500.00 Belohnung wird jeder Person bezahlt, die uns den Beweis bringt, daß wir auch nur einen Cent für diese Zeugnisse bezahlt haben, und die uns beweist, daß diese Briefe nicht aus eigenem freiem Willen, aus bloßer Dankbarkeit uns gegeben worden sind.

In Briefen nenne man diese Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„The Crisis."
Dearborn.—„Brother Officers."
Studebaker.—„Peggy from Paris."
Great Northern.—„The Chaperons."
Grand Opera House.—„Lazarre."
Illinois.„Rogers Bros. in Harvard."
McVickers.—„Robin Hood."
Howards Theater.—„On Special Service."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Rienzi.—Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Sophie Banone.

„Stell auf den Tisch die duftenden Reseden"—die Heldin des berühmten Gedichtes „Allerseelen" von Hermann v. Gilm, das mit diesen Worten beginnt, ist am 18. Januar in Innsbruck gestorben. Sophie Vanoni, geborene Petter, die einst von dem Tiroler Dichter so innig geliebte und viel gefeierte „Sophie" wurde nahezu achtzig Jahre alt. Gilm und Sophie Petter lernten einander, wie die „Wr. Abendpost" erzählt, Mitte der vierziger Jahre in Bruneck kennen, und in dieser Zeit entstanden die schönen „Lieder an Sophie", darunter das schönste und bekannteste „Allerseelen":

Stell auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten rothen Astern schaff herbei.

Das Verhältniß Gilms zu dem ebenso schönen wie braven Tyroler Mädchen fand, als Gilm vom Pusterthaler Städtchen fort nach Rovereto und später nach Wien versetzt wurde, bald ein Ende. Sophie Petter aber hat dem Dichter zeitlebens ein treues Andenken bewahrt. Sie ging nach einigen Jahren eine Konvenienzehe ein, die aber sehr unglücklich ausfiel, da ihr Mann kaum ein Jahr nach der Hochzeit geistesgestört wurde und zehn Jahre im Irrenhause zubrachte, bis er starb. Kinderlos, fand Sophie Vanoni im Hause ihrer Schwester, die an den Oberlandesgerichtsrath Ritter v. Petzer verheirathet war, liebevolle Aufnahme. Ritter v. Petzer, obwohl bedeutend älter als Gilm und gänzlich verschiedenen politischen Ansichten huldigend, gehörte zum engeren Gilmschen Freundeskreise in Bruneck. Er starb gegen Ender der Achtziger Jahre, mehr als 90 Jahre alt, hochverehrt als einer der letzten Veteranen der Tiroler Kämpfe von 1809. Seither lebten die beiden Schwestern Petzer und Vanoni ein stilles, den Werken derFrömmigkeit gewidmetes Leben. Am Sonntag, 17. Januar, früh, schied, 84 Jahre alt, Frau v. Petzer aus dem Leben, kaum 24 Stunden nachher ist ihre Schwester Sophie ihr im Tode nachgefolgt. Durch diese, der genannten Zeitung entnommenen Mittheilungen ist die öfter besprochene Frage, ob das Allerseelengedicht Gilms an eine Dahingeschiedene oder an eine Lebende gerichtet wurde, beantwortet. Die in dem Gedichte Angesprochene gehörte dem Leben an und der Poet gebrauchte die Symbolik der Pietät, die die Todten ehrt, für die Stimmung, in der der Trauernde der Geliebten, der er entsagen mußte, gedenkt.

Die vier Pferde auf der Markuskirche.

Man schreibt aus Venedig: Eines der vier Bronzepferde auf der Markuskirche, und zwar das zweitletzte gegen den Uhrthurm, wird einer Ausbesserung unterworfen. Wahrscheinlich handelt es sich nur darum, es wieder in's Gleichgewicht zu bringen; da man aber schon einmal bei der Arbeit ist, wird dem Rosse der Kopf abgeschraubt, damit es innerlich genau untersucht werden könne. An der jetzigen Stelle stehen die Pferde fast sieben Jahrhunderte. Als Venedig im Jahre 1204 Konstantinopel eroberte, nahm es die Rosse von einem Hippodrom fort. Auf der Galeere Domenicus Morosino's wurden die vierRosse unbeschädigt eingeschifft; bei der Ausschiffung in Venedig aber brach einem Pferde ein Hinterfuß, den Morosino mit Erlaubniß der Regierung für sich behielt, so daß ein neuer angesetzt werden mußte. Petrarca ist der erste, der von der Quadriga spricht. In einem seiner Briefe beschreibt er im Jahre 1364 Feste, die man nach Unterwerfung Kandias feierte. Der Poet sah in Gesellschaft des Dogen vom Vestibül der Kirche aus einem Turnier zu und schreibt: „Dies ist die Stätte, wo vier Pferde aus vergoldeter Bronze prangen, das Werk eines erlauchten Künstlers, wer es auch sein mag; denn man hat den Eindruck, daß die Pferde wiehern und mit den Füßen stampfen." Der Deutsche A. W. Schlegel hat zuerst die Ansicht geäußert, daß die Rosse einem Viergespann angehörten. Kaiser Theodosius brachte sie von Chios nach Byzanz. Ohne Zweifel sind sie hellenischen Ursprungs. Von der Lagunenstadt brachte Napoleon I. die Quadriga im Jahre 1797 nach Paris — neun Jahre später bewirkte Oesterreich die Herausgabe, und die vier Bronzepferde kamen nach Venedig zurück, wo sie das Portal der Markuskirche wie von altersher schmücken.

— Ihr Beispiel. — Gretchen: „Was versteht man eigentlich unter „seine Individualität ausleben"?" — Fünfzehnjährige Schwester: „Im Café bei Mohrenkopf mit Schlagsahne von Leutnants träumen."

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Patrick J. Malley, Larthine Rainbolt, 29, 29.
Fred W. Pabst, Cella B. Napier, 22, 24.
David M. Driscoll, Josephine A. Kelly, 42, 24.
Henry G. Spalinger, May W. Gahagen, 46, 41.
Moritz Abramovic, Gizella Stanover, 23, 23.
Eifel Smits, Susie Sinia, 32, 29.
Charles Heipel, Della Martin, 35, 35.
Adam J. Siorski, Wanda Wykowska, 30, 19.
Ottokar Straka, Mary Viky, 27, 23.
Ernest Kroeg, Addie L. Smith, 28, 27.
Seddman Ruckkin, Ada B. Jamieson, 24, 24.
Redmond Stephens, Marion J. Ream, 21, 18.
Andrew Mudlaf, Dorothea Hampel, 48, 58.
John Szafrowski, Rose Szopinska, 28, 24.
Powatan R. Beamer, Bessie L. Poole, 26, 20.
Albert F. Reichmann, Laura M. E. Rorke, 35, 26.
Albert E. Davis, Frances E. Finch, 28, 19.
Charles J. Loherty, May O'Keefe, 26, 25.
George A. Schillinger, May Stuck, 38, 22.
Vincenty Gadzinski, Elisabeth Walkowska, 23, 18.
Alfred Olson, Olga Gammes, 26, 21.
Gazegprz Malek, Woktotij Ciochan, 23, 18.
William Sanders, Annie Bloz, 39, 30.
Myles J. Phillips, Elisabeth Trochig, 37, 30.
Gustav Rosen, Helga Sieberg, 36, 23.
William J. Graham, Martha Hoff, 24, 21.
John C. Ahern, Eva M. Krueger, 34, 30.
Samuel L. Libitzki, Lizzie Dolrofski, 41, 37.
Vito Catena Antonia Orriella, 27, 21.
Floran Burdloff, Nora Hickey, 35, 27.
Otto Krutz, Maria Gutowsky, 40, 40.
Josef Nowicky, Rozalga Sczutka, 28, 18.
Frank S. Scott, E. Swart, 23, 23.
Charles A. Lucas, Aimee A. Macauley, 21, 18.
James T. Murphy, Kittie Miller, 26, 19.
Michael Marlorano, Lucia Potenza, 26, 20.
William M. Cox, Alice Menges, 42, 42.
Albert G. Blindel, Gertrude Heina, 25, 26.
George T. B. Donaldson, May M. Young, 27, 27.
Frank Daniel, Minna Marshall, 39, 38.
Michael A. Gleason, Katherine O'Malley, 82, 20.
Harlo R. Grant, Franklin P. Campbell, 31, 30.
John R. McAuley, Martha H. Holland, 33, 28.
Marry M. Durkee, Kathryn M. Holmes, 30, 23.
Joseph B. Roe, Gertrude Loyce, 24, 18.
Herman H. Puhrmann, Augusta M. Schulz, 23, 18.
John A. Gustavson, Mary Flank, 23, 23.
Michael McMahon, Sadie Quigley, 28, 24.
Louis Otto, Francis Tesar, 26, 23.
Albert T. Lyon, Hannah Burton, 26, 24.
Frank Galica, Amelia Cissiek, 21, 22.
Albert E. Mundhink, Margaret Bergman, 24, 25.
Edward Matas, Mary Kolan, 21, 19.
Ernst Person, Ida Lindgren, 31, 27.
Claude W. Bell, Laura Johnson, 25, 26.
Walter Vermont, E. M. Nichols, 38, 30.
Fred J. Jenzen, Louise Lathrop, 34, 32.
Louis H. Deubler, Emma Meiser, 26, 26.
Abe Ephraim, Mamie Maringer, 26, 20.
Walter E. Wilson, Ida B. Hubbard, 20, 20.
Bertram R. Drake, Harriet C. Lang, 26, 19.
Joseph E. Tierney, Mary E. Barry, 55, 58.
Charles Maurer, Sophie Schmidt, 30, 26.
Clarence M. Bernard, Susan E. Wood, 45, 30.
Daniel Bolitch, Antonia Rajenowitz, 21, 20.
Andrew W. Koczmarek, Frances Martyn, 24, 19.
Charles Drinkwater, Dora Klein, 35, 35.
Charles J. Merreley, Lillian Ortlepp, 23, 22.
William H. Homber, Emma Roos, 30, 24.
George Engelter, Agnes L. Mahlecks, 34, 32.
Edward Le Fevre Kendig, Elisabeth Hammond, 27, 19.
John Rutherford, Martha Rothenberger, 21, 16.
Stanislaw E. Pyterek, Mary Krzyko, 28, 23.
Joseph R. Gordon, Bertha Thatcher, 21, 18.
William G. Bell, Bessie M. Gansberry, 23, 21.
George Eichelberger, Katharine Eivers, 34, 30.
Edwin Williams, Ada M. Hendrickson, 33, 34.
Thomas D. Tully, Eleanor V. Curley, 25, 23.
Ovila Sauve, Margaretha Cox, 22, 20.
Josef Ranczkowski, Stella Cyelusta, 22, 17.
Wilmer E. Franklin, Sadie Geak, 28, 22.
John Jesse, Amalia Roth, 29, 27.
Joseph R. Byrne, Lola M. Ryan, 27, 23.
George W. Slater, Ella L. Hennessy, 21, 18.
John Parham, Mabel Lawrence, 20, 18.
William Irvin, Clara McCormick, 35, 23.
John McIntoch, Augusta Cunningham, 37, 29.
Harry Woods, Fannie E. Shaw, 27, 26.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Nellie gegen William O'Donnell, grausame Behandlung; Albert H. gegen Mary Propper, Verlassen; Johanna gegen Peter W. Peterson, Ehebruch; Louis E. gegen Alice Harris, Verlassen; Margaret gegen John Lübke, grausame Behandlung; Susie gegen Harry Burson, Ehebruch; Carrie gegen William T. Thompson, grausame Behandlung; Margaret gegen Joseph M. Schnadig, grausame Behandlung; Flora gegen Ralph W. Hale, Trunksucht.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

W. A. Paulsen, Verbindlichkeiten $147,661; Bestände $129,649.
Frank Rohwedder, Verbindlichkeiten $491; Bestände $67.
George McCarrell; Verbindlichkeiten $1,364; Bestände $152.
Minnie Blair, Verbindlichkeiten $812; Bestände $531.
Frank und Herbert T. Virley von Rockford, Verbindlichkeiten $4,000; Bestände $250.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Augusta, 42 J., 1130 Perry Ave.
Becker, Franklin, 11 J., 13 Connors Str.
Fichter, Math., 34 J., 66 Eugenie Str.
Elend, Friedrich, 65 J., 233 W. 22. Place.
Geske, Louis, 52 J., 1049 Lincoln Ave.
Hartmann, Annie, 40 J., 7947 Woodlawn Ave.
Hoffmann, Friedrich, 88 J., 36 E. Melrose Str.
Hegbaum, Bertha, 49 J., 988 Ogden Ave.
Kasper, Josepha, 45 J., 1168 Turner Ave.
Leininger, Elisabeth, 33 J., 2238 Kinzie Str.
Leichner, Hulda, 26 J., 927 Park Ave.
Lemke, Bertha, 55 J., 2918 Butler Str.
Meyer, John, 58 J., 926 Lill Str.
Rein, Jakob, 75 J., 3609 La Salle Str.
Silverman, Hanna, 59 J., 2313 Calumet Ave.
Wagner, M., 65 J., 407 State Str.

Aufenthalt in Washington, D. C., Baltimore und Philadelphia.

Die Baltimore & Ohio-Bahn erlaubt einen Aufenthalt von zehn Tagen sowohl in Washington, D. C., Baltimore, wie in Philadelphia auf allen erster Klasse Durch-Tickets. Zwei Durch-Züge jeden Tag nach Washington. Ticket-Office, 244 Clark Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Innere Lot 225 F. nördl. von 66. Str., 115 F. östl. von Lowe Ave., 119×75 und anderes Grundeigenthum, Englewood Stoneyard Co. an C. & W. J. Ry. Co., $20,000.
Prairie Ave., 94½ F. nördl. von 46. Str., Westfr., 50×154, Augusta Moses an Louis Bomash, —$18,000.
Colorado Ave., 75 F. nördl. von Whipple Str., Nordwestfront, 25×125, Clara M. Mitchell an Minna Eichberg, $12,000.
Dearborn Ave., 255 F. südl. von North Ave., Westfront, 32×132, Chas. S. Quinlan an Melissa Dickinson, $16,500.
Vernon Ave., 560 F. südl. von 35. Str., Westfr., 23½×124, C. S. Woolfolk an Robert Bartlett, $3,500.
Congreß Str., 200 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfront, 25×124, J. G. McCurdy an Regina Hoch, $3,500.
Perry Str., 106 F. nördl. von Dunning Str., Ostfr., 125×120, John F. Labahn an Michael und Sophia Schmidt, $1,500.
Perry Ave., zwischen 74. und 75. Str., Ostfront, 55×175, und anderes Grundeigenthum, F. P. Burket an Willis R. Gore, $4,000.
Calumet Ave., 66 F. nördl. von 59. Str., Ostfront, 16×125, E. B. Camp an den Nachlaß von Riley Burdette, $2,000.
74. Str., 171 F. westl. von Coles Ave., Nordfr., 16 2-3×110¼, E. B. Camp an den Nachlaß von Riley Burdette, $2,000.
South Park Ave., 133 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 15×125, derselbe an denselben, $2,400.
South Park Ave., 118 F. nördl. von 69. Str., Ostfront, 15×125, derselbe an denselben, $2,400.
Winneconna Ave., 87.9 F. östl. von Normal Ave., Nordfront, 50¼×75, W. P. Davis an denselben, $4,750.
63. Place, 162 F. östl. von Union Ave., Nordfront, 21×125.7, A. Heron an denselben, $4,758.
Yale Ave., 333 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 37×133, M. Snapp an denselben, $2,500.
62. Str., 186 F. westl. von Wentworth Ave., Südfront, 30×120, F. R. Barney an denselben, —$2,400.
Vernon Ave., 495 F. südl. von 37. Str., Westfr., 18×132, C. J. Goodfellow an denselben, $1,000.
Jefferson Ave., 275 F. nördl. von 71. Str., Ostfr., 25×161, J. Flaws an Catherine Flaws, $1,500.
California Ave., 289 F. nördl. von 14. Str., W. Fr., 25×150, A. S. Terrill an John Novak und Frank Steiska, $7,000.
Milwaukee Ave., 268 F. südöstl. von Logan Square, Westfront, 48×90, J. H. Cowper an Mary H. Barnet, $3,200.
Halsted Str., 263 F. nördl. von Vincennes Ave., Westfront, 225×212×490×103, C. W. Boynton an Richard D. Roggeweem, $5,000.
Halsted Str., 118 F. nördl. von 82. Str., Westfr., 25×118, W. J. Rathje an Ida J. Lemon, —$2,000.
Cottage Grove Ave., 254 F. nördl. von 76. Str., Westfront, 25×125, O. L. Steiskal an A. S. Terrill, $4,000.
Dearborn Str., zwischen 48. und 49. Str., Ostfr., 26×100, Douglas Park Bldg. Ass'n. an Ella Crowley, $2,750.
May Str., 164 F. südl. von 52. Str., Ostfront, 26.26×124½, S. Baker an Mary McGeever, —$2,500.
Dearborn Str., 334 F. nördl. von 30. Str., Ostfr., 25×110, L. Bomash an Augusta Moses, $3,000.
23. Place, 163 F. westl. von Leavitt Str., Südfr., 25×123¾, J. Kasper an B. Kasper, $2,000.
Polk Str., Südwest-Ecke Miller Str., Nordfront, 27×100, A. J. W. Puettjer an Rosie Levin, —$5,500.
12. Str., Nordwest-Ecke Loomis Str., Südfront, 29⅞×102.9, A. Grimm an Henriette Cook, $7,000.
Central und Humboldt Park Blvd., 96 F. westl. von Sawyer Ave., Südfront, 24×160½, N. McCole an Henry C. Eck, $1,500.
Webster Ave., 20 F. westl. von Sedgwick Str., S. Fr., 19×62, E. W. Yeomans an Fred J. Sandman, $2,650.
North Ave., 325 F. westl. von N. 48. Ave., S. Front, 25×125, J. F. Fortin an Frank E. Page, $1,000.
Madison Ave., 214 F. südl. von 75. Str., Westfr., 25×125, D. H. Pearsons an Evalena H. Holmes, $2,250.
58. Str., 50 F. westl. von Shields Ave., Südfr., 25×136, S. R. Dissing an Fayette B. Hall, —$1,700.
30. Str., Südwest-Ecke Shields Ave., Nordfront, 40×100, Nachlaß von M. P. Sheehan an Konstantine Giovan, $2,100.
Oakley Ave., Südwest-Ecke 24. Str., Ostfront, 48×109, L. Hagberg an Ida und Maurice Goldstein, $7,000.
Kedzie Ave., S., Nr. 886, 25×123¾, A. L. Kuehnsted an Olga H. Raymond, $5,000.
Talman Ave., 407 F. nördl. von Ogden Ave., Ostfront, 88×124, C. C. Schuhmacher an Louis E. Rienbean, $3,000.
Edgemont Ave., 275 F. westl. von Throop Str., Nordfront, 24×106½, J. J. O'Connell an Wm. C. Georgen, $1,500.
Washington Str., Nordwest-Ecke Ann Str., Südfr., 46½×112, L. Meadows an Sarah M. Clement, —$8,000.
Ohio Str., 97 F. östl. von S. 40. Ave., Südfront, 16×77, F. C. Page an William W. Erwin, —$1,200.
Dasselbe Grundstück, W. W. Erwin an Katherine Kennedy, $1,200.
Augusta Str., 117 F. östl. von Kedzie Ave., Nordfront, 50×125, A. Wolf an Paul H. Wiebel, —$3,500.
Mohawk Str., 123 F. nördl. von Center Ave., Ostfront, 25×123 9-10, M. Carney an Katherine L. Ernst, $5,500.
Clybourn Ave., 200 F. südöstl. von Herndon Str., Südwestfront, 25×130, O. Doederlein an Eric A. Larson, $4,000.
Dayton Str., 225 F. südl. von Garfield Ave., W. Fr., 25×125, E. Dusenberry an Adolph Weinburg, $6,700.
Holstein Park, Südwest-Ecke Ems Place, Ostfront, 48×100, Illinois Land & Loan Ass'n. an Edward O. Schoenthaler, $1,500.
Southport Ave., 82 F. südl. von Rosemont Ave., Ostfront, 41×125, H. H. Raymond an Albert L. Kuehmsted, $9,000.
Burling Str., 347 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 25×105½, A. Belzer an Mathilda Soff, $3,000.
Spaulding Ave., 168 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfront, 37½×142, R. L. De Zeng an William Kenning, $1,350.
Rice Str., 176 F. östl. von Vine Ave., Südfront, 33×125¼, A. C. McGordon an Jennie M. Ohlsen, $3,350.
Monticello Ave., 204 F. südl. von North Ave., W. Front, 25×124, R. W. Dunn an Alvina H. Klicka, $5,900.
Addison Str., Nordost-Ecke Paulina Str., Südfr., 48×126 2-3, W. Henning an Albertina Orenius, $3,700.
Evans Ave., 210 F. nördl. von 48. Str., Westfr., 25×117, La Dell Cannell an Herman Huhncke, $5500.
North Ave., 72 F. östl. von Larrabee Str., Südfront, 24×100, Henry Baade an Sarah Frank, $20,000.
Winnetka, Block 37, im New Trier Township, Nachlaß von Caroline Murphy an Merritt Starr —$20,000.
Will Str., Südostecke Augusta, Westfr., 48×86, John Klosowski an John Kowalski, $11,000.
Perry Str., 150 F. nördl. von Irving Park Ave., Ostfr., 50×161, Christian Rasmussen an Anders Nielsen, $19,500.
Woodlawn Ave., 105 F. nördl. von 47. Str., W. Front, 88⅓×71, John Hamilton an Margaret G. Blaisdell von Oregon, Ill., $115,000.
Lake Ave., Nordwestecke 47. Str., Nordostfr., 352×345 Margaret G. Blaisdell an John Hamilton, $115,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

William L. Beck, 3-stöck. Apartments, 5201—5209 Prairie Ave., 35,000.
G. R. Keys, 2-stöck. innere Umbau-Veränderungen, 29—31 33. Str., $5,000.
M. Cudahy, 2-stöck. Hinter-Anbau, 3138 Michigan Ave., $8,000.
Jakob Hofer, 1-stöck. Frame Cottage, 137 109. Pl., $1,400.
P. D. Diamond, 2-stöck. Frame Residenz, 3612 W. 65. Str., $2,100.
P. Elenquist 3-stöck. Flats, 2877 N. Seeley Ave., $5,500.
S. Ettelson, 3-stöck. Hinter-Anbau, 306 La Salle Ave., $3,000.
D. O. Norlen, 2-stöck. Frame Residenz, 39—41 Lakewood Ave., $1,800.
Erziehungs-Behörde 3-stöck. Schule und Dampfkesselanlage, 63—73 S. 50. Ave., $65,000.
Pabst Brewing Company, 2-stöck. Store und Flat, 239 N. Kedzie Ave., $5,000.
P. Maden, 2-stöck. Anbau, 415—19 S. Canal Str., $10,000.
Ed. G. Uihlein, 2-stöck. Store und Flat, 245 Diversey Ave., $5,000.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 17. Febr. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75—76c; Nr. 3, roth, 70—74½c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 68—72c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79—80c; Nr. 2, 76—79c; Nr. 3, 70—77c.
Mais, Nr. 2, 43—43½c; Nr. 2, weiß, 43—43½c; Nr. 2, gelb, 43—43½c; Nr. 3, 41½—42½c; Nr. 3, 42½—43c.
Hafer, Nr. 2, 34½—34¾c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 33½—33¾c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard-Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 77⅛—77¼c; Juli, 74½—74¾c.
Mais, Mai, 45½—45¾c; Juli, 43⅝c; September, 43c.
Hafer, Mai, 36⅛c; Juli, 32⅞c; September, 29⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.65; Juli, $9.42½.
Rippchen, Mai, $9.57½; Juli, $9.37½—$9.40.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.35—$17.37½; Juli, $16.85.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.70—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.30—$5.65; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.30—4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$8.25; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine, Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.15—$7.32½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.05—$7.25; ausgesuchte für Fleischer, $7.10—$7.27½; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.60—$7.00.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.85—$5.50; gute bis ausgesuchte Lämmer, $3.75—$4.65; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte Thiere, 150—190 Pfd., $5.85—$6.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.19
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20
„Ladles", per Pfund	0.17½—0.18
Packwaare, frische	0.14
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12½—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13¼
„Young American", per Pfund	0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, per Pfund	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.15 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16 —0.16½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.12
do., junge, das Pfund	0.12
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.12 —0.14
Gänse, das Dutzend	8.00—11.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., „Springs", per Pfund	0.12½
Kapaunen, per Pfund	0.16 —0.18
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½—0.10
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.09 —0.09½
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.08
Perch (zugerichtet), per Pfd.	0.06½
Lachs, per Pfd.	0.10
Schellfisch, per Pfd.	0.05½
Halibut, per Pfund	0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	5.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtz.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	1.00 —1.20
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13
Frische Früchte. Gemüse.	
Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.65
Gute bis ausgesuchte, per Faß	1.75 —2.25
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.00 —3.50
California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	5.00
Erdbeeren, per Quart	0.20 —0.35
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne	7.00 —9.00
Blumenkohl, California, per Kiste	1.25 —1.50
Mohrrüben, per Faß	2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend	1.00 —1.65
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —5.00
Blattsalat, per Kiste	0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	1.00 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.28
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.85 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Bushel	3.00 —4.00
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.10 —2.15
„Medium"	2.05 —2.08
Braune schwedische	1.80 —2.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.45 —0.47
Rurals	0.43 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.25 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Barbier, stetiger Platz. — Revere House, Ecke Clark und Michigan Str. dim-dofr

Verlangt: Junge, ungefähr 17 J., für Cake Shop. The Vienna Model Bakery, 45 South Jefferson Str.

Verlangt: Starker Junge, um Store rein zu halten und Oefen zu besorgen. 5100 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. Kauth, 4105 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot. Erfahrung. $6 und Board. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Cabinetmaker. 956—966 N. Rockwell Str.

Verlangt: Guter Leimer an Tischplatten. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Insurance Kollektor für Nordseite. Muß englisch sprechen. Nachzufragen Abends. Cole, 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer, Finisher. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrener Hufschmied. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Schuhmacher für Repairing. 256 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann (Verheiratheter vorgezogen) zum Bartenden und Porterarbeit. Nachzufragen bei Lau & Becker, 41 La Salle Str.

Verlangt: Blacksmith, und Hufschmied Helfer, Deutscher. Baumhardt & Shoening, Niles Center, Ill. dimi

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeit, deutsch und englisch sprechend, wird sofort aufgenommen. 876 Sheffield Ave.

Verlangt: 3. Hand Bäcker an Cakes. 1000 West Lake Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. Guter Lohn. Einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 2906 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein anständiger zuverlässiger Mann als Kollektor und zum Abliefern für Zeitschriften und Bücher. $10 bis $12 per Woche. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 1283 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon, muß englisch sprechen. Brgbeck, 621 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann, unverheirathet, der Hausarbeit und Dampfheizung versteht. 628 La Salle Ave., Seiteneingang North Ave., Basement.

Verlangt: Zuverlässiger Junge in einer Gärtnerei zu arbeiten, guter Lohn und gutes Heim. Farmers-Sohn vorgezogen. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Mann für 1—2 Tage zum Bäume beschneiden. Nachzufragen 90 Süd Clinton Str. modi

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Junger Wurstmacher. 3451 Forest Ave. famodi

Verlangt: Gute Kupferschmiede; dauernde Arbeit und guter Lohn. Nur gute Leute brauchen zu schreiben. Briefe zu richten an H. Weißleder, 816 Winnebago Str., Milwaukee, Wis. 11fb,1w

Verlangt: Agenten, Canvassers und Straßen-Verkäufer. Etwas Großartiges. Nachzufragen beim Fabrikanten, 619 West 63. Str., Chicago. 15feb,1wX

Verlangt: Ein guter Porter; gutes Heim. 833 Irving Park Blvd., Ecke Elston Ave. somodi

Männer, welche stetige Arbeit irgendwelcher Art wünschen, wollen vorsprechen. Wir haben stets Plätze an Hand. Reliance Bureau, 200 State Str., Zimmer 57. feb8,sonmodimido,1m

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um Bäckerwagen zu treiben. 5145 S. Carpenter Str. feb14,1w

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 1463 Ogden Avenue. frsasomodi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Abbügler, auch Nähte zu bügeln und 3 gute Maschinenmädchen an Custom-Hosen, 18 bis 20 Cts. bei Paar. 1057 Turner Ave., nahe 22. Straße. 14fb,1wX

Verlangt: Erfahrener Badediener, muß Boiler besorgen. Sanatarium Spencer, Ind. modimi

Verlangt: Union Teamster, guter starker Mann, der mit Team umgehen kann. Stetiger Platz. Deutscher mittleren Alters vorgezogen. Bringt Referenzen. Adr.: L. 744, Abendpost. mdi

Verlangt: Guter Schmied auf Wagenarbeit. Frank Kurz, Wilmette, Ill. Nehmt Evanston Electric Car. modi

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams modi

Verlangt: Porter, ungefähr 40 bis 50 Jahre alt, stetige Arbeit, muß Saloongeschäft verstehen, guter Lohn und gutes Heim. Adr.: L. 743, Abendpost.

Verlangt: Guter Schmiedhelfer. 87 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Lunch-Mann, der das Geschäft versteht, muß Morgens aufmachen, auch etwas Bartenden können. Nachzufragen 975 Milwaukee Ave.

Verlangt: Brot- und Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, bezahle $8—10 die Woche, später mehr. Nur ordentlicher Mann braucht sich zu melden. — Adr.: L. 741, Abendpost. dimido

Verlangt: Mann für Saloon- und Küchenarbeit. Südwest-Ecke State und Jackson Blvd., Basement.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 184 31. Str.

Verlangt: Kürschner. M. Freytag, 63 Market Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferd zu besorgen und sich sonst im Haus nützlich zu machen. 1488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Etliche Familien mit Kindern für Fruchtfarm in Michigan. 164 E. Van Buren Str., oben.

Verlangt: Futtereinnäher für Röcken, Backers, Tackers, Baisters an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Dinner-Waiter, auch für Supper, sucht stetigen Platz. Adr.: L. 752, Abendpost.

Gesucht: 14jähr. Junge, gut, fleißig, accurat, geschickt zu jedweder Arbeit, spricht einige Sprachen, sucht Stellung. Adr.: L. 735, Abendpost. dimi

Gesucht: Guter Mann, der auch Lunch kochen kann, sucht Stellung als Porter. Adr.: P. 950, Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker sucht stetige Arbeit. 4848 Wentworth Ave. dimidofr

Gesucht: Junger Bartender sucht stetigen Platz. — Ad. Sickinger, 942 N. Clark Str.

Gesucht: Junger tüchtiger Lunchmann sucht stetige Stelle. Adr.: L. 751, Abendpost.

Gesucht: Bartender mit guten Zeugnissen, sucht Beschäftigung. Adr.: L. 753, Abendpost. mdimi

Gesucht: Lediger Mann, mittleren Alters, wünscht stetigen Platz. Versteht Melken und Farmarbeit. — Adr.: P. 953, Abendpost. modi

Gesucht: Verheiratheter Janitor, ohne Kinder, sucht Stelle, versteht gut die Dampfheizung und alle häusliche Arbeit. Adr.: P. 941 Abendpost. 14fb,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt:

Operators und Finishers an Custom Hosen.

Stetige Arbeit, guter Lohn.

Edward E. Strauß & Co., 246 Market Str. dmdo

Verlangt: 10 Mädchen, um Labels anzukleben. — Independent Brewing Ass'n., Bottling Dept., 586 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Eine Kleidermacherin, sowie Lehrmädchen mit Bezahlung. 359 Webster Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Top Floor. Gardner, 366 Wabansia Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. Muß schon solche Stelle bekleidet haben. Anbachs Bäckerei, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Auch Handnäherin. Gute Bezahlung. 741 Elkgrove Ave., Flat Nr. 2. modi

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Röcken, stetige Arbeit und guter Lohn. 421 W. DivisionStr., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein gutes erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 304 E. North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Auch welche zum Lernen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen, an Weißwaaren zu arbeiten. 140 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Nähmaschinen. 246 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Erfahrene Taillenarbeiterinnen, von $8 bis $12 per Woche. Erfahrene Kleidermacherinnen, Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit. 246 Market Str., 7. Floor. modi

Verlangt: Mehrere Mädchen; Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. famodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 504 N. Ashland Ave., 1. Floor. famodimi

Verlangt: 1., 2. und 3. Hand und Maschinenmädchen an Röcken, auch Knopfloch-Finishers und Trimmer; ferner Frauen, um zu Hause an Röcken zu finishen. 953 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Avenue. famodi

Verlangt: Kleine Mädchen für Handnähen und Finishen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. 11feb,1w

Verlangt: Operators, Trimmers an Hosen. 514 N. Paulina Str. und 474 N. Robey Str. 11fb,1w

Verlangt: Tüchtige Taillen-, Rock- und Aermel-Arbeiterinnen, sofort. 3156—58 Calumet Avenue. 13fb,1mX

Verlangt: Zehn erfahrene Maschinen-Hände an Damenkleidern. 155 Ost Division Straße. somodi

Verlangt: Erste und zweite Hand Mädchen an Coats, ebenso Maschinen-Mädchen. 514 N. Paulina Str., 1. Floor, Krueger. modi

Verlangt: Finishers an Hosen, stetiger Platz. — Vorzusprechen 266 Franklin Str., 7. Floor. modi

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen zu helfen. 343 W. Harrison Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4858 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von zweien. 4802 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen oder kann Wäsche mitnehmen. 376 S. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagarbeit. 50 State Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 5409 Indiana Ave., 1. Flat. feb16—21

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Arbeitszeit 6:30 bis 7 Uhr. Sonntags frei. Lohn $5.50 die Woche. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin bei Robert Schultz, 717 120. Str., West Pullman, Ill.

Verlangt: Mädchen für Schrubben in Restaurant. Keine Sonntagarbeit. 165 E. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 488 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches die Küche bedienen kann, muß englisch sprechen. $4 die Woche. Kolb's Restaurant, 912 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 548 Evergreen Ave., 2. Flat. dimt

Verlangt: Eine gute Frau für Küchenarbeit. — Kauth, 4105 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit oder zur Aushilfe. 379 N. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4749 Champlain Ave. dimido

Verlangt: Frau um einige Tage in der Woche zu waschen und Hausarbeit zu verrichten. C. W. Cramer, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alleinstehende zuverlässige Frau kann gutes Heim und Lohn haben als Haushälterin bei einem alleinstehenden Mann. Muß gute Empfehlungen haben. Vorzusprechen Vormittag. 1119 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen, welches auch englisch spricht. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Sedgwick Str. dmdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Muß Referenzen bringen. 322 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, feine Stellung. 86 Hazel Ave., Buena Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das englisch spricht. Kleine Familie, guter Lohn. L. Henrich, 400 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. John Keller, 201 So. Peoria Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann in einer Familie von zwei. Nachzufragen 1737 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Köchin in Privatfamilie, muß englisch sprechen, keine Wäsche. 4239 Grand Boulevard.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau englisch sprechend für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat, Familie von dreien. $5. Nachzufragen 75 East 50. Str., zwischen Madison und Washington Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 354 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, stetige Arbeit. Zu erfragen im Store 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 die Woche. 145 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß Kochen können für 3 erwachsene Personen. Keine Wäsche, gutes Heim, 485 La Salle Ave.

Verlangt: Tüchtige Köchin. Im Store zu melden. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeineHausarbeit, das etwas kochen kann. 2 in Familie. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 154 Center Str., Store.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder, keine Wäsche. 186 Fremont Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 640 N. Rockwell Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. $4. 427 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen im Restaurant zu helfen, kann zu Hause schlafen. 149 E. North Ave.

Verlangt: Sauberes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1454 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zu Hause schlafen. 952 Armitage Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für Hausarbeit, keine Wäsche. $4 Lohn. 184 31. Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Boardinghaus, keine Wäsche. 328 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. Drei Personen. Nachzufragen nach halb fünf. 1694 Wellington Ave. mod:mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1081 Armitage Ave. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 611 Blue Island Ave. modi

Verlangt: In kleiner Familie ein Mädchen für zweite Hausarbeit. 1812 Oakdale Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. 1721 York Place, eine Straße nördlich von Diversey Blvd. mdi

Verlangt: Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. mdimi

Verlangt: Gutes Küchenmädchen für allgemeine Arbeit. Sonntag frei. 186¾ S. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Muß etwas englisch sprechen können. 393 Ashland Boulevard. sonmodi

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute deutsche Business-Lunchköchin sucht Platz im Saloon. 1354 Harvard Str.

Gesucht: Gute Restaurant-Köchin, die selbstständig arbeiten kann, sucht Stellung. Adr.: L. 797, Abendpost. dimi

Gesucht: Eine Näherin wünscht Beschäftigung in einem größeren Store. Reflektirt auf stetige Arbeit. Karmer, 1420 50. Str.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stellung für Businesslunch oder Restaurant. Adr. L. 791 Abendpost. dimi

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung in feinem Hause, sieht mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn. 1503 Addison Ave.

Gesucht: Deutsche Hebamme sucht Stelle im Hospital oder bei Wöchnerinnen aufzuwarten. Bitte persönlich vorzusprechen. 18 McReynolds Str.

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. Glas, 84 W. 18. Place. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sattlergeschäft, gute Gelegenheit für einen Deutschen. John Pawnbeck, 4267 Milwaukee Ave., Jefferson Park, Chicago.

Zu verkaufen: Kleines Team mit Kohlen-Office und stetige Arbeit. Nachzufragen 64 Wells Str., Kohlen-Office, Basement.

Zu verkaufen: Ein kleines Geschäft von Tinware und Hardware. 1638 47. Str. dimidofr

Zu verkaufen: Bilderrahmen-Geschäft, 12 Jahre bestehend. Preis $300. Verdienst $15 bis $20 die Woche. Keine Erfahrung nothwendig. 1186 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Kohlen- und Futter-Geschäft, wegen Verlassens der Stadt. — Henry Rediske, 4619 Wentworth Ave. 13fo,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Geschäftsmann mit kleinem Kapital für ein neu zu gründendes Geschäft, fabrizirt allerlei Artikel, verkaufbar in jeder Familie. Adr.: A. 138, Abendpost. didosa

Partnerin für Grocerystore verlangt, Mädchen oder junge Witwe. Kein Geld nothwendig. Adr. L. 792 Abendpost.

Ein junger Mann, welcher etwas Erfahrung in einer Bäckerei hat, sucht einen Bäcker als Theilhaber, um eine Bäckerei anzufangen. Adr.: L. 750, Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders in Privatfamilie, HomeComfort. Mäßige Preise. 333 Hudson Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr, der den größten Theil des Tages zu Hause verbringt, sucht in ordentlicher deutscher Familie ein warmes, freundliches Zimmer. Offerten unter L. 749, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Pferd, 1450 Pfd. schwer. Nachzufragen Abends. 99 Ward Str., oben. mdimi

Zu verkaufen: Starkes Pferd billig, leichter Topwagen $20. 697 N. Dunning Str.

Echte feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14novX*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. fdezX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig. Mahagony Upright Piano, gerade wie neu. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat.

Nur $25 für schönes 7 Oktaven Piano. Bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 16fb,1w

Nehme sehr mäßiges Cash-Angebot für mein neues Piano, bestes Fabrikat. Adr.: A. 139, Abendpost. feb16,1w

Zu verkaufen: Billig — Pianola Musik-Rollen. 925 W. North Avenue. modt

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Heizofen und Kochofen spottbillig. 430 Larrabee Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Hobelbank. 491 Armitage Ave. dimi

Zu vertauschen: Ganz neue Camera nebst Zubehör für einen (Phonograph) Sprechmaschine. Adr.: A. 148, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdsa*

Wer mit den Fortschritten in öffentl. Abendschule nicht zufrieden ist, wende sich an Privat-Abendschule, 125 S. Clark Str., Zimmer 72, um die englische Sprache gründlich in kurzer Zeit nach Konversations-Methode zu erlernen. 12feb, bodisa,1mo

Schmidt's Tanzschule, Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends. 601 Wells Str. jan20,1mo,igX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Administrators-Verkauf: 140 Acker prachtvolle Farm, Gebäude kosten $2600, Schulhaus gerade über dem Weg. 58 Acker kultivirt, in Wisconsin, werth $5500, Zwangsverkaufspreis $3300, einschl. Vieh, Pferde, Maschinerie. Administrator, 89 State Str., Zimmer 304. feb14,1wX

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen, für Chicago Grundeigenthum. 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 2dj—1mj,bidosa

Nordseite.

Muß verkaufen: Wegen Stadtverlassens 2 Flat Framehaus, modern, in feinem Zustande. Nordseite — Adr.: B. H. Bolbach, 1691 Barry Ave. mdimi

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot auf der Nordwestseite, billig. Philipp Hofer, 704 Ericson Avenue, Pullman. feb21,28,mz7,14

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Zu verkaufen: Gute Lots, passend für Fabrik darauf zu bauen. Arthur, 148 State Str.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7fb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission, auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bidosa*

Zu verkaufen: Capital Stock als eine sichere und gewinnbringende Anlage. Wegen genauen Einzelheiten spreche vor bei Arthur, 148 State Str.

Zweite Mortgage-Anleihen: irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft, nicht eine Foreclosure. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 31jan,1mo,tgX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 2jan*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute

auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $2 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French 3ja*X

128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
186 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht. Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —

California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zug dienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 15feb,1moX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Straße. 24jalmo,t.X

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa

Rosalie Behm, geb. Heiman, aus Zduny, Deutschland, wird von ihrer Schwester gesucht. Bertha Fabien, 840 N. Hermitage Ave., Chicago. feb17,1w

Wegen Verlassens bin ich nicht verantwortlich für Schulden meiner Frau. G. W. A. Graeve.

Herr Kleine, Stricker, wird ersucht bei Blum Bros., 155 Market Str., vorzusprechen, wo er etwas für ihn Günstiges erfahren wird.

„Junger Männerchor." — Bei unserer Weihnachts-Verloosung fiel der Gewinn, die Kuckucks-Uhr auf Nr. 326. Bitte bis zum 1. März abzuholen. Das Komite. mdi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Eisenbahn-Ingenieur, 29, von angenehmem Aeußeren, lebenslustig, mit guten Manieren, in sicherer Stellung, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines braven Mädchens oder Wittwe. Adr.: P. 928, Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlke Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 271 Dearborn Str. 7fblmtX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

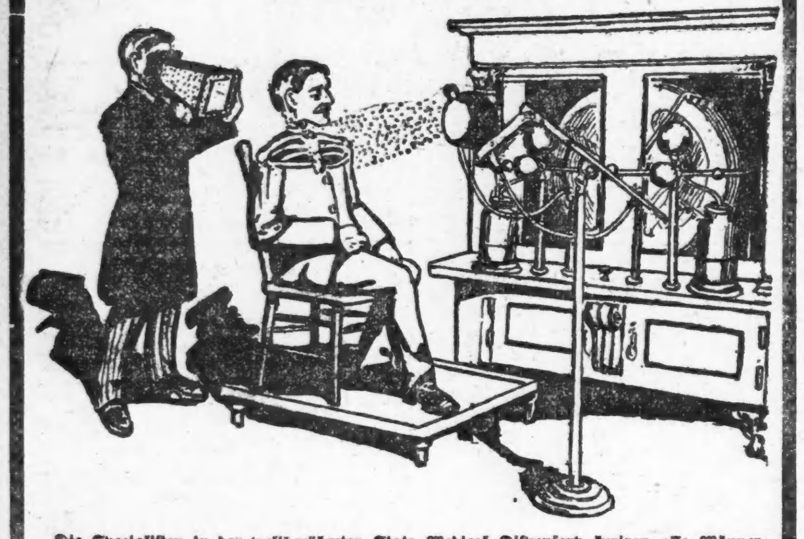
Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Schmerzen in der Brust, Blasenleiden, Bettnässen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod verursachen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Senefelder Liederkranz hält seinen großen Maskenball am nächsten Samstag Abend ab, und zwar, wie üblich, in der Nordseite-Turnhalle. Die Vorbereitungen zu diesem vielversprechenden Ereigniß sind bereits beendet. Das aus 13 närrischen Feinriechern bestehende Komite stellt großartige Ueberraschungen in Aussicht. Die zahlreichen Besucher der vorangegangenen Senefelder-Maskenbälle freuen sich schon jetzt auf die bevorstehenden freudigen Ueberraschungen. Es wird einem jeden früheren Besucher, dem es noch einigermaßen wohl ums Herz ist, und der ein recht kräftiges Tanzbein hat, gerathen, sich wieder einzufinden. Vom Komite sind alle Vorbereitungen getroffen, um den diesjährigen Maskenball des Senefelder-Liederkranzes zu einem glänzenden Ereigniß zu gestalten. Die Mitglieder und Freunde des Vereins können, wie immer, vergnügte Stunden gewärtigen; sie sollten deshalb nicht versäumen, sich wiederum recht zahlreich zu betheiligen.

Daß es die stets fröhliche Sängerschaar der Schiller-Liedertafel vortrefflich versteht, nicht nur Gesangskonzerte, sondern auch Karnevalsfestlichkeiten zu arrangiren und dabei sich selbst und die anwesenden Gäste auf's Beste zu unterhalten, ist zur Genüge bekannt. Es genügt deshalb, nur darauf hinzuweisen, daß der Verein seinen großen Maskenball dieser Saison am nächsten Samstag Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., abhält. Eines nach jeder Richtung hin glänzenden Erfolges dürfen sich die Veranstalter versichert halten, und die Besucher werden auch diesmal eines großen karnevalistischen Genusses theilhaft werden.

Alle Freunde und Gönner der Narrenwelt sollten sich zu dem großen Preis-Maskenball einfinden, den der Turnverein Freiheit am nächsten Samstag in seiner Halle, Nr. 3417 bis 3421 S. Halsted Str., abhält. In einer Welt der Freude und der Lust, umgeben von singenden, tanzenden, jubelnden Vertretern und Vertreterinnen aller Länder, wird sich alsdann Jeder wohl fühlen und fröhlich mit den Fröhlichen sein. An die schönsten Gruppen werden großartige Preise ausgehändigt, ferner werden solche an die geschmackvollsten Masken zur Vertheilung kommen.

Am nächsten Samstag Abend wird die neue Konzerthalle des Arbeiter-Unterstützungsvereins, Ecke Blackhawk und Sedgwick Str., mit einem großen Konzert eröffnet, welches der Arbeiter-Liederkranz veranstaltet. Ein abwechslungsreiches Programm wurde vorbereitet, welches aus prächtigen Chorliedern — genannt seien nur „Gut' Nacht, ihr Blumen“ von Witt, „Margarethe am Thore“ von Attenhofer, das Volkslied „So viel Stern' am Himmel steh'n“ und die Gesangs-Quadrille „Lustige Brüder“—, aus komischen Vorträgen der Herren Fritz Müller, Paul Richter, W. Deichmann, aus der Aufführung der einaktigen Posse „Der verliebte Schuster und sein Ideal“ und auserlesenen Orchesternummern besteht. Nach der Unterhaltung Ball. Die Festordner A. Langlotz, Ch. Schmidt, F. Müller, A. Zell und J. Brücker thun ihr Bestes, um dieser Eröffnungsfeier der neuen Halle einen glänzenden Verlauf zu sichern.

Für den großen Preis-Maskenball, welchen die Fortschritt-Loge Nr. 41, Order of Mutual Protection, am nächsten Samstag Abend in der Nordwest-Turnhalle, Ecke Clybourn und Southport Avenue, abhält, wurden von dem aus erfahrenen Mitgliedern bestehenden Komite großartige Vorbereitungen getroffen. Die Festordner sehen jetzt dem Verlauf des Maskenballes mit hochgespannten Erwartungen entgegen. Sie geben allen Karnevalsfreunden die feste Versicherung, daß sie auf ihrem Feste reichlich Gelegenheit finden, dem Ernst des Lebens auf einige Stunden zu entsagen und sich recht nach Herzenslust zu amüsiren.

Sektion Maximilian Nr. 2 vom Bairisch-Amerikanischen Verein von Cook County ist aus lauter lebenslustigen Mitgliedern zusammengesetzt, welche nach sauren Wochen frohe Feste zu feiern verstehen. Selbstverständlich wollen diese gemüthlichen Baiern auch dem Prinzen Karneval eine großartige Huldigung bereiten. Sie haben deshalb die Liberty-Halle, 30. Str. und Union Ave., am nächsten Samstag Abend gemiethet und werden dort ihren jährlichen Preis-Maskenball in schönster, für alle Theilnehmer genußreicher Weise begehen.

Den mancherlei gelungenen Festlichkeiten, welche der Damenverein Edelweiß bereits abgehalten hat, soll sich der von ihr am nächsten Samstag Abend in der Westseite-Turnhalle arrangirte 5. jährliche Preis-Maskenball in durchaus würdiger Weise anreihen, ja, das Arrangementskomite, welches aus den Damen Dora Haase, Präsidentin, Lina Krause, Anna Henning, Minna Westphal, Christine Schwabe und Dora Alm zusammengesetzt ist, behauptet, daß das bevorstehende Maskenfest seine Vorgänger in jeder Beziehung noch in den Schatten rücken wird.

In der Vorwärts-Turnhalle, Nr. 1168 bis 1170 West 12. Str., will der Douglas-Frauenverein am nächsten Samstag Abend mit seinem Preis-Maskenball dem Prinzen Karneval eine großartige Huldigung darbringen. Die Damen dieses Vereins haben es noch immer verstanden, genußreiche Maskenfeste zu veranstalten. Auch das Arrangementskomite für den bevorstehenden Preis-Maskenball — welches übrigens aus den Damen Julie Roeder, Präsidentin, Karoline Born, Kath. Austin, Auguste Goldbohm, Rosa Kunzer und Johanna Geis besteht — wird es an nichts fehlen lassen, um den zahlreichen Theilnehmern am nächsten Samstag Abend den Aufenthalt in der Vorwärts-Turnhalle so angenehm wie nur möglich zu machen.

Die Plattdeutsche Gilde Nord Chicago Nr. 9 veranstaltet ihren 14. Preis-Maskenball am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle. Daß alle Besucher in die fröhlichste Stimmung gerathen und sich prächtig amüsiren werden, dafür garantirt das Festkomite, welches aus folgenden erfahrenen und einflußreichen Mitgliedern besteht: O. Fritsch, Lina Leyser, Emma Schultz, J. H. Halkens, Fr. Dahm, Marie Woeber, H. Koppelmann, Wm. Larsen und C. Wrede. Die Mitglider der Gilde, wie auch deren Freunde, sehen dem Feste mit froher Erwartung entgegen.

Der Turnverein LaSalle hat für seine am nächsten Sonntag stattfindende geistig-gemüthliche Versammlung das hochinteressante Thema: „Wilhelm Tell“ gewählt. Durch eine Vorlesung von Turner A. Swensen und durch die Bühnenaufführung von Szenen aus Schillers Drama, wie auch durch Gesangs- und Musikvorträge, soll den Hörern ein anschauliches, fesselndes Bild des Schweizer Freiheitshelden Wilhelm Tell und seiner Zeit gegeben werden. Mit der Durchführung dieses ersten Theiles vom Unterhaltungsprogramm wird um 4:30 Nachmittags begonnen. Der Anfang des zweiten Theils ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Zum Schluß: Tanz. Eintritt frei. Gäste sind willkommen.

Daß die Mitglieder des Frauenvereins „Frohsinn“ im Veranstalten gediegener Festlichkeiten eine Routine haben, mit der sie manches männliche Vergnügungskomite in den Schatten stellen, wird auch von allen männlichen Gönnern des Vereins unumwunden zugestanden. Am nächsten Sonntag, gelegentlich ihres zehnten Stiftungsfestes, wollen die Damen des „Frohsinn“ wieder einmal zeigen, was sie in dieser Beziehung leisten können. Ein umfangreiches Programm, aus Konzert, Theatervorstellung und Ball bestehend, wurde von ihnen vorbereitet. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Die Chicago-Loge Nr. 1 vom Unabhängigen Orden der Ehre hält am nächsten Sonntag Abend, zur Feier von Washingtons Geburtstag, ihren 8. Kaliko-Ball ab. Diese Kaliko-Bälle der Loge haben sich stets einer regen Betheiligung erfreut. Die Imperial-Halle, früher Huntinghouse, in welcher der Ball abgehalten wird, ist renovirt worden. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen von Frau Emma Blum, Vorsitzerin; Ed. A. Goldstand, Sekretär; A. C. Baumann, Schatzmeister; Fred Plotke, Chas. Roe, und den Frauen Alma Schweitzer und Clara Schmidt.

Urfidel und gemüthlich soll es bei dem zweiten Stiftungsfest des Dorothea-Frauenvereins zugehen, das am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., stattfindet. Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm wird vorbereitet und auch für das Ballfest werden die Arrangements von dem aus den Damen Dora Haase, Lina Krause, Viktoria Traub, Louise Schmidt, Minna Schlack und Christine Schwabe bestehenden Festkomite so getroffen, daß sie den Beifall eines jeden Besuchers und jeder Besucherin finden werden.

Der Rheinische Verein hält seinen großen Maskenball diesmal an einem Montag ab, weil das der Brauch in den Rheinlanden ist und weil der Verein den zahlreichen Geschäftsleuten entgegen kommen will, die ihre Läden nicht am Samstag Abend schließen können. Am Rosenmontag, den 23. Februar, wird in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., ein großartiges lustiges Karnevalstreiben stattfinden. Bühnenaufführungen werden vorbereitet, und auch sonst soll es an nichts fehlen, was dazu beitragen kann, den altbewährten Ruf des Rheinischen Vereins zu befestigen, im Veranstalten wirklich genußreicher Narrensitzungen und Karnevalsfeste an der Spitze der Chicagoer deutschen Vereine zu marschiren.

Am Samstag Abend, den 28. Februar, wird Prinz Karneval beim Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., seinen Einzug halten. Für diejenigen Damen und Herren, welche besondere Anstrengungen machen, um bei dieser Empfangsfeier durch hübsche und originelle Kostüme Aufsehen zu erregen, hat der Verein Prämien in Gestalt verlockender Geldpreise für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Der Verein hat das aus erprobten Kräften bestehende Arrangements-Komite beauftragt, auch für Erfrischungen bester Art Sorge zu tragen. Die Küche der Halle wird ein besonderer Ausschuß des Vereins verwalten.

Mit seinem 8. großen Preis-Maskenball, der am Samstag Abend, 28. Febr., in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, stattfindet, hofft der Victoria-Frauenverein große Ehre einzulegen. Das aus den Damen Henriette Kiederlen, Präsidentin; Christine Schmidt, Käthe Kreischer, Annie Seidel, Louise Eck, Ida Gutzeit, Anna Huber, Minna Sasser, Helene Rohmer, Marie Anderlen, Minna Normann und Karoline Männer bestehende Festkomite ist fleißig an der Arbeit, um ihn zu einem Erfolg zu gestalten, von welchem in den Kreisen der Mitglieder und Freunde des Vereins noch lange nachher die Rede sein soll.

Der deutsche Frauenverein Louise hatte sich noch bei allen von ihm veranstalteten Festlichkeiten, und ganz besonders bei seinen Maskenbällen, eines großen Besucherzuspruchs zu erfreuen. Der Verein erwartet auch für seinen am Samstag Abend, den 28. Februar, in Yondorfs Halle, stattfindenden großen Preis-Maskenball eine große Betheiligung und trifft zur Unterhaltung und Belustigung der Gäste in der bekannten sorgfältigen Weise die Vorbereitungen. Festordnerinnen sind: Emma Stamm, Franziska Pankoni, Auguste Ziesenhenne, Frieda Wolff, Barbara Winter und Auguste Marten.

Der Humboldt-Frauenverein begeht am Sonntag, den 1. März, in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., nahe Robey Str., sein sechzehntes Stiftungsfest nach überaus genußversprechendem Programme, mit dessen Durchführung um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Der Verein hat 230 Mitglieder aufzuweisen und steht auch finanziell glänzend da. Das aus den Damen Elisabeth Czoschke, Präsidentin, Hedwig Brand, Meta Leßmann, Karoline Lang, Emma Stamm und Kunigunde Lange bestehende Festkomite spart weder Mühe noch Kosten, um den Besuchern sehr vergnügte Stunden zu bereiten. An die Unterhaltung schließt sich ein fröhliches Ballfest an.

Als einer der tüchtigsten und strebsamsten Chicagoer Gesangvereinsdirigenten hat sich Herr Hans Biedermann erwiesen. Die unter seiner Leitung stehenden Vereine haben deshalb beschlossen, ihm ihre Anerkennung durch Veranstaltung eines großen Ehren-Konzertes zu beweisen, das am Sonntag, den 1. März, von 3 Uhr Nachmittags an, in Schönhofens Halle nach überaus genußversprechendem Programm stattfindet. Nach dem Konzert Ball.

Der gegenseitige Unterstützungsverein Prinz Heinrich will am Samstag Abend, den 7. März, dem Prinzen Karneval in Walsh's Halle, Nr. 482—492 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., zum ersten Male huldigen. Das aus der Vereinspräsidentin Frau Dora Haase, der Vorsitzerin des Festausschusses Frau Viktoria Traub und den Damen Lina Krause, Maria Peterson, Marie Krützmann und Fritz Trapp bestehende Arrangementskomite wird für Alles Sorge tragen, was das Herz eines jeden Karnevalsfreundes und einer jeden Anhängerin des flotten Narrenprinzen erfreut. Die Ballmusik liefert John Meinke's Kapelle.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern veranstaltet am Samstag Abend, den 7. März, in Yondorfs Halle ihren 5. großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen sind einem sehr rührigen Komite — bestehend aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin, Henriette Kiederlen, Ida Reimer, Annie Seidel, Minna Pfaff und Riekie Nickel — übertragen worden, welches unter Anderem auch für verlockende Preise sowohl für Gruppen, wie für Einzelmasken, gesorgt hat.

Am kommenden 24. März sind 55 Jahre verflossen seit dem denkwürdigen Tage, an welchem die Schleswig-Holsteiner einmüthig erklärten, daß sie deutsch sein wollten und bleiben für alle Zeiten. Dieser denkwürdige Tag der Schleswig-Holsteiner Erhebung soll auch in diesem Jahre festlich begangen werden. In der Nordseite-Turnhalle wird die Feier stattfinden. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Kosten wird zur Schaffung eines Unterstützungsfonds für bedürftige Veteranen aus den Schleswig-Holsteiner Kriegen verwendet. Die nächste Versammlung des Festkomites findet am Freitag Abend dieser Woche in der Nordseite-Turnhalle statt. Alle Schleswig-Holsteiner, denen das Gelingen dieses Festes am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, an den Vorbereitungen Theil zu nehmen.

Wie man sein sollte.

Von Hämorrhoiden ohne Schmerzen geheilt

Erstens: Wechsel von sitzender Lebensweise nach klug gewählter anregungsreicher Arbeit.

Zweiten: Von inwendiger zu auswendiger Arbeit.

Drittens: Von verkehrter zu richtiger Kleidung.

Viertens: Von ungesunder, reicher Nahrung zu milder gesundheitlicher Nahrung.

Fünftens, sechstens und letztens gebraucht Pyramid Pile Cure regelmäßig und nach der Anweisung, denn es ist die richtige Heilung für das Leiden und wird Euch kuriren, wie Hunderte andere.

Wartet nicht, bis Ihr hilflos invalide seid, denn ein scheinbar einfacher Fall von Hämorrhoiden, wenn vernachlässigt, mag bald zum Schlimmsten führen. Die unnatürlichen Anschwellungen werden zu Geschwüren und hartnäckig und die Entzündung verbreitet sich bis sich Absceß bildet; die Krankheit sitzt in den Geweben, bildet Gewächse welche Eiter absondern; krebsartige Zustände und allgemeine Ausartung tritt ein.

Was gleich zu Anfang nöthig ist, oder in jedem Stadium, ist etwas, um die Entzündung beizulegen, die Anschwellung und Ausdehnung zu vermindern und welches zu gleicher Zeit die erkrankten Theile in ihren normalen Zustand versetzt. Diese drei Dinge werden durch die Pyramid Pile Cure vollständig erzielt. Sie gebietet der Ausbreitung der Krankheit Einhalt und stellt die affizirten Theile schnell wieder her, außerdem lindert sie sogleich die Schmerzen und die schreckliche Entzündung.

Ich begann die Pyramid Pile Cure zu gebrauchen, und um einer Heilung sicher zu sein, kaufte ich fünf Sachteln; in den letzten sechs Wochen litt ich nicht im Geringsten, trotzdem ich seit fünfunddreißig Jahren litt und mehr als fünfzig Dollars für alle möglichen Mittel verausgabt hatte. Dies ist die erste dauernde Linderung, die mir zu Theil wurde und niemand ist dankbarer als ich.“ L. M. Williams, Conneaut, Ohio.

Pyramid Pile Cure wird von allen Apothekern für fünfzig Cents per Packet verkauft und wir ersuchen alle Leidende, an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., zu schreiben wegen ihres kleines Buches, welches die Ursache und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt. bifr

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt **Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit** und **Influenza** mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute. bidosakm

Sozialismus.

Dieses Thema behandelte Pfarrer Heiter in seinem gestrigen Vortrag.

Seinen gestrigen Vortrag über die soziale Frage hielt Pfarrer Heiter vor einer zahlreichen Hörerschaft in der St. Antonius-Halle, an S. Canal und 24. Straße. In der Einleitung schickt er, um ein Mißverständniß aufzuklären, voraus, daß er den Begriff Sozialismus in seinen Vorträgen, so oft es auf eine Argumentation ankam, für gleichbedeutend genommen mit Sozialdemokratie, wie das Erfurter Programm sie definirt hat.

Der Hauptsache nach führte Pfarrer Heiter in seinem Vortrag das Folgende aus:

„Auch die Bewegung, welche wir zumeist unter dem Namen „Public Ownership“ kennen, wird oft Sozialismus genannt, unterscheidet sich aber von der Sozialdemokratie sowohl in ihrem Ziele, als auch in den Mitteln zur Erreichung desselben. Das Ziel dieser Partei ist nicht der Sturz des gegenwärtigen Staates mit seiner gesetzgebenden, strafenden und vollziehenden Gewalt, auch nicht die Abschaffung des Lohnsystems, sondern eine unnatürliche Verschiebung, Einengung und Erweiterung des Staatszweckes. Der Staat soll der Alleinbesitzer der wichtigen oder aller Produktions- und Distributionsmittel sein, der allgemeine Brotvater und Arbeitgeber. Das ist Staats-Sozialismus, und mit diesem ist die Sozialdemokratie in Deutschland, die Plattform der Sozialistischen Partei von Amerika und Illinois nicht einverstanden; er wird geduldet als Mittel zum Zweck, ist aber durchaus nicht das Endziel der Partei, die wirthschaftliche Gleichheit fordert in und durch die künftige Wirthschafts-Genossenschaft.

Im buchstäblichen Sinne bedeutet Sozialismus: Zusammengehörigkeit. Er weiß auf die soziale Natur und Veranlagung des Menschen hin, nicht als Einsiedler zu leben, sondern in der menschlichen Gesellschaft. Wohl wird der Mensch als Individuum geboren, als persönliches Einzelwesen, aber der Geschlechtsunterschied zeigt, daß er von Natur zur Ehe bestimmt ist, und aus der Ehe resultirt die erste und älteste, von der Natur geforderte, von Gott gewollte und geheiligte Gesellschaft, die Familie. Aber auch die Familie, so heilig und unverletzlich ihre Rechte sind, soll nicht isolirt in der Welt stehen. Nur in der Vereinigung kann dieses Ziel, irdisches Glück, irdische Vervollkommnung, erreicht werden. Als Individuum wird er geboren, und er hat eben darum seine natürlichen persönlichen Rechte. Allein dieselbe Natur, die ihm diese Rechte verlieh, treibt ihn in die Ehe, zur Gründung der ersten, nothwendigsten, heiligsten Gesellschaft, und diese hat gleicherweise ihre natürlichen, unverletzlichen Rechte und legt dem Individuum die Pflicht auf, diese Rechte zu respektiren, und die Pflicht, für die Familie zu sorgen. Darauf gründet sich das Privateigenthum. Es ist eine Forderung der Natur. Dieselbe Natur ferner, die den Menschen in die Ehe treibt, treibt ihn zum Eintritt in den Staat, dessen Aufgabe es ist, das zu ergänzen und zu erstellen, was dem Individuum und der isolirten Familie fehlt, um auf Erden wahrhaft glücklich und vollkommen zu werden.

„Wie aber die Familie die natürlichen Rechte der Person nicht absorbirt, sondern voraussetzt; wie das Individuum durch den Eintritt in die Familie heilige Pflichten übernimmt, ebenso absorbirt der Staat nicht die natürlichen Rechte der Person und der Familie, sondern schützt sie, und kommt beiden ergänzend zu Hilfe; ebenso übernimmt der Mensch, durch seinen Eintritt in den Staat, neue Pflichten gegen die Gesellschaft, die er nicht verletzen kann, ohne gegen Gott und die Natur zu sündigen. Der Staat darf die natürlichen Rechte der Person, die angestammten Hausrechte der Familie, nicht verletzen; denn diese ruhen auf dem Naturrechte und Gottes Anordnung, und darüber kann und darf die Jurisdiktion des Staates sich nicht erstrecken. Die Erziehung der Kinder obliegt Vater und Mutter, und der Staat überschreitet seine Befugniß, wenn er Schulen und Erziehungsanstalten gründet, die Vater und Mutter in ihrem natürlichen Rechte verkürzen, ihre Kinder nach ihrer Ueberzeugung zu erziehen.

„Die Sozialdemokratie sucht und sieht die soziale Krankheit in dem Privatbesitz der Produktionsmittel und verordnet demgemäß eine radikale Aenderung des Besitzes. Nicht der Kollektiv-Besitz der Produktionsmittel heilt die soziale Noth unseres Zeitalters, sondern die Gerechtigkeit und Liebe. Das innerste Wesen des Heidenthums und des Liberalismus ist die allseitige Versumpfung in das Irdische, der krasse Materialismus, der ungehemmte Egoismus. Der Egoismus sitzt aber nicht im Eigenthum und Besitz der Produktionsmittel, sondern in den Besitzenden und Eigenthümern. Der Besitz macht den Menschen weder schlecht noch gut; es gibt Verbrecher unter den Besitzlosen und den Besitzenden. Wohl aber bessern gute Besitzer und Eigenthümer die Mängel, die Härten und Auswüchse des Besitzes, die im Laufe der Jahrhunderte aus verschiedenen Ursachen sich ausbilden. Die Vergesellschaftlichung des Eigenthums kann die Eigenthümer nicht vergesellschaftlichen; die Zusammenstellung der Produktionsmittel die Menschen nicht zusammenballen; wohl aber vermag die Vergesellschaftlichung der Menschen durch das Band der Gerechtigkeit und Liebe das pflichtlose, in wenigen Händen krystallisirte Eigenthum zu erweichen, aufzulösen, daß es auseinander fließe, und, wiewohl in wenigen Händen, der Gesellschaft und der Gesammtheit diene.“

Deutsche Gala-Vorstellung.

Heute Abend Goethes „Faust“, 1. Theil, zum ersten Male im Auditorium.

Ein vorzüglich besetztes Haus zu erwarten.

Alles spricht dafür, daß sich die heute Abend im Auditorium stattfindende Aufführung vom ersten Theil der gewaltigen „Faust“-Tragödie unseres Dichterfürsten Johann Wolfgang von Goethe zu einer glänzenden gestalten wird. Mit diesem Werke hatte des großen Meisters dichterisches Schaffen seinen Gipfelpunkt erreicht, ja es wird noch heutigen Tages, fast einhundert Jahre nach seinem Erscheinen, als das gewaltigste und bedeutendste Bühnenwerk bezeichnet, welches die deutsche Dichtkunst überhaupt hervorgebracht hat. Goethe hatte es 1808 für die neue Gesammtausgabe seiner Werke von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung vollendet. Das Aufsehen, welches das Erscheinen des Goethe'schen „Faust“ bei der damaligen Leserwelt hervorrief und die Bedeutung desselben für die deutsche Literatur jener Zeit, kennzeichnete der bekannte deutsche Geschichtsschreiber H. v. Treitschke mit folgenden Worten: „Als anderthalb Jahrzehnte früher einige Bruchstücke daraus erschienen waren, hatte Niemand viel Aufhebens davon gemacht. Und doch schlug diese Dichtung jetzt ein, unwiderstehlich wie einst der Werther, als wären diese Zeilen, über denen der Dichter alt geworden, erst heute und für den heutigen Tag ersonnen. Die bange Frage, ob es denn wirklich aus sei mit dem alten Deutschland, lag auf Aller Lippen, und nun, mitten im Niedergang der Nation, plötzlich dies Werk, ohne jeden Vergleich selbst mit der Krone der gesammten modernen Dichtung Europas, und die beglückende Gewißheit, daß nur ein Deutscher so schreiben konnte, daß dieser Dichter unser war und seine Gestalten von unserem Fleisch und Blut.“ — Dieses echt deutsche Bühnenwerk auf der dafür reich und glänzend ausgestatteten Auditorium-Bühne von bewährten deutschen Künstlern aufgeführt zu sehen und die herrliche, geistvolle, bilderreiche Sprache Goethes von dieser Bühne herab zu vernehmen, ist unstreitig ein Genuß, wie er edler und größer den hiesigen Theaterfreunden seit vielen Jahren nicht mehr bereitet worden ist.

Die Rollen sind auf dem Programm der Vorstellung wie nachstehend verzeichnet:

Faust	Bernhard Wenkhaus
Wagner, sein Famulus	Theodor Pechtel
Margarethe, ein Bürgermädchen	Henni Steimann
Frau Marthe, ihre Nachbarin	Anna Richard
Valentin, ihr Bruder, Soldat	Robert Hartberg
Frosch, Erster Student	Adolf Schumacher
Brander, Zweiter Student	Hermann Werbke
Altmeyer, Dritter Student	Georg Hemmeter
Siebel, Vierter Student	Ludwig Kreiß
Ein Schüler	Gustav Kleemann
Erster Bürger	Willy Schaff
Zweiter Bürger	Julius Schmidt
Dritter Bürger	Karl Koenig
Lieschen, Bürgermädchen	Jenny Ganella
Bärbelchen, do.	Anna Roithmeyer
Erstes Dienstmädchen	Mathilde Dierks
Zweites Dienstmädchen	Clara Lapping
Erster Handwerksbursche	Richard Beyer
Zweiter Handwerksbursche	Bruno Schulz
Dritter Handwerksbursche	George Ried
Mephistopheles	August Meyer-Eigen
Der Erdgeist	Arthur Lohse
Böser Geist	Hedwig Beringer
Die Hexe	Gustav Hartzheim
Eine Meerkatze	Mia Beyer

Bürger und Bürgerinnen, Soldaten, Studenten, Erscheinungen, Meerkatzen.

Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr. Nach dem dritten Akt ist eine große Pause.

Die Preise sind folgende: Logen (sechs Sitze), $10; im Parkett, und ersten elf Reihen im Parkettzirkel, der Sitz $1.50; in den übrigen zwölf Reihen $1; im Haupt-Balkon, erste neun Reihen, $1; in den übrigen Reihen, 75 Cents; im zweiten Balkon 50 Cents; Gallerie 25 Cents.

„Heute roth, morgen todt.“

Das gilt vor Allem bei jener schrecklichen Krankheit, welche Appendicites genannt wird und deren Wesen in einer Verstopfung des wurmförmigen Darmes mit nachfolgender Entzündung und Eiterung besteht. Es tritt plötzlich ein Schmerz in der rechten Leistengegend auf, dann folgt Fieber u. s. w., und in wenigen Tagen der Tod. Die Kunst des geschicktesten Arztes ist fast immer hilflos, während zu rechter Zeit diese gefährlichste aller Krankheiten leicht hätte vermieden werden können. Sorget nur, daß der Darm vor Verstopfung bewahrt bleibt, und was ebenso wichtig ist, daß dies mit den bewährten St. Bernard Kräuterpillen geschieht. ddsa

Auch ein Dank.

Vor Kurzem erstand Frank J. Bouchonville von dem Verwalter des Nachlasses von Nicholas Moret das Haus 123 Front Straße. Als er es bezog, fand er unter einem alten Teppich, der noch in einem der Zimmer lag, $380 in Banknoten versteckt vor. Der ehrliche Finder lieferte das Geld an den Nachlaßverwalter ab, und dieser schickte es an den einzigen Erben, Frau Rosalie Close von Eastlake, Minn. Als Dank erhielt Bouchonville ein Schreiben, in welchem Frau Close die Ueberzeugung ausspricht, daß er ihr nicht alles Geld habe zukommen lassen, welches er unter dem Teppich versteckt gefunden haben müsse.

Borsch & Comp. Optiker, **103 E. ADAMS STR.**

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office. 15fb,bidosa*

Allen Bruchleidenden sofortige Hilfe beim besten deutschen Bandagisten Chicago's. 33-jährige Erfahrung, freie Konsultation, billige Preise und zentrale Lage.

OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str. Nordost-Ecke Madison Str. 12feb,bosadi,1m

Minerva-Salbe, 25c per Büchse, heilt alte eiternde Wunden, offene Beine, Frostschäden ꝛc. bei E. C. Blanck, Minerva Institut, 1476 W. Polk Str. 1Jan,bosondi,1m

Leset die „Sonntagpost“

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

Wie viele Männer könnten sich schnell heilen nach jahrelangem Leiden von geschlechtlicher Schwäche, verlorener Lebenskraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w., und kleine schwache Organe zu voller Kraft und Stärke vergrößern. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 714 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der „Daily Mail“ zeigen, was Männer über solche Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederhergestellt. Ich fühle mich gerade so lebhaft, wie ein Knabe und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin.“

„Meine Herren!—Ihre Methode arbeitet prachtvoll. Die Folgen sind gerade was ich brauche. Kraft und Stärke sind wieder zurückgekehrt, und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend.“

„Meine Herren!—Ihre Sendung erhalten, und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft u. Stärke.“

Alle Zuschriften durchaus vertraulich. Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen daß jeder Mann danach schreibt. 12ag,e.o.di26t

Praktische Aerzte verordnen RUDINOL CATARRH CREAM als vorzüglichstes Heilmittel und mit großem Erfolg bei

Erkältungen im Kopf,
Schnupfen und La Grippe,
Nasen- und Kehlkopf-Katarrh,
Luftröhren-Entzündung,
Hals-, Magen- u. Lungenverschleimung,
Asthma und Hay Fever.

Garantirt vollständig giftfrei und unschädlich

Sehr empfehlenswerth und unschätzbar in den erwähnten Fällen hauptsächlich für Kinder und Erwachsene.

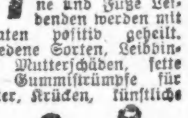
25c in allen Apotheken. 31jan,1mo,safodi

Hartwig's LungBalsam

wird unter einer **positiven Garantie** verkauft, **jeden Husten** ganz gleich wie schlimm, **zu heilen.** Eine Dosis wird Euch von seinen wunderbaren Vorzügen überzeugen. Versucht ihn, wenn er nicht kurirt, so gibt Euch Euer Apotheker Euer Geld zurück. 13dez,sadido,6mo

Preis 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder,** 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee.



Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. **Dr. Robert Wolfert,** Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., **Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers.** Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle

Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen v. Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ok,sadido*

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,didoson*

Für Luftröhrenentzündung und **ASTHMA** versucht das Open Doors Heilmittel. Es löst den Schleim und heilt die Luftröhren. Eine Flasche wird Euch überzeugen. Preis $1.00.
594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO. 15feb,sodidolmo

Tittel's Ointment heilt Gesichts- u. Nasenröthe (Ekzema), Finnen (Pimples), Ringwurm, Flechten, Salzfluß, offene Beine, Krätze, jeden Hautausschlag des Körpers u. veraltete Wunden. Heilung garantirt. Zu haben 544 Larrabee Str. und in allen Apotheken. 18jan,sondido,1mt

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. ddsa*

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. 8aug,bidoso*n

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Erste Hypotheken und Erste Hypotheken-Bonds.

5% Zinsen, 5 bis 10 Jahre, gesichert durch erste Hypotheken in besseren Iowa Farmen in Audubon und Carroll Counties, Iowa. Individuelle Garantie Eine Million. Wegen weiterer Auskunft sprecht vor oder schreibt an: 27jan,bidosason*

ASMUS BOYSEN,
172 Washington Str., Chicago.

Schiffskarten

Kajüte und Zwischendeck,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell, auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung besorgt durch

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau
185 S. Clark Str.
geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 2fb,modidosa,bsw

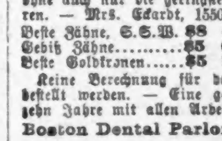
Wir borgen ehrlichen Leuten in der ganzen zivilisirten Welt.

Uhren! Diamanten! Schmucksachen!

Feinste Waaren—Beste Werthe—Leichteste Bedingungen, $1 die Woche, weniger als 15 Cents per Tag—Wholesale Preise. Bezahlt nicht baar, bezahlt keine Zwischenhändler-Profite. Eröffnet ein einfaches Konto bei uns. Importeure und Fabrikanten. Sprecht vor oder schreibt:

The Walker Edmund Co.
410 u. 412, 126 State Str., über dem Boston Store. jan17,safodido,bis

Spart Schmerzen und Geld.



Die Brücke, die ich in 1883 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Beste Zähne, S.S.W. $8	Silberfüllungen.....50c
Gebiß Zähne..........$5	Goldfüllungen $1 aufw.
Beste Goldkronen......$5	Brückenarbeit..........$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. sadido*

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Schwache Männer

Sollten die beste Behandlung haben und nutzlose theure Experimente vermeiden. Dr. Bassett, Chicagos größter Spezialist in Männer-Krankheiten, hat einen unübertrefflichen Rekord von 30 Jahren der Heilungen in jeder Form von chronischen und ansteckenden Blutkrankheiten. Sein Erfolg ist der beste Beweis, seiner Fähigkeit als ein Spezialist in allen chronischen Männerkrankheiten. Alle leidenden Männer, die eine schnelle und wissenschaftliche Heilung suchen, sind ersucht, mich zu konsultiren und sich kostenfrei untersuchen zu lassen, und ich gebe eine gesetzliche Garantie, Euch zu heilen oder Euer Geld zurückzugeben. Ich heile alle Leiden der Männer, die Folgen von Ausschweifungen, Ueberarbeitung oder krankhafte Zustände, die den Fußtapfen von spezifischen Krankheiten folgen. Meine Gebühren für eine dauernde Heilung sind mäßig, und ich heile dauernd. Es wird Euch die größte Heimlichkeit zugesichert, insofern da ich das ganze Gebäude inne habe und der Eingang strikt privat ist, und Ihr seid eingeladen, meine freien anatomischen Kunst-Zimmer zu besuchen und Euch die wunderbare Ausstellung von Krankheiten der Männer anzusehen. Ich mache Euch besonders auf die nachbenannten Krankheiten aufmerksam, die

Ich garantire für $5.00 zu heilen.

Varicocele dauernd kurirt ohne Schmerzen.

Geschwüre augenblicklich vertrocknet.

Harn-Beschwerden kurirt ohne Dehnen oder Schneiden.

Rheumatismus in allen seinen Formen dauernd kurirt.

Spezifische Blutvergiftung dauernd kurirt ohne Quecksilber oder Pottasche.

Verringerte Lebenskraft prompt auf ihren früheren Zustand zurückversetzt, ganz gleich wie alt der Fall ist.

Meine beste Empfehlung: Deponirt Euer Geld in der Bank bis geheilt.

Alle katarrhalischen Absonderungen schnell gehemmt und kurirt.

Eczema Pickel, Rose oder irgend eine Hautkrankheit wird dauernd kurirt.

Hydrocele dauernd kurirt ohne Operation.

Bruch kurirt. Kein Schneiden, keine Abhaltung vom Geschäft.

Blasen- und Nieren-leiden bessern sich sogleich mittelst meiner Behandlungs-Methode und werden dauernd kurirt.

Schreibt Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Alle Korrespondenzen durchaus vertraulich und alle Antworten in einfachen Kouverts verschickt.

Konsultation und Rath frei.

Dr. Bassett Medical Institute,

126 South Clark Strasse, Chicago, Illinois.

Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags: 9 Vorm. bis 1 Nachm. 8jan,didofon*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, …	*10.00 V	* 7.15 V

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. [illegible]

Wabash.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Chicago Great Western Ry.

"The Maple Leaf Route."

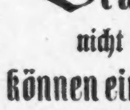
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]



Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. [illegible]

Kottinger Drug & Truss Co. Nachfolger von Henry Schroeder. 465—467 Milwaukee Ave.

[illegible]

Dr. J. Young, [illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Kaisers Geburtstag. — Der „junge Mann" und die „Elenden". — Ex-Kaiserin Eugenie. — Die heutigen Franzosen. — Einjährige Musiker und „Mehlwürmer." — Englische Verunglimpfung der deutschen Soldaten. — Was der selige Leutnant Baus dazu sagen würde.

Wiesbaden, 29. Januar 1903.

Der Geburtstag des Kaisers ist vorgestern überall in Deutschland in der üblichen Weise gefeiert worden, mit Paraden, Festessen mit begeisterten Trinksprüchen, in den Schulen und in den Kirchen und Tempeln aller Bekenntnisse, in welchen die Diener Gottes Glück und Segen auf das Haupt des Herrschers herabflehten. Kaiser Wilhelm ist, wie die Einen sagen, erst, wie die Andren sagen, schon vierundvierzig Jahre alt und wie sehr auch das Urtheil der Einzelnen je nach ihrer Parteistellung auseinandergehen mag, so stimmen doch Alle darin überein, daß er ein ganzer Mann von großer Thatkraft ist, kein Philister, wie Reichskanzler v. Bülow von ihm rühmte, als er auf die scharfen Angriffe auf seinen kaiserlichen Herrn im Reichstag antwortete, und seine außerordentliche Redseligkeit mit seinem impulsiven Temperament zu entschuldigen suchte. Vielen großen Männern sagt man nach, daß sie immer das Wort hatten; es können nicht alle Moltkes sein, und selbst Fürst Bismarck liebte es, der Unterhaltung die Richtung zu geben, sie zu beherrschen und gar manchmal ein kühnes Wort gelassen auszusprechen, das dann, ob bewundert oder Anstoß erregend, die Runde durch die Welt machte.

Dem Beispiel seines erlauchten Vaters folgend, hat dann auch sein ältester Sprößling, der Kronprinz, seiner Redelust schon mehrmals die Zügel schießen lassen, wofür er jüngst im Reichstag vom Abgeordneten Bebel, dem Altmeister der deutschen Sozialdemokratie, in scharfer Weise angegriffen wurde. „Einen jungen Mann, der noch nichts geleistet und noch viel zu lernen habe", nannte ihn Bebel zu verschiedenen Malen, unter dem beredten Schweigen des Hauses und ohne vom Reichstags-Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden, weil er die Sozialisten Elende genannt hatte, die des deutschen Namens unwürdig seien u. s. w. Doch das Alles haben die Leser bereits aus den Kabeldepeschen erfahren, aber was ihnen wohl weniger bekannt sein dürfte, ist die Thatsache, daß Bebels Worte die stille Billigung selbst solcher Leute fanden, deren Reichstreue nicht angezweifelt werden kann. Die Zeiten sind eben vorbei, wo ein unreifer Jüngling es ungerügt wagen darf, einen Bruchtheil der Bevölkerung und deren Vertreter in der Gesetzgebung zu beschimpfen, selbst wenn dieser „junge Mann" als zukünftiger Herrscher eines großen Volkes zunächst dem Throne steht und durch eine Ausnahmegesetzgebung davor geschützt ist, für seine Worte zur Verantwortung gezogen zu werden.

Der deutsche Kronprinz ist zweifellos ein guterzogener junger Mann, aber nichts weiter, wenigstens nicht in den Augen der Steuerzahler; seine hohe Geburt verdankt er nur dem Zufall, sie ist ebenso wenig sein Verdienst, wie es das eines jungen Mannes aus der Masse des Volkes ist, dem ein Millionenerbe durch den Tod seines erfolgreichen Vaters zugefallen ist.

Kein denkender Mensch in Deutschland ist so verblendet, zu leugnen, daß die sozialistischen Ideen immer weiteren Anklang finden. Selbst die königstreuen, aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Unterbeamten liebäugeln mit ihnen und, wie die Wahlen beweisen, stimmen Tausende von ihnen für Sozialisten, in denen sie die Männer der Zukunft und die Freunde des Volkes erblicken, die die in ihren Augen zerrütteten gesellschaftlichen Verhältnisse eines Tages umgestalten werden. Ob ihre Hoffnungen nur ein eitler Wahn sind, erzeugt im Gehirn des Thoren: wer kann es wissen?

Heute vor fünfzig Jahren fand die bürgerliche Trauung des damals auf dem Zenith seiner Macht stehenden Kaisers Napoleon III. mit Eugenie Maria de Guzman, Gräfin von Montijo und Teba unter großem Gepränge in den Tuilerien in Paris statt. Ganz Frankreich, voran die Hauptstadt, jubelte der schönen Spanierin zu, die damals bereits 27 Jahre alt war, und zu der der nicht mehr jugendliche Kaiser — er stand im 45. Jahre — in heißer Liebe entbrannt war. Siebzehn Jahre währte die Herrlichkeit, dann nahm das wie ein Meteor aufgestiegene und glänzende Kaiserthum in der Schlacht bei Sedan ein Ende. Napoleon starb in der Verbannung in England, der kaiserliche Prinz fiel im Jahre 1879 bei einer Rekognoszirung durch den Speer eines Kaffern in Afrika, und gramgebeugt irrt die Ex-Kaiserin als gebrechliche 77-jährige Greisin in der Welt umher, bald in England, bald in Paris, an der Riviera oder in ihrem Schlosse Arenenberg in der Schweiz weilend und nirgends Ruhe und Vergessen ihres jähen Sturzes und der Vernichtung ihrer glänzenden Hoffnungen findend. Eugenie ist unermeßlich reich, aber ebenso geizig, zum Leidwesen der armen napoleonischen Prinzen Louis und Viktor, der Söhne „Plon-Plons", Sprößlinge des weiland Königs v. Westfalen, Hieronimus Bonaparte, die von ihrer Tante sehr kurz gehalten werden. Im letzten Sommer machte mich ein Bahnbeamter in Mainz auf eine alte, schwarzgekleidete, sich auf einen Stock stützende Dame aufmerksam, die gerade im Begriff stand, einen Abtheil erster Klasse des Basler Schnellzuges mit einer ebenfalls alten, dunkelgekleideten Begleiterin zu besteigen. Es war die letzte Kaiserin der Franzosen, die ich einst kurz vor dem großen Kriege in Paris gesehen hatte, als sie mit ihrem Gatten die Champs Elises entlang fuhr, stürmisch begrüßt von demselben Volke, vor dem sie zwei Monate später nach England flüchtete!

Die heutigen Franzosen haben die Ereignisse jener für Deutschland so großen und folgenreichen Zeit vergessen, zum mindesten die Durchschnittsfranzosen. Auch die Regierungsmänner, die früher in Revanchepolitik machen mußten, wenn sie sich am Staatsruder halten wollten, sind, wie die jüngsten Vorgänge in Paris und die von den einflußreichsten Politikern gehaltenen Reden beweisen, in ein ruhigeres Fahrwasser eingelenkt und überlassen das Gebiet des Rachekrieges gegen Deutschland, die „Prussiens", wie man noch immer die Deutschen in Frankreich nennt, den Parteien, die gern zur Herrschaft gelangen möchten, den verschiedenen Schattirungen und Gruppirungen der Nationalisten, die aber wohl auch ihr Pulver trocken halten würden, wenn sie das vorgesteckte Ziel erreichten.

Mit Deutschland wird so leicht keine europäische Nation anbändeln, weil man weiß, daß sein Heer kampfbereit dasteht und daß alle inneren Mißhelligkeiten mit einem Schlage vergessen wären, wenn es gälte, einem auswärtigen Feinde entgegenzutreten. So jammervoll sich auch das Parteiwesen im Reiche der Welt gegenüber zeigt, so besteht doch kein Zweifel, daß selbst die verbittertsten Sozialisten im Falle eines Deutschland aufgedrungenen Krieges ihrer Pflicht eingedenk wären, und darum empfindet man keine Angst vor irgend einem auswärtigen Kriege. Und wie sehr man in den ausschlaggebenden militärischen Kreisen davon überzeugt ist, daß das deutsche Reich und Heer der unzähligen veralteten Befestigungen nahe der französischen Grenze nicht länger bedarf, beweist die Thatsache, daß der Kaiser neuerdings eine Verfügung erlassen, wodurch die Festen Alexander und Konstantin bei Koblenz, sowie das Fort Fusternberg bei Wesel a. Rhein „aufgelassen", d. h. entfestigt werden sollen, nachdem bereits früher andere Stadtbefestungen bei Köln, Koblenz und Mainz als veraltet niedergelegt wurden.

Für ehemalige Soldaten wird auch die Notiz bemerkenswerth sein, daß es jetzt Einjährig-Freiwillige bei den Regimentskapellen gibt. Es sind dies junge Leute, denen auf Grund ihrer musikalischen Vorbildung die Berechtigung zum einjährigen Dienst, ohne den üblichen Nachweis weiterer wissenschaftlicher Kenntnisse, ertheilt wurde. Ferner können für die Folge Einjährige im zweiten Halbjahr ihrer Dienstzeit auf ihren Wunsch zum Proviantamt zur Ausbildung in diesem Dienstzweige kommandirt werden. Es wird dann also auch einjährig-freiwillige Mehlwürmer geben, wie man die Proviantamtsbediensteten nennt.

* * *

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit Vorliebe in unfreundlicher Weise mit Deutschland. Neuerdings ist es ein Aufsatz aus der Feder eines englischen Offiziers, in der „Contemporary Review" veröffentlicht, in welchem "The coming struggle between Slav and Teuton" erörtert und behauptet wird, daß es wegen Oesterreichs in nicht allzu ferner Zeit zu einem Kriege zwischen den beutegierigen Deutschen einer- und Rußland und Frankreich andererseits kommen müsse und daß England dadurch wieder, ohne das Schwert zu ziehen, politisch und wirthschaftlich der Diktator Europas werden würde. Und ein Major Cox übt in einer Abhandlung „Die fremden Truppentheile in China", die in dem „Journal of the United Service Institution" erschien, eine vernichtende Kritik an den deutschen Expeditionstruppen in China, die im Exerzieren und im „Paradeschritt" sehr geübt, aber im Felddienst und der Ausrüstung dreißig Jahre zurückgeblieben seien und weit hinter den Amerikanern und selbst den Japanern zurückständen. Sogar die militärische Disziplin der deutschen Truppen tadelt der Verfasser in scharfer Weise, dagegen preist er — man höre und staune — die Mannszucht des amerikanischen Soldaten, die ein leuchtendes Vorbild für alle übrigen Verbündeten sei!!! Der selige Polizei-Leutnant John Baus würde da wohl gedichtet haben:

„Herr Major Cox,
Sie sind ein Ochs," u. s. w.,

in dem bekannten Versmaß. Da mir aber die Gabe dieses berühmten Chicago'er Volksdichters nicht verliehen ist, so überlasse ich es den geehrten Lesern und auch jenen Leserinnen, die in militärischen Dingen bewandert sind, sich selbst auf jenes englischen Nörglers Behauptungen einen Vers zu machen.

— Brautgedanken. — Braut: „Nicht wahr! Auf unserer Hochzeitsreise fahren wir nur mit Bummelzügen?" — Bräutigam: „Ei, warum denn?" — Braut: „Weil dann die Tunnels länger dauern!"

— Herausgeplatzt. — „Ach Gott, mein Mann ist so furchtbar eifersüchtig!" — „Hoffentlich ohne Grund?" — „Eben leider—!"

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen

HÜFTWEH, GICHT, Rückenschmerz, Rheumatismus. DR. RICHTER'S weltberühmter "ANKER" PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker."

Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

[illegible]

Unser Laden schließt jeden Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Extra schwere, reinwollene umwendbare **Beaver Shawls** für Damen, in naturfarbig, braun u. lohfarbig, früherer Preis 4.50 und 5.00, speziell **$2.00**

Reinwollene **gestrickte Unterröcke** für Damen, 1.00 u. 1.25 Qual., speziell **68c**

Geschäfts-Magnete für Mittwoch

Die folgenden Artikel sind berechnet, sparsame Käufer nach unserm Laden zu bringen, und sind wir überzeugt, daß eine Durchlesung dieser Anzeige nicht verfehlen wird, die gewünschten Resultate zu bringen.

Spezielle stündliche Verkäufe.

8:30 bis 9:30 Vorm. (Main Floor) — Baumwoll-Flanell, 28 Zoll breit, rosa, blau und grau, 10c Sorte, per Yard ... **2½c**

9 bis 10 Uhr Vorm. (Top Floor) — Double Wire Cap Mantel, immer zu 15c verkauft, für eine Stunde ... **7c**

9:30 bis 10:30 Vorm. (Main Floor) — 19c fancy gestreifte Waistings — (5 Yds. an einen Kunden, für eine Stunde, per Yard ... **5c**

10 bis 11 Uhr Vorm. (2. Floor) —375 Paar feine Long Waist Damen-Korsets, in grau, weiß und schwarz, elegant besetzt, Gr. 18—26, markirt um zu 1.25 verkauft zu werden, f. eine Stunde ... **35c**

2 bis 3 Uhr Nachm. (3. Floor) — Gebleichter Muslin, weicher Finish, volle Yard breit, 7c Qualität, per Yard ... **4¼c**

2:30 bis 3:30 Nachm. 175 fein garnirte Filz-Promenadenhüte für Damen, reg. Wth. 1.00, 1.50, 2.00 und 2.50 — Auswahl für eine Stunde ... **25c**

Unterzeug.

Eine Partie Leibchen u. Hosen für Damen, ein gerippt, fließgefüttert, in grau oder ecru kurze oder lange Aermel, shaped Garments, Größe 4—9, gemacht um zu 50c und 65c verkauft zu werden, spez. Mittwoch ... **25c**

Eure Auswahl von 1.00 und 1.50 reinwollenem feinem Unterzeug, Mittwoch ... **68c**

Eine Partie Leibchen und Hosen für Damen, reinwoll. Camels Hair und Naturwolle, wurden verkauft für 1.00 und 1.25, Eure Auswahl ... **79c**

Domestics.

Ungebleichter Muslin, extra schwer, volle Yard breit, 7c Werth, per Yard ... **4½c**

Aurora Pepperell, ungebleichtes Betttuchzeug, 2¼ Yards breit, speziell, per Yard ... **14½c**

Fabrikreste von Table Cloth, 1¼ Yards breit, beste Qualität, solange der Vorrath reicht, per Yard ... **5½c**

Schwere baumwollene Handtücher, ganz gebleicht, 12½c Werth, per Stück ... **7½c**

Muster von Strumpfwaaren.

Partie 1—Eine Musterpartie von Männer-, Damen- und Kinderstrümpfen, nahtlos, assortirte Farben, regul. 15c und 25c Werthe, zu ... **10c**

Partie 2—Eine Musterpartie von Männer-, Damen und Kinderstrümpfen, nahtlos, assortirte Farben, regulärer 15c Werth, zu ... **7c**

Partie 3—Schwere schwarze fließgefütterte nahtlose Kinderstrümpfe, Odds und Ends, 10c Werth, zu ... **5c**

Damen-Coats und Capes.

Eure Auswahl zu einem Drittel Herabsetzung von allen langen Damen- oder Mädchen-Coats oder Capes.

Kersey Jackets, 27 Zoll lang, in schwarz u. castor, ganz satingefüttert, zu 8.00 verkauft, speziell ... **4.98**

45 Zoll lange Coats, aus feinem Kersey gemacht, ganz satingefüttert, tailor stitched, nur in Castor und schwarz, markirt um zu 15.00 verkauft, zu ... **10.00**

Kersey Capes, schwarz u. Castor, einige seidengefüttert, inverted Plait, verschiedene Längen, werth bis zu 10.00, Auswahl ... **6.98**

Speziell 8.30 bis 9.30 Vorm.—Damen- und Mädchen-Jackets, gemacht aus reinwollenem Kersey, gefüttert mit mercerized Sateen, Sturmkragen, Manschetten-Aermel, schwarz und Castor, Mädchengrößen, 14—18 Jahre, Damengrößen 32—36, markirt um zu 5.98 verkauft zu werden, **Auswahl für eine Stunde** ... **2.98**

Speziell von 2 bis 3 Nachm.— Promenadenröcke von bester Qual. Melton, corded Bottom, einer an einen Kunden, zu 3.98 verkauft, **Ausw. eine Stunde** ... **2.48**

Männer- u. Knabenkleider.

Teamsters Coats, schwere Wolle, Blanket-Futter, großer Corduroy Kragen, 2.00 Werth zu ... **98c**

Corduroy Kniehosen f. Knaben, Größen 3—14 Jahre, 50 Werth, zu ... **29c**

Arbeitshosen für Männer, gemacht aus ...erem blauem wollenem Cheviot, Größe 32—44 Taillenmaß, Werth 1.50, zu ... **68c**

3-Stück Schulanzüge f. Knaben (Rock, Weste und Kniehosen), —16 Jahre, gemacht aus strikt reinwollenem Stoff, Werth bis zu 4.50 ... **1.98**

In unserer

Apotheke.

Harlem Oel, 10c Größe, 2 für ... **5c**

Belladonna Pflaster, 20c Wth., 2 für ... **15c**

Wachholder-Beeren, per Pfd. ... **9c**

Triner's Bitterwine ... **49c**

Duffy's Malt Whisky ... **89c**

1. Floor - Spezialitäten.

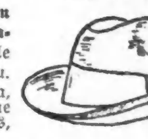
474 Stücke deutsche baumwollene Torchonspitzen und Einsätze, 1 bis 3 Zoll breit, solange der Vorrath reicht, Yd. ... **3c**

5775 Stücke Stickerei-Einfassung und dazu passende Einsätze, in Cambric oder Nainsook, werth bis zu 20c, zu ... **10c**

Bänder, ganzseidene Satin, double faced, Nr. 12, werth 17c, zu ... **5c**

Damen-Taschentücher, farbiger Rand, die 5c Sorte, zu ... **2½c**

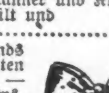
Hüte—Kappen.



Job Partie von Männer- u. Knabenhüten, — alle neuen Facons u. Farben, Fedora, Derby und neue Telescope Facons, regul. 1.00 und 1.50 Werthe, zu ... **69c**

Räumung von Männer- und Knabenkappen, gemacht von Seidenplüsch und Kersey, mit Seide und Satin gefüttert, reg. 75c bis 1.25 Werthe, zu ... **48c**

1500 Hosenträger für Männer und Knaben, regul. 50c Webbings, Gilt und Nickel-besetzt, zu ... **10c**



Speziell: Odds und Ends von seidenen Halstrachten für Männer u. Knaben, — Shield und Band Bows, Tecks und Four-in-Hands, regul. 25c bis 50c Werthe, zu ... **10c**

4 Spezialitäten in

Waschbaren Stoffen etc.

36-zöll. Pique (Bedford Cord), all die neuesten Muster für Shirtwaists für Damen, 18c Qualität, per Yard ... **8½c**

Nainsook und Long Cloth, 12 Yards auf ein Stück, gewöhnlich zu 18c und 20c verkauft, Bolt von 12 Yds. ... **1.19**

Schwarzer Sateen, permanenter Finish, garantirt echtfarbig, 12½c Qualität, per Yard ... **5¾c**

Flannelettes, 36 Zoll breit, garantirt echtfarbig, 15c Sorte, um zu räumen, per Yard ... **5c**

Notions, Stationary etc.

8 Unzen Maschinen-Oel, 2 Flaschen für ... **10c**

Kings Nähfaden, 200 Yds. soft Finish, 4 Spulen für ... **5c**

Featheredge Braid, per Bolt ... **1c**

Strumpfhalter, beste Qualität, schwarz, — für Damen, Mädchen und Kinder, per Paar ... **5c**

Envelopes, beste Qualität Leinen, per Packet ... **2c**

Bleistifte, 2 für ... **1c**

Lederbörsen, 10c Werth, zu ... **5c**

Die altvenezianische Koch- und Eßkunst.

(Brief aus Venedig.)

Es ist nicht lange her, daß sich in deutschen Blättern die Nachricht verbreitete, ein verstorbener Advokat Franz Botto aus Großwardein, habe 270,000 Kronen für die Gründung einer Kochschule hinterlassen. Kurz nachdem ich diese Notiz gelesen, fiel mir ein Buch von dem Italiener A. Cougnet in die Hand, welches Studien über die Kochkunst enthält. In diesem Werk amüsirte mich besonders, was der Verfasser über die altwenezianische Kochkunst beibringt; ich machte mir einige Anmerkungen und will sie hier dem deutschen Leserkreis mittheilen.

Die Gastmähler Venedigs spielen in der alten Kunst eine eminente Rolle. Längst verstorbene Durchreisende zählen die Bankette in ihren Tagebüchern auf, die Bewohner der Dogenstadt, die ehemals das tonangebende Mode-Zentrum war, besaßen auch wirklich feine Gaumen. Wer in die Vorhallen der Markuskirche tritt, kann sich einen Begriff machen, wie es bei Gastereien im 10. Jahrhundert ausgesehen hat: Frauen und Männer sitzen da auf Eisenschemeln oder dreifüßigen Stühlen um den Tisch, auf dem ein kupferner oder gläserner Pokal, runde Brötchen und längliche Messer das ganze Service ausmachen. Später, im 12. und 13. Jahrhundert, finden wir schonziselirte Silbergeräthe französischen, türkischen und persischen Ursprungs, darunter sogar einen silbernen Zahnstocher.

Im 15. Jahrhundert war die Kochkunst in Venedig auf ihrem Höhepunkt, sie diente nicht nur dem Geschmack, sondern bot auch dem Auge Genüsse. Die Venezianer sind auch die Ersten gewesen, welche die Gabel einführten, trotzdem man noch im 16. Jahrhundert sich oft anstatt dieser der Finger bediente. Allerlei Spezereien wurden aus dem Orient eingeführt und nach Deutschland exportirt. Sansovino erzählt uns, man habe per Woche 500 Ochsen und 250 Schafe geschlachtet. Gegen den übertriebenen Luxus bei den Schmausereien erließ die Republik Dekrete auf Dekrete, die aber nie etwas gefruchtet haben. Im 14. Jahrhunde[rt] verbot man von September bis Karneval Einladungen an Frauen, die nicht Verwandte des Gastgebers waren, und zur Fastenzeit wurde überhaupt strengstens untersagt, Freunde in's Haus zu laden. Im Jahre 1450 ward vorgeschrieben, daß nicht mehr als ein halber Dukaten per Kopf für jeden Eingeladenen ausgegeben werden dürfe. Untersagt war später auch der Verkauf von Fasanen, Pfauen, Auerhähnen und Forellen. Besonders den Rektoren wurde streng auf die Finger gesehen, es war ihnen bei schwerer Geldstrafe verboten, die beliebten Konfetti (Zuckerbäckereien) zu verschenken, auch durften sie nicht gleichzeitig mit Fisch- und Fleischspeise aufwarten.

Die Verbote ergingen — aber trotzdem: nur ein ausgezeichneter Magen war im Stande, bei den Gastmählern das Aufgetragene zu bewältigen; bei einem Bankett z. B. wurden nicht weniger als 90 Gänge servirt, zur Ehre Heinrich III. aus Polen ihrer sogar 1260! Man parfümirte das Essen und streute Goldstaub darüber, was angeblich das Herz verjüngen sollte. Rhein- und Moselwein waren auf diesen Tafeln nicht Seltenes. Es ist uns ein Menu aus jener Zeit aufbewahrt, das sich seiner Weitläufigkeit wegen leider nicht wiedergeben läßt. Goldene Kandelaber, Pokale aus Glas oder Edelmetall zierten die Tafel, und als Lucca della Robbia die Keramik auf die höchste Vollendung gebracht hatte, prangten auf den Tafeln auch die schmuckften Vasen, in denen Blumen dufteten. Jene Gastmähler waren selbstverständlich von Musik begleitet; unter Anderem ließ des Oefteren die berühmte Cassandra Fedele ihre Leier zur Erheiterung der Gäste ertönen. Allerlei Kurzweil wurde getrieben: aus einer Pastete entwischten plötzlich Vögel, die man um die Wette einfing u. s. w. Es fehlte nicht an seltenen Leckerbissen, zarten Saucen, gewürzten Gerichten. Hätte ich in jener Zeit gelebt, so hätte ich mich der Kochkunst gewidmet, denn der Koch war damals der unentbehrlichste Mensch, ein Mann, vor dem man Ehrfurcht und Respekt hatte.

Der Vergleich mit der jetzigen Küche in Venedig drängt sich Einem unwillkürlich auf. Es gebricht ihr nicht an Pikanterie; die Gerichte sind aber meist schwer verdaulich. Die Hauskost wird fett zubereitet; Fische werden hier massenhaft verzehrt. Wer kennt nicht die originellen Fischbäcker in engen Calles, die sich schon von Weitem durch ihren Geruch bemerkbar machen und den riesigen gelben Polenta-Brei, der in den Auslagen zu sehen ist? Die Folge der heutigen venezianischen Kochkunst ist ein Konsum an Rizinusöl, wie er in keiner Stadt der Welt üblich ist. In Krankheitsfällen wird, bevor man den Arzt ruft, dies für einen Venezianer unentbehrliche Lebenselexir verschluckt. Mit Staunen schaut man den „Forestiere" an, wenn er sagt, er habe dieses Oel niemals eing[e]nommen.

OTIS, WILSON & CO.,

Bank-Geschäft

182 La Salle St. Women's Temple Hauptflur Chicago

Zinsen

3% auf Check Konti und Spargelder.

3½% auf drei bis elf monatliche Einlagen.

4% auf Spargelder, die für ein Jahr oder länger eingezahlt werden.

Bonds

Amerikanische, Deutsche, Mexikanische **Government Bonds**

Chicago Stadt-, Drainage-, Gas-, Straßenbahn-, Hochbahn-, Eisenbahn- und andere sichere Bonds zu verkaufen.

Kreditbriefe, Wechsel und Postanszahlungen nach allen Theilen der Welt

Erbschafts- und andere deutsche Kollektionen.

Auskunft über Geld-Angelegenheiten gern ertheilt.

16dez,dido,6m H. WOLLENBERGER, Kassirer.

Ist die Schneiderscheere eine Waffe?

Man schreibt aus Padua: Schon oft wurden die Unannehmlichkeiten erwähnt, denen zuweilen Italienfahrer ausgesetzt sind, wenn sich herausstellt, daß sie mit einem Revolver ausgerüstet das gesegnete Land betreten haben. Es ist eben hierzuland streng verboten, eine Waffe ohne polizeiliche Erlaubniß, die zwölf Lire jährlich kostet, bei sich zu führen. Dieser Tage wurden nun hier drei deutsche Handwerksburschen festgenommen, und als man in der Tasche des Einen eine Scheere fand, wurde er wegen unbefugter Waffenführung mit Strafe belegt. Das Instrument, das der Geselle mit sich führte, war allerdings keine Damen- sondern eine Schneiderscheere. Der Tourist sei also gewarnt: So ist es auch verboten, ein Rasirmesser mitzuführen; einzig Barbiere, die sich behufs Ausübung ihrer Kunst zu einem Kunden begeben, dürfen unter ihrem Handwerkszeug auch das Messer ohne besondere behördliche Bewilligung mitbringen.

— Nicht nöthig. — Frau: „Sie verwenden noch immer nicht genügend Sorgfalt auf die Zubereitung der Speisen, Kathi, Sie sollten beim Kochen immer mit einer Liebe verfahren, als ob Sie für Ihren zukünftigen Mann kochen würden." — Köchin: O, gnä' Frau, mei Schorsch is net so extra!

Seit über sechzig Jahre.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP, und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. 8jan,fr,sonbl,1j